Anzeigen
in der
„Abendpost“
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost“
hat eine
Tägliche Auflage
von
33,000.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 8. April 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 83.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Bundessenator Edmunds resignirt.

Washington, D. C., 8. April. Bundessenator Georg F. Edmunds von Vermont, welcher nahezu seit einem Viertel-jahrhundert dem Bundessenate angehörte, hat gestern dem Gouverneur von Vermont sowie dem Vorsitzenden des Senates, Vize-Präsident Morton, seine Resignation angezeigt. Kriegssecretär Proctor, welcher bereits vor einem Monat die Absicht aussprach, aus dem Kabinet des Präsidenten Harrison auszuscheiden, wird sich um den leergewordenen Sitz im Bundessenate bewerben und befindet sich gegenwärtig auf der Heimreise nach Washington, um zu diesem Zwecke seine amtlichen Arbeiten so schnell als möglich zu erledigen.

Demokraten siegreich in Colorado.

Denver, Col., 8. April. Zum ersten Male in seiner Geschichte hat Denver nun einen demokratischen Mayor, und die Partei ist in Folge dessen vor Jubel fast aus dem Häuschen. Niemals seit der Erwählung Alva Adams zum Gouverneur ist ein Parteisieg derartig gefeiert worden, als es diesmal der Fall ist. Genau können die Wahlergebnisse noch nicht angegeben werden. Die „RockyMountain News“ schätzt die Majorität Rogers, des erwählten Mayors, auf 1500, während der „Republican“ seine Majorität auf 3900 bis 5000 Stimmen schätzt. Berichte aus allen Theilen lassen auf eine „Landsturz“ zu Gunsten der Demokraten schließen; der demokratische Gewinn wird auf 35 Prozent geschätzt.

Ju Central City, der Heimath Senator Tellers, haben die Demokraten den gesammten Stadtrath erwählt. In Grand Junction wurde das gesammte demokratische Ticket gewählt. In Colorado Springs erwählten die Republikaner zwar den Mayor, doch mußten sie den Stadtrath mit den Demokraten theilen. Leadville erwählte einen republikanischen Mayor sowie die Aldermen, während in Trinidad die Demokraten einen vollständigen Sieg errangen.

Die Wahlen.

Parkersburg, W. Va., 8. April. Die Demokraten erwählten gestern H. S. Wilson zum Mayor. Die Wahl ergab einen vollständigen Sieg des demokratischen Tickets.

Schenectady, N. Y., 8. April. Everett Smith (Rep.) wurde gestern mit 400 Stimmen Majorität, einem Gewinn von 900 Stimmen für die Republikaner, zum Mayor erwählt. Die Republikaner erwählten auch die Mehrzahl der Supervisors und Aldermen.

Typhusfieber in New York.

New York, 8. April. Typhusfieber, die am meisten ansteckende und tödtliche Seuche, ist hier aufgetreten. Eine gestern an der Leiche des kürzlich aus Australien hier eingetroffenen James Taylor vorgenommene Untersuchung ergab als Todesursache Fleck-Typhus, die bösartigste Form der gefürchteten Seuche. Erst nach seinem Tode wurde es bekannt, daß Taylor am Typhus gelitten. Da er Tagelang in seinem Kosthause sowie im Bellevue Hospital krank lag, so ist aller Grund zu schwerer Befürchtung in Betreff der Weiterverbreitung der Seuche vorhanden.

Blaines Antwort an Rudini.

New York, 8. April. Eine Spezialdepesche von Washington meldet, daß, wie man hört, Sekretär Blaine in der gestrigen Cabinetssitzung dem Präsidenten seine Antwort auf die Kabeldepesche des Marquis Rudini mit Bezug auf den New Orleanser-Vorfall unterbreitet hat. Dieselbe fand die einstimmige Billigung des Präsidenten und der übrigen Cabinetsmitglieder. Herr Blaine weigert sich noch immer, die Correspondenz zu veröffentlichen.

Die Untersuchungs-Farce in New Orleans.

New Orleans, La., 8. April. Die Großgeschworenen begannen gestern die amtliche Untersuchung Betreffs der am 14. März erfolgten Ermordung der italienischen Gefangenen. Generalanwalt Rogers leitete die Untersuchung. Unter den gestern vernommenen Zeugen befanden sich W. S. Parkerson und James D. Houston, beide Mitglieder jenes Ausschusses, welcher die Abschlachtung der italienischen Gefangenen in Scene setzte.

P. T. Barnum todt.

Bridgeport, Conn., 8. April. Phineas Taylor Barnum, der berühmte Circusmann, ist gestern Abend wenige Minuten nach 6 Uhr nach langem Krankenlager im Alter von nahezu 82 Jahren gestorben.

Weichensteller im Ausstand.

Omaha, Neb., 8. April. Die hiesigen Weichensteller der Burlington & Missouri-Bahn sind dem Beispiel ihrer Kameraden in Lincoln gefolgt und haben die Arbeit niedergelegt. Neue Kräfte werden an ihre Plätze gestellt.

Angekommene Dampfer.

London: „Spree“ und „England“ von New York.

Glasgow: „Prussian“ von Boston.

Philadelphia: „Lord Clive“ von Liverpool, „Minnesota“ von London.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 8. April. Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois: Bewölkt und Regen, südöstliche Winde; wärmer.

Sam Small winkt das Zuchthaus.

Ogden, Utah, 8. April. Die Kontraktoren, welche den Bau der hiesigen Metsthodisten-Universität in den Händen haben, sind sehr begierig, „Pastor“ Sam Small, den Präsidenten der Universität, zu sehen. Sam Small weilt gegenwärtig im Osten, und P. H. Franklin übersandte ihm folgende kurzgehaltene und imperative Depesche: „Legen Sie über die Ihnen anvertrauten Gelder Rechnung ab, oder wir werden gerichtlich gegen Sie vorgehen.“ Sam Small antwortete herausfordernd und drohte mit einer Verläumdungsklage.

Ausland.

Deutschland und Oesterreich in fieberhafter militärischer Thätigkeit.

Auf einen Einfall von Seiten Rußlands gerüstet.

London, 8. April. Eine Wiener Depesche meldet, daß die österreichische Regierung, weit davon entfernt, den freundschaftlichen Versicherungen Rußlands zu trauen, bereits größere Truppenmassen in Brody und Tarnapol zur Bewachung der galizischen Grenze zusammengezogen hat. Das unter dem Befehle des Generals Reinländer stehende zehnte Armeekorps ist durch einen Theil des ersten Korps verstärkt worden, und Fürst Windisch-Grätz vom elften Armeekorps beobachtet an der Spitze einer großen Abtheilung Kavallerie gleichfalls die Grenze. Graf Hartenau, der ehemalige Fürst Alexander von Bulgarien, welcher gegenwärtig als Offizier in österreichischen Diensten steht, ist zur Berathung in das Kriegsministerium berufen worden, da man die Absicht hat, seine Dienste in einem wichtigen Kommando zu verwerthen. Die österreichische Regierung hat in die Befähigung des ehemaligen Herrschers von Bulgarien großes Vertrauen, um so mehr, da sich diese während des Krieges zwischen Bulgarien und Serbien glänzend bewährt hat. Man sagt, daß die Regierung im Geheimen wichtige Information aus Rußland erhalten hat und auf Grund derselben ihre Vorbereitungen trifft.

Kaiser Wilhelm's persönliches Programm scheint indessen auf keine baldigen Feindseligkeits-Erklärungen schließen zu lassen. Am 22. d. M. wird er sich zur Auerhahn-Jagd nach der Wartburg begeben und dann dem Jagdrevier des Grafen Goerz in Oberhessen einen mehrtägigen Besuch abstatten. Von dort wird er übrigens nicht, wie man anfänglich annahm, sich nach Elsaß-Lothringen begeben. Sollte er den Rheinlanden im Laufe dieses Jahres einen Besuch abstatten, so wird dies wohl nicht vor September geschehen. Trotz alledem fällt es auf, daß diesmal doppelt so viel Kouriere als damals, als der Kaiser in Schlesien auf der Jagd weilte, zur Verwendung kommen werden, um während der Abwesenheit des Herrschers von der Reichshauptstadt den Depeschenverkehr zwischen ihm und dem Kanzler zu vermitteln.

In augenscheinlichem Einvernehmen mit Oesterreich hat auch Deutschland plötzlich begonnen, seine Streitkräfte an der russischen Grenze zu verstärken und die für den Truppentransport nach der Grenze in Angriff genommenen Arbeiten zu beschleunigen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ein Einfall Rußlands, gleichgiltig ob er in Deutschland oder Oesterreich oder beiden Ländern zugleich erfolgt, von bedeutenden verbündeten Streitkräften begegnet werden wird. An der französischen Grenze hat Deutschland eine Anzahl Festungen, welche wohl geeignet ist, einem etwaigen Einfall von Seiten Frankreichs lange genug Trotz zu bieten, bis auch dort die Zusammenziehung einer Armee bewerkstelligt werden kann.

Helgoland wird zwar zu keinem Gibraltar gemacht werden, trotzdem wird man es in kleinerem Maßstab befestigen, damit es Deutschland im Kriegsfalle wenigstens von einigem Nutzen ist. Der Plan umfaßt die Anlegung eines Hafens für Torpedoboote sowie die Errichtung von Batterien auf dem Oberland.

Nachrichten, welche hier aus den Hauptstädten Europas eingelaufen sind, beweisen, daß die politische Situation auf dem Festlande von hervorragenden Staatsmännern und Diplomaten als eine sehr ernste betrachtet wird. Das Vorgehen Rußlands, welches seine Streitkräfte in Volhynien verdoppelt, wird in den verschiedenen Hauptstädten voller Besorgniß besprochen.

Die größte Thätigkeit herrscht in den Garnisonen der Hauptfestungen Frankreichs. Die Truppen werden fortwährend in den gewöhnlichen militärischen Taktiks geübt und außerdem öfters zur Nachtzeit alarmirt, um sich auf die Abwehr eines plötzlichen feindlichen Ueberfalles einzuüben.

Berlin, 8. April. Die außerordentliche Concentration russischer Truppen an der Grenze von Schlesien und Galizien hat das deutsche Kriegsministerium dazu bewogen, die Garnisonen der östlichen Grenzfestungen bedeutend zu verstärken.

Zar Alexander auf seinen Vetter wüthend.

St. Petersburg, 8. April. Zar Alexander soll im höchsten Grade über die Handlungsweise seines Vetters, des Großfürsten Michael Michaelovitch, entrüstet sein, welcher sich im Geheimen in San Remo mit der Gräfin von Meremberg, einer Tochter des Herzogs von Nassau, vermählte. Es heißt, daß der Zar in seinem Zorn anbefohlen hat, den Namen des Großfürsten von der Liste der russischen Armee zu streichen.

Blutiger Krawall in Hof an der Saale.

Fünfundzwanzig Personen mehr oder minder schwer verletzt.

München, 8. April. Hier ist die Nachricht von einem bedenklichen Aufruhr eingetroffen, welche sich in Hof an der Saale in Oberfranken zugetragen hat. Aus den eingelaufenen Berichten ergiebt es sich, daß dort eine Anzahl importirter Polacken, welche mit der Legung eines Kabels beschäftigt war, von beschäftigungslosen sächsischen und bairischen Arbeitern angegriffen wurde. Die Polen leisteten Widerstand, und es kam zu einem erbitterten Kampfe, in welchem Knüppel, Steine und auch Messer auf beiden Seiten gebraucht wurden. Fünfundzwanzig Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Die Polizei war nicht im Stande, die Kämpfenden zu trennen oder ihrer Herr zu werden, und schließlich mußte Militär zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboten werden.

Nur ein dummer Witz.

Berlin, 8. April. Der gestern in den Ver. Staaten in Umlauf gesetzte Bericht, daß die dem Herrn Villard freundlich gesinnten Direktoren der Deutschen Bank zum Rücktritt gezwungen worden seien, wird amtlich in Abrede gestellt. Es liegt kein Grund zu irgend welcher Veränderung im Bankdirektorium vor, und unter den Mitgliedern herrscht vollkommene Einigkeit. Es ist weder zu einem Bruch mit Herrn Villard gekommen, noch wird die Politik des Instituts eine Veränderung erfahren. Die ganze Geschichte wird als ein dummer Witz der New Yorker „Bär“-Telegraphisten aufgefaßt.

Judenhetze in Waldeck.

Berlin, 8. April. Eine außerordentlich feindselige Stimmung gegen die Juden hat sich mit einem Male der Bewohner von Waldeck bemächtigt, welche sich keine Gelegenheit entgehen lassen, um dieselbe zum Ausdruck zu bringen und Juden, wo immer sie sich blicken lassen, mit Spott- und Schmähliedern und gemeinen Schimpfworten zu begrüßen. Die Bewegung verdankt ihren Ursprung einem christlichen Kaufmann, welcher hoffte, dadurch, daß er die mittelalterlichen Vorurtheile wieder in's Leben rief, einen jüdischen Konkurenten, welcher ihm viel zu schaffen machte, loszuwerden.

Tagesereignisse.

— In London kreist das Gerücht, Parnell, der berüchtigte bisherige Führer der irischen Nationalpartei, habe sich heimlich und zwar unmittelbar nach dem O'Shea-Skandalprozeß mit einer Tochter der Frau O'Shea, welche unter gerichtlicher Vormundschaft stand, verheirathet.

— Auf einem zwischen Calais und Dover kreuzenden Postdampfer ist ein Postsack, welcher äußerst wichtige Papiere enthielt, gestohlen worden. Die englische und die französische Geheimpolizei ist eifrigst mit der Untersuchung des Diebstahls beschäftigt.

— Die Hamburger Polizei löste gestern eine in einem Vororte Hamburgs abgehaltene sozialistische Versammlung wegen judenfeindlicher Kundgebungen auf. Zwischen den Sozialisten und Polizisten kam es in Folge dessen zu einer solennen Prügelei, während welcher die Fensterscheiben in der Nachbarschaft am Meisten zu leiden hatten. Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

— Der Kawaß der russischen Agentur in Sofia, welcher kürzlich vom deutschen Consul daselbst an die bulgarischen Behörden unter dem Verdachte der Theilhaberschaft an der Verschwörung wider Stambuloff ausgeliefert wurde, ist aus Bulgarien ausgewiesen worden.

— Der italienische Gesandte in Washington, Baron Fava, ist gestern in New York eingetroffen und wird sich, wie es heißt, am Sonnabend nach Italien einschiffen.

— Der Gouverneur von Nord-Carolina, Daniel C. Fowle, ist, wie aus Raleigh, N. C., gemeldet wird, gestern Mittag plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

Lokalbericht.

Erschien nicht zum Verhör.

Die Bürgschaft des Charles C. Worms verfallen.

Der Prozeß gegen Charles C. Worms, der bekanntlich angeschuldigt ist, mit seiner schwindelhaften „Galvanometer Co.“ Herrn H. Greenebaum um $6000 betrogen zu haben, sollte heute vor Richter Prindiville zur Verhandlung kommen. Der Angeklagte war jedoch nicht zum Termin erschienen. Sein Anwalt entschuldigte das Ausbleiben seines Clienten durch den Tod seines Sohnes.

Der 63jährige Mann sei dadurch nahezu zur Verzweiflung gebracht. Die Anklage hatte den Hauptclerk des Kriegs-Departements in Washington, M. Tweedel, vorgeladen, welcher bezeugen sollte, daß er Worms nicht kenne.

Sie verlangte deßhalb, daß die Verhandlung des Processes sofort beginne, da der Zeuge nicht warten könne. Der Rechtsanwalt des Angeklagten räumte ein, daß die Erkärung Herrn Tweedels zu den Acten genommen werden dürfe, worauf dem Zeugen die Rückreise nach Washington gestattet wurde.

Die von M. C. McDonald für Worms gestellte Bürgschaft in Höhe von $4000 wurde für verfallen erklärt.

Fuhr in den Tod.

Chas. J. Isleys verhängnißvolle Spazierfahrt.

Sein Begleiter H. A. Randall schwer verletzt.

Ein sehr bedauerlicher Unfall, der den Tod eines Menschen und die schwere Verwundung eines anderen im Gefolge hatte, ereignete sich gestern in der Michigan Ave., nahe der 23. Str.

Chas. J. Isley, der hiesige Vertreter der „Northwestern Iron Co.“ von Milwaukee und Theilhaber der Roheisen-Firma Isley, Goodrich & Co., No. 304 Rookery-Gebäude, und sein Freund H. A. Randall unternahmen gestern eine Spazierfahrt. An der oben angegebenen Stelle wurde ihr feuriges Pferd plötzlich scheu und ging durch. Das leichte Fuhrwerk stieß dabei gegen einen Prellstein und schug um. Isley wurde mit furchtbarer Gewalt gegen einen Baum geschleudert, und blieb mit eingedrückter Brust todt auf dem Platze liegen. Randall stürzte auf das Pflaster und erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Schulter. Man brachte ihn nach Anlegung eines Nothverbandes nach seiner Wohnung, 41 Oak Ave. Randall ist 26 Jahre alt und ledig.

Isley war ebenfalls unverheirathet und wohnte in 275 Erie Str.

James Scotts Angreifer.

Ex-Polizist Tynan kommt mit blauem Auge davon.

Der Unbekannte, welcher gestern Nachmittag den Farbigen James Scott von No. 495 State Str., gelegentlich eines Wahlstreites niederschoß, ist noch immer nicht verhaftet worden. Sein im County Hospital befindliches Opfer wird mit dem Leben davon kommen.

Der Ex-Polizist James Tynan, der als sein angeblicher Angreifer verhaftet worden war, wurde heute Vormittag von Richter Prindiville wegen Tragens verborgener Waffen um $5 gestraft, erklärte aber dabei, daß irgend ein persönlicher Feind ihm den Revolver in die Tasche gesteckt habe.

Ein moderner Joseph.

Abner Nelson's trübe Erfahrung.

Im Tone höchster Entrüstung erzählte heute Vormittag der wohlgekleidete Abner Nelson dem Richter White, daß ihm die Annie Corry seine Diamantennadel im Werthe von $150 gestohlen habe. Befragt, die näheren Umstände, unter denen der Diebstahl stattfand, anzugeben, wurde Nelson kleinlaut und erzählte, daß er gestern Abend auf seinem Wege nach Hause von der Angeklagten an der W. Randolph Str. ersucht worden sei, sie mit einem Glase Wein zu regaliren; er habe, gutherzig wie er sei, der Aufforderung Folge geleistet, und nachdem ihr Durst gestillt gewesen, habe das Mädchen ihn mit Gewalt in ein Zimmer gezerrt und versucht, ihn vom Pfade der Tugend abzubringen.

Er sei jedoch siegreich aus der Versuchung hervorgegangen, habe dann aber die Entdeckung gemacht, daß seine kostbare Busennadel verschwunden sei. Der Richter schien den Aussagen dieses modernen Joseph, der nebenbei seine sechs Fuß hoch und mindestens 200 Pfund schwer ist, doch nicht recht Glauben zu schenken, und da gegen das Mädchen weitere Beweise nicht vorlagen, wurde es entlassen, während Anderson als geknickter Tugendheld unter allgemeiner Heiterkeit den Saal verließ.

Eines Bremsers Tod.

Der in St. Joe, Michigan, ansässige Bremser Chas. Johnson ist heute Morgen um ein Uhr in Folge von Verletzungen, welche er sich gestern in Jefferson, Indiana, zuzog, im Countyhospital gestorben. Johnson war bei der Chicago und Northwestern Bahn angestellt und stürzte von einem in Bewegung befindlichen Zuge unter die Räder. Sein linkes Bein wurde zerquetscht und außerdem erlitt er innere Verletzungen, welche in erster Reihe seinen Tod verursachten. Johnson war 30 Jahre alt und hinterläßt eine Familie.

Die eingeschmuggelten Chinesen.

Districts-Anwalt Milchrist wurde heute von der General-Staats-Anwaltschaft in Washington ersucht, den Bundesmarschall Hitchcock anzuweisen, die Chinesen Lung und Wong Goon, welche bekanntlich unter Umgehung des Chinesengesetzes hier eingeschmuggelt worden waren, nach Windsor, Can., zurückzubringen.

Kurz und Neu.

* Ein Kerl Namens McQueeny wurde gestern Abend dabei überrascht, wie er in einen Frachtwaggon der Pennsylvania-Bahn einbrach. Der Spitzbube, der schon vorher fünf weitere Waggons erbrochen hatte, setzte dem Wächter, der ihn festnehmen wollte, verzweifelten Widerstand entgegen, wurde aber doch überwältigt. Richter Woodman schickte den Einbrecher unter $50 Strafe in das Arbeitshaus.

* Der Central Turnverein veranstaltet morgen, Donnerstag Abend, in seiner Halle an der Milwaukee Ave. sein erstes allgemeines Schüler-Turnen, zu welchem er alle Freunde der Turnerei willkommen heißt. Für den 2. Mai bereitet derselbe Verein ein großes Schauturnen vor.

Hempstead Washburne Mayor.

Kiolbassa soll Schatzmeister sein.

Nicholson Stadtanwalt.

Von Cleave mit großer Majorität Stadt-Clerk.

Town- und Aldermans-Wahlen.

Die Wahlschlacht ist geschlagen und Hempstead Washburne, der republikanische Mayors-Candidat, ist — abgesehen von sieben noch rückständigen Precinkten — zum Bürgermeister von Chicago erwählt worden. Die bis heute Nachmittag um ein Uhr eingelaufenen Berichte wenigstens geben den fünf Bewerbern um das Mayorsamt die folgende Stimmenzahl:

Hempstead Washburne	46,258
Cregier	44,891
Harrison	41,420
Elmer Washburn	23,975
Morgan	2,126

Diese Zahlen werden denn auch von allen anständigen Leuten der Hauptsache nach für richtig gehalten, nur die Cregier-Demokraten, oder besser gesagt der „Courthaus-Ring“, sträuben sich mit aller Macht, die Niederlage des jetzigen Bürgermeisters zuzugestehen und viele Leute fürchten, daß dieselben Mittel und Wege finden dürften, noch bei der officiellen Zählung ihrem Herrn und Meister das verlorene Terrain zurückzuerobern, obwohl diese Befürchtungen sich denn hoffentlich doch als übertrieben herausstellen dürften.

Zum Schatzmeister scheint Peter Kiolbassa, der Cregier'sche Candidat, mit einer geringen Stimmenmehrheit erwählt zu sein, obwohl die meisten der heutigen Morgenblätter den republikanischen Candidaten, Ex-Alderman Tiedemann, für gewählt erklärten.

Der Republikaner Nicholson scheint mit Sicherheit zum Stadtanwalt erwählt zu sein, und die mit großer Stimmenmehrheit erfolgte Erwählung des republikanischen Candidaten Van Cleave zum Stadt-Clerk wird allseitig zugegeben.

Die Stimmenzahl, welche auf jeden der drei hauptsächlich in Betracht kommenden Schatzmeisters-Candidaten gefallen war, stellte sich gegen Schluß der Redaction wie folgt: Kiolbassa, Dem., 41,917, Tiedemann, Republ., 40,881 und Nettelhorst, Harrisonianer, 37,623.

Später: Kurz vor Schluß der Redaction wurde das Auftreten der „Ring-Demokraten“ ein so herausforderndes, daß die Gefahr, daß dieselben Heampstead Washburn zu Gunsten Cregiers „heraus zu zählen“ versuchen werden; als eine überaus drohende erscheinen muß. Dieselben behaupten, daß die Majorität des erwählten Mayors, wer derselbe auch immer sein möge, die Zahl von 200 Stimmen nicht übersteigen werde.

Mayor Cregier selber erklärt mit voller Bestimmtheit, daß er erwählt sei. „Die offizielle Zählung“, sagt er, „wird es zeigen, daß das reguläre demokratische Ticket den Sieg errungen hat. Ich hege ein unerschütterliches Vertrauen auf diesen Ausgang des Kampfes.“ Comptroller Onahan und die übrigen tonangebenden Ring-Demokraten stellen die gleiche Behauptung auf.

Die Deutschen für Harrison.

In den nachbenannten Wards, in denen eine stark deutsche Bevölkerung wohnt, hat sich das Votum folgendermaßen zwischen Cregier und Harrison vertheilt:

Ward.	Cregier.	Harrison.
7	1,313	1,586
8	1,330	1,997
9.	1,334	1,613
10.	1,142	1,340
11.	1,162	1,608
12.	1,447	1,676
14.	655	1,401
15.	978	1,576
17.	964	1,238
19.	2,257	2,335
20.	501	1,013
21.	664	1,743
22.	621	1,793
25.	612	907
	14,980	22,826

Somit hat in diesen deutschen Wards Carter Harrison 7846 Stimmen mehr erhalten, als De Witt Cregier.

In denselben Wards erzielte Hempstead Washburne 20,298 Stimmen, also 2528 weniger, als Harrison. Je „deutscher“ eine Ward, desto größer die Zahl der für Harrison abgegebenen Stimmen. Für Hempstead Washburne scheint eine ganze Anzahl deutscher Republikaner, für Cregier dagegen nur ein Bäckerdutzend deutscher Demokraten gestimmt zu haben.

Die Town-Aemter.

Die Town-Aemter sind größtentheils den Demokraten zugefallen und, zwar, soweit bis jetzt bekannt, wie folgt:

Süd-Town.

Assessor: Jacob W. Richards, D.
Collektor: Jacob Lindheimer, D.
Supervisor: James Cummings, D.
Clerk: Wm. Kerwin, D.

West-Town.

Assessor: Thymothy Ryan, D.
Collektor: H. Olaf Hansen, D.
Supervisor: Frank Niehoff, D.
Clerk: Mortimer Scanlan, D.

Nord-Town.

Assessor: Sam. Chase, D.
Collektor: Charles P. Miller, D.
Supervisor: Emil Meyer, D.
Clerk: Wm. Donahue, D.

Hyde Park.

Assessor: John McIntosh, R.
Collector: Chas. M. Clark, R.
Supervisor: John Simonds, R.
Clerk: Chas. S. Squires, R.

Lake View.

Assessor: James Pease, R.
Collector: A. Hahne, R.
Supervisor: William A. Klee, R.
Clerk: James J. Wilson, R.

Jefferson.

Assessor: Johnson, D.
Collector: T. J. Youngquist, R.
Supervisor: Daniel C. Colhoun, R.
Clerk: H. C. Dingman, R.

Die Aldermen-Wahl.

Die Wahl der Aldermen ergab soweit das nachstehende Resultat:

1. Ward. Morris, D., 2,190; King, R., 1,573; Farrall, J., 666.
2.—Roche, D., 1,697; Woddard, R., 2,132.
3.—Rohrbach, D., 1,871; Dixon, R., 2,209.
4.—Root, D., 1,285; Madden, R., 2,385.
5.—Wall, D., 2,367; Bernardo, R, 260; Hickey, J., 591.
6.—O'Brien, D., 2,228; Reed, R., 2,318.
7.—Murphy, D., 2,884; Treiber, R., 939.
8.—Murphy, D., 1,348; Webber, R. 1,130; Morrison, J., 1,658.
9.—Danvir, D., 753; Bidwill, R., 2,414; Kirkan, J., 986.
10.—Dorman, D., 2,136; Eastman, R., 928; Riddy, J., 1,243.
11.—Kent, R., 3,227; Thompson, C., 1,868.
12.—Cody, D., 3,123; Mills, R., 4,559.
13.—Knowles, D., 3,001; Rawleigh, R., 2,814.
14.—Jackson, D., 2,314; Schaeffer, R., 2,279.
15.—Fitzsimmons, D., 1,338; Michelson, R., 1,542; Hülsman, U., 1,713.
16.—Kunz, R., 1,923.
17.—Gosselin, D., 1,420; Christensen, R., 804; Walsh, U., 1,050.
18.—Brennan, D., 2,259; Rogers, R., 1,590; Robertson, U., 682.
19.—Sheridan, D., 2,096; O'Brien, R., 3,459.
20.—Alpers, D., 1,253; Pfister, R., 1,813.
21.—McGillen, D., 1,908; Farwell, R., 1,896.
22.—Hereley, D., 730; Muelhöfer, R., 2,331; Errandt, U., 1,435.
23.—McCormick, D., 2,232; Linn, R., 1,942.
24.—Biegler, D., 2,375; Dunham, R., 1,818.
25.—Brookman, D., 1,798; Hussander, R., 1,540.
26.—Haines, D., 2,058; Goodale, R., 1,360.
27.—Byus, D., 768; Conway, R., 982.
32.—Bracken, D., 1,437; Kerr, R., 2,988.
33.—Hummel, D., 1,412; Schnell, R., 731; Hall, U., 970.
34.—Brown, D., 2,179; O'Reill, R., 2,613.

Für die 28., 29., 30. und 31. Ward waren die Zahlen bis Nachmittag noch nicht bekannt; als gewählt sind darin aber höchst wahrscheinlich in der 28. Ward: Frank McCarthy, D.; in der 29. Thomas Carey, D.; in der 30. Adam Raumer, D., und in der 31. Edw. Plowman, R., zu betrachten.

Diese Liste ergibt 18 Demokraten, 14 Republikaner und zwei Unabhängige.

Fleischer McConnells Abenteuer.

James McConnell, der Besitzer des No. 246 N. Clark Str. gelegenen Stock Yards Market, wurde gestern am frühen Morgen von zwei Einbrechern heimgesucht, welche zwar nur $2.45 in Baar und ein paar Würste in seinem Geschäfte erbeuteten, ihm aber auf ein Haar das Lebenslicht ausgeblasen hätten. Herr McConnell nämlich hörte das Geräusch, welches die Kerle machten und sprang sofort mit gezogenem Revolver in den Laden, um dort ein lebhaftes, aber unwirksames Feuer auf die Einbrecher zu eröffnen. Selbstverständlich suchten die Kerle das Weite, aber als der Fleischermeister ihnen gar zu dicht auf den Fersen blieb, drehte sich plötzlich einer der Beiden um und feuerte nun seinerseits auf McConnell, wobei dem Letzteren eine Kugel so hart am Kopfe vorbei sauste, daß derselbe, vor Schreck einer Ohnmacht nahe, gegen einen Zaun taumelte. Als die durch das Schießen aufmerksam gewordene Polizei schließlich herbei kam, waren die Diebe längst über alle Berge.

Gemeiner Schurkenstreich.

Zwei arme Jungen aus Fort Madison, die um Arbeit zu suchen hierher gekommen waren, wurden gestern auf recht plumpe Art um ihre kleine Baarschaft betrogen. Ein Schwindler engagirte die beiden auf der Straße als Cigarrenverkäufer und nahm sie bis zu dem Hause 110 La Salle Str. mit, in welchem er eine Office zu haben behauptete.

Er ließ sie vor dem Hause auf der Straße stehen und warten, bis er ihnen zwei Mützen, wofür sie ihm $2.50 hatten hinterlegen müssen, herunter geholt hätte. Die armen Jungen warten heute noch auf seine Rückkehr.

„Abendpost,“ tägliche Auflage über 33,000.

Farbige Messerbolde.

Jerry Hogan, von 145 W. Madison Str., gerieth heute früh 2½ Uhr an der Ecke der Madison und Desplaines Str., mit den farbigen Burschen James Henry und James Hoopins, wegen politischer Meinungsverschiedenheit in Streit, in dessen Verlauf die beiden Schwarzen ihre Messer zogen und ihrem Gegner eine schlimme Wunde am Unterarme nahe dem Handgelenk beibrachten. Der Verwundete wurde in's Hospital geschafft, die Messerbolde wurden verhaftet und in der Desplaines Str. Station beigesteckt.

Lebensmüde.

Gustav Lawrence erschießt sich vor den Augen seiner Gattin.

George West greift zum Giftbecher.

In seiner Wohnung, 6815 S. Halsted Str., erschoß sich gestern Mittag um halb 1 Uhr Gustav Lawrence vor den Augen seiner kranken Gattin. Der Selbstmörder war 45 Jahre alt, Deutscher von Geburt und bis vor etwa zwei Wochen als Pferdewärter bei der Südseite Straßenbahn beschäftigt gewesen. Er gab seine Stelle angeblich auf, weil ihn das langwierige Leiden seiner Gattin zur Verzweiflung brachte. Seitdem er ohne Beschäftigung war, soll er sehr selten nüchtern gewesen sein. Auch als er gestern nach Hause kam, hatte er einen Rausch. Mit den Worten: „Laß' uns vereint sterben“ trat er an das Bett seiner Frau, zog seinen Revolver und jagte sich eine Kugel durch den Mund in den Kopf. Der Tod trat sofort ein. Die arme Frau war von der Scene so heftig erschüttert, daß man für ihren Verstand fürchtet. Man brachte sie in das Haus ihrer Eltern.

Ein ungefähr 35jähriger Fremder, von dem weiter nichts als sein Name, George West, bekannt ist, beging gestern Abend in dem No. 97 Michigan Str. gelegenen Hotel Wayne Selbstmord. Derselbe hatte eine Dosis Morphium genommen und, als seine Stubennachbaren John Chatterson und John Cratty, durch sein Stöhnen aufmerksam gemacht, in sein Zimmer drangen, fanden sie ihn, sich in Schmerzen windend, auf dem Bette liegen und neben ihm die geleerte Morphiumflasche. Ein schleunigst zur Stelle gerufener Arzt kam zu spät; West verstarb wenige Minuten nach seiner Ankunft. Auf einem Tische nahe dem Bette fand sich ein Zettel, mit den folgenden Worten:

„Ich bin es müde, noch länger unter mißlichen Verhältnissen zu leben. Niemand kennt mich hier. Ich habe bessere Tage gesehen und will über meine Angehörigen keine Schande bringen. Unglück und ausschweifendes Leben haben mich ruinirt. Begrabt mich mit meinen Schuhen an den Füßen und haltet keine Postmortem-Untersuchung ab, denn ich habe die That selbst verübt. Mein Lebewohl an Alle. Wir werden uns in der anderen Welt wiedersehen, und der große Richter wird uns Alle richten.“ Der Todte hatte schwarzes Haar und einen schwarzen Schnurrbart.

Frau Rosie Horners Eheleid.

Ein schlechtes Loos in der Ehelotterie hat Frau Rosie Horner gezogen. Die Ehe zwischen Rosie und Joseph wurde im Jahre 1883 geschlossen, und im Februar dieses Jahres sah sich Frau Horner genöthigt, der Grausamkeit ihres Gatten wegen auf Scheidung zu klagen. Sie ließ sich jedoch durch das Versprechen ihres Gatten, in Zukunft ein guter Ehemann sein zu wollen, dazu bewegen, die Klage zurückzuziehen.

Eine Zeitlang betrug Joseph sich auch anständig, vor zwei Monaten jedoch verwundete der Unmensch seine Gattin durch einen Revolverschuß im Gesicht so schwer, daß sie bis vor wenigen Tagen im Countyhospital darniederlag.

Heute hat Frau Horner im Kreisgericht um eine Scheidung von dem rohen Patron nachgesucht.

Ein bestialischer Kerl.

Thomas Michael, der mit seiner Frau an der W. Lake Str. wohnt, beschuldigte heute vor Richter White seinen Bruder Mike, daß dieser ihn fortwährend in recht unangenehmer Weise belästige. Gestern Abend sei Mike zu ihm gekommen, habe die Fenster eingeschlagen und des Klägers Frau mit den schlimmsten Schimpfnamen belegt. Als Thomas hinaustrat, um den Störefried zur Ruhe zu verweisen, gelang es letzterem, den Daumen seines Bruders zu erwischen und in wahrhaft bestialischer Weise zu zerkauen.

Der viehische Kerl wurde vom Richter auf vier Monate in's Arbeitshaus geschickt.

Die leidige Politik.

Patrick Fallon, ein Schankkellner in der berüchtigten Kneipe von George Hankins, 134 S. Clark Str., unternahm gestern Abend mit seinem Freunde Thos. Ashton eine nächtliche Kneiptour, die sie gegen 4 Uhr, heute früh, in das Palace Hotel führte. Hier entstand zwischen den Beiden und dem Schankwärter des Lokals, Frank Quinn, ein Streit über die Wahlaussichten der verschiedenen Candidaten, in dessen Verlaufe Fallon und Ashton so ausfallend wurden, daß sie an die Luft gesetzt werden mußten.

Anstatt ihrer Wege zu gehen, nahmen sie, auf Rache sinnend, gegenüber dem Lokale Aufstellung, und als später der Besitzer des Hotels, Frank Newberry, mit Quinn auf die Straße trat, feuerte Fallon seinen Revolver auf diese ab. Die Kugel schlug auf den Seitenweg, prallte ab und traf Quinn's Knie. Der rohe Schießbold wurde verhaftet.

Frank Collier wieder frei.

Richter Prindiville mußte heute den mindestens sehr excentrischen Advokaten Frank Collier von der Anklage, im Palmer House Unfug verübt und sich so des „unordentlichen Betragens“ schuldig gemacht zu haben, freisprechen, da der Geschäftsführer des Palmer Hauses, der den Strafantrag gestellt hatte, nicht zum Termine erschienen war.

Große Bargains für Donnerstag.

THE LEADER

Achtet auf die Preise in unserm Donnerstag-Verkauf.

STATE und ADAMS STR.

Regenschirme.

750 Gloria-Schirme, 26 Zoll, mit Gold beschlagene Handhabe, für Sonne oder Regen, gewöhnlich für $1.25 Retail verkauft — 59c

Unser Preis nur für Donnerstag.

Veilings.

Damen Fancy Seiden-Schleier, mit Chenille-Punkten in allen Schattirungen, werth bis zu 25c jeder 2c

Polsterwaaren-Dept.

150 Tinsel Tapestry Tischdecken, hübsche Muster, gute Qualität, werth $1.50 ... 59c

200 Stück figurirter Drapery, 32 Zoll breit, gut werth 18c......... 6c

200 Paar von Drapery Ketten, . 4c

Berechnungen gemacht von Rouleaux u. Draperien.

Unser Teppich-Departement ist jetzt vollständig.

Spezial-Offerte.

Ein ganzes Lager eines Importeurs von China India Canton Shanghai **Seiden** in einfachen und Fancy Effecten.

65c Werth. 85c Werth.
75c Werth. $1.00 Werth.

Nur für Donnerstag alle zu einem Preise zu **29¢** per Yard.

Morgen—Größte Anstrengungen in dieser Frühjahrs-Saison.

Immenser Cloak-Verkauf.

Elegante Blazers zu ..... $3.50 und aufwärts
Feine Reefers zu .... $5.75 und aufwärts

Feine importirte Clay Worsted Reefers u. Vest Fronts, von den besten Fabrikanten, zu 9.75

Importirte Jackets, Wraps und Capes

zu beiläufig den Kosten vom Zoll, einschließlich Original-Mustern von Stanley Capes in allen Sorten. Spezielle Muster.

DERNBURG, GLICK & HORNER, Deutsche Firma.

Ribbons.

Gros Grain, reine Seide, Satin-Rand,
No. 5, 3c die Yard.
No. 7, 5c die Yard.
No. 9, 7c die Yard.
No. 12, 9c die Yard.
No. 16, 12c die Yard.
No. 22, 18c die Yard.

Beste Qualität, alle Schattirungen. Gewöhnlich verkauft für mehr als das Doppelte.

Damen Lisle Vests.

500 Dutzend echte schweizer gerippte Lisle Vests, tief ausgeschnitten, ohne Aermel, gefütterte Seide, Handarbeit, werth 25c; für Donnerstag 9c.

Strumpfwaaren.

200 Dutzend volle regulär gemachte feine baumwollene Damen-Strümpfe, garantirt echt schwarz und Fancy Boot Combination; eine endlose Auswahl; unsere gewöhnliche 35c Qualität. Donnerstags-Preis 19c.

Unser Teppich-Departement ist jetzt vollständig.

Finanzielles.

GELD

spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin &c. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von

ANTON BOENERT
92 La Salle Str.

☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen &c. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr.

Geld zu verleihen

an ehrliche Leute, zu niedrigsten Zinsen, ohne Fortschaffung oder Veröffentlichung, auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Wirthschafts- und Laden-Einrichtungen, Lagerhausscheine und erster Klasse Werthpapiere.

☞ Das einzige deutsche Geschäft in dieser Art.

UNION LOAN CO., 108 5th Ave., Zimmer 2.
Zwischen Madison und Washington Str.

Hört auf, Rente zu zahlen!

Wir leihen 80 Prozent des Werthes zum Ankaufe einer Lot oder zum Bau eines Hauses, lösen auch Mortgages ab, und rückzahlbar mit $9.50 per Monat an je $1000 Anleihe, Zinsen inbegriffen. 2jalj

The North American Savings Ass'n.,
Commerce Building, vis a vis Board of Trade.

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.

Branch Offices: Wm. Sievert, 3204 Wentworth Ave. Peter Weber, 523 Milwaukee Ave. 614 Racine Ave., Ecke George Str.

WM. BOLDENWECK,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago.

$15 bis $500 geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen u. s. w. Niedrige Zinsen, lange Zahlungsfrist. Jede Abzahlung auf das Kapital vermindert die Zinsen. Sprechen Sie vor bei JOHN CULLEN, 396 W. 12. Str., Ecke Blue Island Ave. 2bzljl

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Bauvereins-Actien, erste und zweite Grundeigenthums-Hypotheken und andere gute Sicherheiten. 151 Washington Str., Zimmer 66. Besucht uns, schreibt oder telephonirt uns, Telephon 1275, und wir werden Jemanden zu Ihnen schicken.

Der Frack des Herrn Clobitz.

Von Paul Grafemann.

Die Börse hatte ihre Pforten für heute geschlossen. Eilig verließen ihre Besucher jene Räume, die noch vor kurzer Zeit durch allgemeine Aufregung und das sinnverwirrende Summen lauter und gedämpfter Stimmen das Bild eines emsigen Bienenschwarmes dargeboten hatten.

Noch lag auf den Gesichtern der meisten die Befriedigung oder der Unmuth über die eben abgewickelten Geschäfte, und nur wenn jemand genöthigt war, einen Bekannten zu grüßen, bemühte er sich, eine möglichst gleichgiltige Miene anzunehmen. Wen eine junge Frau zu Hause erwartete, den sah man mit schnelleren Schritten über die Friedrichsbrücke eilen, während der ältere Ehemann sich mehr Zeit nahm, da er es für wünschenswerth hielt, seinen Appetit für das Mittagbrot, der durch ein kleines Gabelfrühstück leider vorläufig gestillt war, mit Hilfe eines längeren Aufenthaltes in der Luft wiederherzustellen. — Wir wollen jedoch jetzt die jüngeren und älteren Ehemänner ihren Gattinnen überlassen und bitten den sehr geneigten Leser, uns in das S.sche Restaurant Unter den Linden zu begleiten, wo Herr Maßmann, der eine Chef des renommierten Bankgeschäftes von „Maßmann & Meiner", an einem Tische hinter einer halbgefüllten Flasche Johannisberger saß und seinen Compagnon, Herrn Meiner, der die Firma auf der Börse vertrat, erwartete.

Beide waren noch Junggesellen und, obwohl in den besten Jahren, nannte noch keine eine Gattin sein eigen, die ihm das Leben verschönern und den Stammtisch verleiden konnte. Zwar äußerten sie nicht eine Abneigung gegen das schöne Geschlecht, aber ihr Geschäft nahm alles Interesse so in Anspruch, daß es ihnen bis jetzt an Zeit gefehlt hatte, auf die Brautschau zu gehen.

Herr Maßmann hatte bereits die Lektüre der Tagesblätter beendet. Er hatte die Reichstagsreden mit Auswahl gelesen und zwar in der Weise, daß er immer jene Sätze las, hinter denen in Klammern: „Heiterkeit," „Gelächter," „Bravo" oder gar „Unruhe" verzeichnet stand. So war er denn bis auf die letzte Seite des Blattes gekommen und durchsah flüchtig die Anzeigen, welche sich dort wohlgeordnet seinen Blicken darboten.

Schon wollte er das Blatt fortlegen, als ganz unten auf demselben eine Anzeige ihn zu interessiren begann. Dieselbe schien völlig harmlos und gewiß nicht darauf gerechnet zu haben, die Aufmerksamkeit des Herrn Maßmann auf sich zu lenken.

Sie lautete folgendermaßen: „Ein noch gut erhaltener Frack ist zu verkaufen. Köpenickerstraße 150 II."

Nun hatte zwar Herr Maßmann nicht die Absicht, sich auf diese Weise in den Besitz eines Frackes zu setzen, aber er erinnerte sich, daß jemand, der ihm bekannt war, dort wohnen müßte. Die Sache war zu unwichtig, als daß Herr Maßmann deshalb sein Gehirn anstrengen wollte,—er brauchte dasselbe zu nöthigeren Dingen,—und auf einen Wink brachte der Kellner das Adreßbuch.

Er schlug nach und richtig da stand es: „Köpenickerstraße 150 II. Eugen Clobitz, Buchhalter."

Herr Clobitz war nämlich erster Buchhalter in dem Geschäfte der Herren Maßmann und Meiner und hatte vor einiger Zeit seinen Chefs angezeigt, daß er gesonnen sei, in den heiligen Ehestand zu treten.

Alles, was zu diesem Compagniegeschäft — wenn man die Ehe so nennen darf — nöthig und auch wohl unnöthig schien, war vorhanden. Da war erst die Braut, dann die Schwiegermutter, eine Wohnung war gemiethet, die Hochzeitsgesellschaft eingeladen u. s. w., und doch fehlte Herrn Clobitz noch etwas sehr Wichtiges, ohne welches er als erster Buchhalter nicht vor den Altar treten konnte — ein neuer Frack!

Seufzend hatte Herr Clobitz sich zu dem Ankaufe dieses, wie er sagte, „unnützen Stück Möbels" entschließen müssen, und um wenigstens einigermaßen den Ausfall, der dadurch seiner Kasse erwuchs, zu decken, sollte der alte Frack, der noch aus der Tanzstunde stammte, verkauft werden.

Während Herr Maßmann noch darüber nachdachte, was doch nicht alles zu einer Ehe erforderlich wäre, trat sein Compagnon, Herr Meiner, begleitet von einem beiderseitigen Freunde, dem Bankier Schieß, in das Restaurant ein.

Nachdem man sich begrüßt und die Ereignisse auf der Börse bei einer weiteren Flasche Johannisberger besprochen waren, zeigte Herr Maßmann den beiden Freunden das Inserat, laut welchem Herr Clobitz seinen Frack anpries. Nach einigen kurzen Bemerkungen, daß Herr Clobitz gewiß ein ordentlicher Ehemann werden würde, wenn er in seiner Ehe dieselbe Ordnung wie in seinem Hauptbuche einführe, wollte man schon zu einem anderen Gesprächsthema übergehen, als Herr Schieß plötzlich sagte: „Hört einmal, wir können heute Nachmittag einen Hauptspaß haben!"

Da die Börsengeschäfte beendet waren, und der Nachmittag in den Bankgeschäften oft sehr langweilig ist, so fielen diese Worte auf fruchtbaren Boden, und fast gleichzeitig ertönte aus dem Munde der Doppelfirma: „Wir sind dabei! Was willst du thun?"

Und während Herr Schieß den beiden Freunden seinen Schlachtplan entwickelte, erheiterten sich ihre Mienen, und indem sie schon im Voraus herzlich lachten, schieden sie mit einem: „Auf frohes Wiedersehen heute Abend!"

Die Mittagspause im Geschäfte der Herren Maßmann und Meiner war beendet. Die Herren Commis und Lehrlinge saßen scheinbar eifrig beschäftigt an den Pulten, denn die beiden Chefs, die sonst gewöhnlich die Pause eine halbe Stunde länger ausdehnten, waren schon im Comptoir erschienen. Nur einer, sonst der Pünktlichste von Allen, fehlte noch. Der Platz des Herrn Clobitz war leer.

Allein die Börsengeschäfte mußten heute außergewöhnlich günstig gewesen sein, denn auf den Mienen der sonst so strengen Chefs spiegelte sich eine geheime Freude ab. Sie sprachen öfter leise miteinander und bemerkten nicht einmal, wie der jüngste Lehrling, statt das Copierbuch zu registriren, allerlei abenteuerliche Figuren auf das Löschblatt zeichnete, die eine entfernte Aehnlichkeit mit den Chefs zu haben schienen.

Nach einer halben Stunde wurde plötzlich die Thür heftig aufgerissen und Herr Clobitz trat erregt ein. Er näherte sich sofort den beiden Chefs, und indem er höflich für die Verspätung um Entschuldigung bat, weil er durch auswärtigen Besuch aufgehalten worden sei, trat er an seinen Platz und schlug das Hauptbuch auf.

Es war jedoch keineswegs ein solcher Besuch gewesen, der seine Verspätung herbeigeführt hatte, sondern es war schon ein Käufer bei Herrn Clobitz gewesen, der ein Auge auf den noch gut erhaltenen Frack geworfen hatte.

Leider war der Verkauf noch nicht perfekt geworden, denn Herr Clobitz wollte sein liebgewordenes Kleidungsstück nicht unter 20 Mark hergeben, und der Käufer wollte nicht über 18 Mark hinausgehen. Man war schließlich übereingekommen, sich gegenseitig bis morgen die Sache zu überlegen und Herr Clobitz war entschlossen, wenn bis dahin kein besseres Angebot eingehen sollte, den Zuschlag zu ertheilen.

Während er noch mit seinen Gedanken bei dem Frack weilte und darüber nachdachte, daß doch eigentlich die Ehe mit einer doppelten Buchführung verglichen werden könne, ertönte die Klingel des Telephons.

Die Compagnons warfen sich beide einen verständnißvollen Blick zu, Herr Maßmann schritt zu dem Kasten und hielt, nachdem er das Klingelzeichen gegeben hatte, den Trichter an das Ohr. Er setzte denselben jedoch sofort wieder ab, schritt auf den Platz des Herrn Clobitz zu und sagte in einem sehr freundlichen Tone: „Herr Clobitz, es wünscht Sie Jemand durch das Telephon zu sprechen!"

Der Angeredete sah verwundert auf, begab sich jedoch sofort an den Apparat und zeigte dann an, daß er zu sprechen sei.

Sogleich erscholl es dumpf durch den Draht: „Ich bin Oberkellner von Neu-Tivoli! Sie haben einen Frack zu verkaufen! Wie theuer?"

Herr Clobitz war starr! Woher wußte man, daß er hier in Stellung war, er hatte doch ausdrücklich seine Privatwohnung angegeben? Gewiß war der Käufer auch dort gewesen, die Wirthin hatte ihm den Frack gezeigt und auf Befragen die Geschäftsadresse angegeben. Ja, so war es! Und da der Weg zu weit war, und auch die Zeit eines Kellners Geld ist, so bediente man sich des Telephons, welches ja in jedem Hotel zu finden war! —

Diese Gedanken durchzuckten mit Blitzesschnelle Herrn Clobitz' Hirn und schnell gefaßt rief er zurück:

„20 Mark!"

„Viel zu theuer," war die Gegenrede, „ich biete 17."

„Unter 20 nicht," ließ sich Herr Clobitz vernehmen.

„Dann danke dafür! Schluß!" rief der Oberkellner von Neu-Tivoli.

Herr Clobitz kehrte auf seinen Platz zurück und wollte eben die Feder eintauchen, als die Klingel des Telephons wieder ertönte.

Diesmal erhob sich Herr Meiner auf das Zeichen, kehrte jedoch nach kurzer Zeit wieder zurück und sagte freundlich zu dem Buchhalter: „Herr Clobitz, man wünscht Sie wieder!"

Letzterer sah erstaunt seinen Chef an und trat einigermaßen aufgeregt an den Kasten.

„Bin der Vortänzer Hochberg," ließ sich eine Stimme vernehmen, „ist Ihr Frack noch nobel genug?"

„20 Mark!" rief Herr Clobitz mit gedämpfter Stimme.

„Ich glaube, 16 Mark wäre ausreichend!" scholl es zurück.

„Schluß!" rief Herr Clobitz und eilte, auf seinen Sessel zu kommen.

Er hatte sich jedoch kaum hingesetzt, als er Herrn Maßmann auf ein neues Klingelzeichen wiederum nach dem Telephon gehen sah.

„Herr Clobitz," vernahm er bald darauf die Stimme des Chefs, „Sie werden schon wieder gewünscht."

Roth angehaucht stürzte der Angeredete an den Apparat.

„Abiturient Brüller möchte Ihren Frack kaufen, aber möglichst billig," vermittelte der Draht.

„20 Mark!" rief Herr Clobitz aufgeregt.

„Ich habe nur 15, wollen Sie ihn nicht dafür geben?" scholl es zurück.

„Schluß!" tönte Herrn Clobitz' Stimme und behende kletterte er, begleitet von den erstaunten Blicken der Commis und höhnischem Flüstern der Lehrlinge, wieder auf seinen Sessel.

Wie in aller Welt, dachte Herr Clobitz, kommen die Leute zu einem Telephon? Freilich fast in jedem Geschäfte befindet sich ein solches, und wer eine Cigarre, einen Bleistift oder dergleichen kauft, erhält von dem betreffenden Ladenbesitzer die Erlaubniß, das Telephon zu benutzen.

Er war noch nicht mit diesen Gedanken bis zu Ende gekommen, als ihn ein Zittern überlief, welches durch das Geräusch der Klingel verursacht wurde. Erschreckt sah er Herrn Meiner auf sich zukommen, der in etwas kühlem Tone zu ihm sagte: „Herr Clobitz, man verlangt Sie schon wieder 'mal!"

Hochroth im Gesicht sprang Herr Clobitz von seinem Sessel herab, und durch Vermittelung des Telephons schlugen folgende Worte an sein Ohr: „Um welchen Preis lassen Sie den Leichenbitter Schollwer Ihren Frack?"

„20 Mark!" stöhnte Herr Clobitz.

„Ich biete 14," klang es zurück.

Herr Clobitz beeilte sich, ein schwaches „Nein" zu rufen, denn er hatte das einzige Verlangen, an seinem Pulte zu sitzen und das Soll und Haben seines Hauptbuches in Ordnung zu bringen.

Aber diese Wünsche sollten ihm vorläufig nicht gewährt werden. Immer, wenn er eben zu schreiben angefangen hatte, ertönte die Klingel, und ebenso regelmäßig kamen abwechselnd die Herren Maßmann und Meiner auf ihn zugeschritten, indem sie ihm in immer kühlerem Tone verkündeten, daß das Telephon heute wohl nur seinetwegen da zu sein schiene. — Nach und nach hatten verschiedene Kellner, Schulamtskandidaten, Todtengräber, auch ein Zauberkünstler und ein heirathslustiger Barbier es alle auf Herrn Clobitz' alten Frack abgesehen, und was das Merkwürdigste war, der eine bot immer weniger, als der andere. — Herr Clobitz war ja kaum noch mehr Herr seiner selbst. Sobald die Klingel ertönte, richteten sich sämmtliche Augen des Comptoirpersonals auf seinen Platz, und obwohl die Chefs manchmal zu lächeln schienen, so glaubte er doch zu bemerken, daß die Wolken des Unmuths auf ihrer Stirn immer drohender wurden und daß sich, wegen unbefugter Benutzung des Telephons, nächstens ein heftiges Ungewitter über seinem Haupte entladen würde.

Er verwünschte tausendmal den unglückseligen Frack, und wenn es in diesem Augenblicke von seinen Wünschen abgehangen hätte, so hätte er Brautschaft, Schwiegermutter und Hochzeit zum Kukkuck geschickt.

Unterdessen tönte die Klingel lustig fort, und vorwurfsvoll drang es immer von neuem aus dem Munde des Chefs: „Aber, Herr Clobitz, das gilt schon wieder Ihnen!" — „Herr Clobitz, man wünscht nur Sie zu sprechen." usw.

Die Clobitzsche Geduld, die durch jahrelanges Führen des Hauptbuches eine sehr ausgedehnte geworden war, wurde endlich erschöpft, und als ihn Herr Maßmann eben wieder aufgefordert hatte, an das Telephon zu kommen, und dabei die bescheidene Bitte ausgedrückt hatte, daß er doch für heute seine Privatangelegenheiten beendigen möchte, da die Aufmerksamkeit des ganzen Comptoirs darunter litte und durch die fortwährenden Störungen an ein Arbeiten nicht zu denken wäre, faßte er den heroischen Entschluß, ein Ende zu machen, selbst wenn es auf seine eigenen Unkosten geschehen sollte.

„Sie haben zu verkaufen ein Frack?" schallte es durch den Draht; „ich bin der Trödler Birnbaum vom Mühlendamm und biete 6 Mark!"

„Holen Sie ihn morgen früh von meiner Wohnung ab!" rief Herr Clobitz, seiner selbst nicht mehr mächtig.

Dann wankte er auf seinen Platz zurück. Er war so aufgeregt, daß er nicht einmal den Preis wußte, um den er seinen Frack verschleudert hatte; er fühlte nur instinktiv, daß aller Augen auf ihm ruhten, und die Buchstaben in seinem Hauptbuche sahen aus wie eine Kolonne kleiner schwarzer Teufel, die, alle mit einem Frack angethan, einen Tanz aufführten.

Noch hatte er sich nicht wieder gesammelt, als in sein Ohr ein neues Klingeln drang. Ohne erst eine Aufforderung abzuwarten, sprang Herr Clobitz von seinem Sessel hinunter, mit Blitzesschnelle eilte er an das Telephon, und als er die Worte hörte: „Möchte kaufen—" wartete er das Folgende nicht erst ab, sondern rief wüthend durch den Draht: „Schon verkauft! Schluß!"

Jetzt endlich schien Herr Clobitz Ruhe zu haben. Eine halbe Stunde verging, ohne daß die Klingel ertönte und ihm ihr Klang durch Mark und Bein ging. Er hatte sich so weit wieder erholt, daß er den Federhalter ohne Zittern führen konnte, und that eben seit langer Zeit den ersten Federstrich, als die Thür aufging und der Bankier Schieß in das Comptoir trat.

„Ich habe soeben ein feines Geschäft gemacht," sagte derselbe zu den beiden Chefs, indem er ihnen mit den Augen zublinkte, „und wundere mich nur, daß ihr euch dasselbe entgehen ließet."

Erstaunt sahen beide auf den Bankier, wobei sie heimlich einen Blick des Einverständnisses mit ihm tauschten, dann sagte Herr Meiner: „Bitte, erkläre dich näher, wir wissen von nichts."

„Vor einer halben Stunde," erzählte der Bankier Schieß, „fragte der Rentier Block per Telephon bei euch an, ob er für 90,000 Mark Ericia-Actien bei euch kaufen könnte. Ihr riefet aber sofort zurück durch das Telephon: ‚Schon verkauft!' und ohne ihn weiter anzuhören, meldetet ihr: ‚Schluß!'"

„Mit uns hat Niemand durch das Telephon gesprochen," sagte Herr Maßmann, indem seine Blicke Herrn Clobitz aufsuchten, der mit offenem Munde wie ein Bild von Stein auf die Gruppe der drei Bankiers starrte.

„Das ist unmöglich," entgegnete Herr Schieß, „der Rentier Block hat es mir selbst erzählt, daß er mit Jemand gesprochen hat."

„Herr Clobitz muß es ja wissen," nahm nun Herr Meiner das Wort, „er hat heute den ganzen Nachmittag allein durch das Telephon gesprochen."

„Erinnern Sie sich nur," bestärkte Herr Schieß die Rede des Chefs, „wie könnten Sie eine so wichtige Sache vergessen, es handelt sich ja dabei um 3000 Mark Verdienst, die zwar nun mir zu Gute gekommen sind."

Herr Clobitz bot ein reines Bild des Jammers dar. Er wußte jetzt, daß der letzte Frager, den er, ohne anzuhören, abgefertigt hatte, kein Käufer für seinen Frack gewesen sei, und daß er in der Aufregung seinen Chefs ein gutes Geschäft entzogen habe. „Ich habe," stotterte er, „ich dachte — ach, du lieber Gott! 3000 Mark!"

„Also waren Sie derjenige, welcher durch das Telephon gerufen hat: ‚Schon verkauft!'" drängte Herr Schieß den unglücklichen Buchhalter. Ein tiefes Stöhnen entrang sich Herrn Clobitz' Brust.

„Ich meinte ja meinen Frack," brachte er endlich heraus.

„Aber, Herr Clobitz," sagte Herr Maßmann, indem er bedeutsam seinen Kopf schüttelte, „was geht uns Ihr Frack an, hier handelt es sich um 3000 Mark, die wir durch Sie verloren haben."

Das Comptoir fing mit Herrn Clobitz zu tanzen an. Er konnte nur dumpf die Worte herausbringen: „Meine Schwiegermutter wird vielleicht"—das Uebrige war nicht zu verstehen.

„Wir müssen die Sache noch näher besprechen," begann endlich Herr Meiner, „begleiten Sie uns jetzt, Herr Clobitz, wir wollen sehen, wie sich die Sache arrangiren läßt."

Während Ersterer ein Zeichen gab, daß das Geschäft für heute geschlossen sei, entfernten sich die drei Freunde, indem sie Herrn Clobitz mit sich nahmen, der heute durchaus den Aermel in seinem Ueberzieher nicht finden konnte.

Die Vier schlugen den Weg nach dem dem Leser bekannten S.schen Restaurant Unter den Linden ein. Herr Clobitz war still und heftete die Augen auf den Boden. Er war zu dem Resultat gelangt, daß er seinen Chefs den Schaden ersetzen könne, wenn er ein ganzes Jahr lang umsonst für dieselben arbeiten würde. Aber was sollte aus der Hochzeit werden? Es gab nur eine Rettung — die Schwiegermutter.

Die drei Bankiers dagegen waren sehr aufgeräumt. Sie scherzten zur größten Verwunderung des Herrn Clobitz in der lustigsten Weise und schienen zu seinem Entsetzen ganz sicher zu sein, ihren Verlust ersetzt zu erhalten.

In dem S.schen Restaurant mußte Herr Clobitz seinen Platz an der Wand nehmen, während seine drei Begleiter sich ihm gegenüber setzten, so daß an ein Entrinnen von seiner Seite nicht zu denken war. Der Kellner brachte einige Flaschen Johannisberger, und während Herr Clobitz noch überlegte, wie er wohl sein Versehen am besten entschuldigen könne, machten die Herren Maßmann und Meiner ihrem Buchhalter die Eröffnung, daß er vom Tage seiner Hochzeit an eine Zulage von 1500 Mark erhalten sollte.

Wußte Herr Clobitz schon vorher nicht, was er sagen sollte, so vergingen ihm jetzt alle Worte, und wie im Traume hörte er nur die Erklärung der drei Herren, daß der Verlust der 3000 Mark nur ein Scherz gewesen sei, und daß die Frackkäufer vom Oberkellner bis zum Rentier Block herab aus dem Comptoirpersonal des Herrn Schieß bestanden hätten.

Zwar schien es Herrn Clobitz, daß der Scherz doch etwas stark gewesen sei, und als er seine Aufregung und Unruhe während des ganzen Nachmittags und die Kraft, die er um die verlorenen 3000 Mark ausgestanden hatte, bedachte, drängte sich ihm schon eine harte Antwort auf die Zunge. Allein die 1500 Mark Zulage, die ihm eben bewilligt waren, sowie die höfliche Bitte des Herrn Schieß, als Hochzeitsgast erscheinen zu dürfen—Herr Clobitz sah von ferne ein werthvolles Hochzeitsgeschenk winken — ließen ihn erwägen, daß er sich dafür schon einmal einen Scherz gefallen lassen könne, und so begnügte er sich denn damit, die Erwiderung, die ihm auf der Zunge schwebte, mit einem Glase Johannisberger hinunterzuspülen.

Drei waren italienische Unterthanen.

Die New Orleanser deutsche Zeitung, welche die Lyncherei der elf Italiener in begeisterter Weise vertheidigt, ist allerdings keine besonders lautere Quelle mit Bezug auf die italienisch-amerikanische Streitfrage, aber sie bringt einige Angaben, welche doch nun einmal zur Tagesgeschichte gehören, selbst wenn sie nicht bestätigt werden sollten. Jenes Blatt behauptet, daß nur drei der elf Gelynchten italienische Unterthanen gewesen sind und daß sich diese Drei unter falschen Namen in New Orleans aufgehalten haben.

Auch behauptet jenes Blatt, daß die meisten der übrigen acht Gelynchten unter falschen Namen naturalisirt worden seien. Die drei gelynchten, nicht naturalisirten, Italiener gingen in New Orleans unter den Namen Trahina, Bagnetto und Marchesi: Die N. O. D. Ztg. schreibt: „Der hiesige italienische Consul, Mr. Corte, scheint es gewußt zu haben, daß die drei Genannten hier unter falschen Namen figurirten, indem er von dem Coroner LeMonnier verlangte, die betr. Todesscheine auf die wirklichen Namen derselben auszustellen, welches dieser Beamte verweigerte, da er sich selbstverständlich dem Verdict seiner Jury zu fügen hatte.

Der Consul hatte sich mit den italienischen Behörden in Verbindung gesetzt, um über die drei Gerichteten nähere Auskunft zu erlangen, erhielt aber bis jetzt keine Briefe, während die hiesige „New Delta" sich bereits im Besitze höchst interessanter Depeschen befindet, denen wir Folgendes entnehmen:

Der amerikanische Consul in Palermo, Mr. Philip Carroll, telegraphirte am 31. März wie folgt:

„Antonio Catuna, alias Antonio Bagnetto, alias Antonio Abbagunto, ist den hiesigen Behörden wohlbekannt. Derselbe arbeitete bis 1875 in den Schwefelminen dieser und der Provinz Girgenti; er entfloh, nachdem er Pietro Baccari, einen Mitarbeiter, ermordet hatte, in die Berge und erst nach mehreren Monaten hörte man wieder von ihm als ein Mitglied von Giuseppes Banditen-Bande. Als diese Bande von den Truppen überfallen und gesprengt wurde, entkamen Esposito, Catuna und andere, und die erste Nachricht über Catuna (Bagnetto) war die über seine Betheiligung an der New Orleanser Affaire."

Wie Bagnetto, so hatten auch Marchesi und Trahina, um sich vor Entdeckung zu schützen, andere Namen angenommen, da dieselben ähnliche Galgenvögel waren, wie aus der folgenden von dem amerikanischen Consul in Messina, Mr. Wallace S. Jones, am 31. März abgesandten Depesche hervorgeht:

„Charles Trahina ist hier unter dem Namen Vincenzo Traina bekannt; sein richtiger Name ist aber Vincenzo Rocci. Er war ein Limonenhändler und verbüßte mehrere Hafttermine wegen Angriffs und Beraubung.

Sein letztes Erscheinen vor dem sicilianischen Publikum wurde durch sein waghalsiges Entkommen aus den Händen einer bewaffneten Garde bezeichnet. Er entriß sich derselben, sprang in ein Boot und ruderte über die „Straße von Messina" nach Scylla, eine Strecke von drei Meilen; wurde verfolgt, jedoch nicht wieder eingefangen. Zwei Jahre später kehrte er zurück und schloß sich den Gebirgsräubern an.

Um welche Zeit er nach Amerika reiste, ist nicht genau bekannt, jedoch hörte die Polizei seit vier Jahren nichts über ihn."

Ueber den alten Marchesi wird Folgendes berichtet:

„Antonio Grimando, alias Antonio Marchesi, war im Jahre 1860 einer von Garibaldis Soldaten. Als der Krieg vorüber war, verblieb er eine Zeitlang in Messina und ging dann nach Palermo.

Er hatte keine bestimmte Beschäftigung, doch hieß es, daß er der Esposito-Bande angehörte; vor drei Jahren verschwand er plötzlich aus Palermo und tauchte in Girgenti wieder auf, wo er auf Verdacht verhaftet worden war, jedoch wegen Mangels an Beweisen entlassen werden mußte. Dann verschwand er wieder, und zwar an demselben Tage, an welchem in der Nähe seiner Wohnung die Leiche einer ermordeten Frau gefunden wurde. Seine Identität mit Marchesi von New Orleans ist unzweifelhaft festgestellt."

Im Anschluß an obige Enthüllungen wird behauptet, daß Vater J. A. Manorita, welcher vor Kurzem den Drohbrief von der Mafia empfing, die Lebensgeschichte dieser drei Männer, wie vieler anderer Mitglieder dieser höllischen Bande genau kennt, jedoch aus Furcht, derselben selbst zum Opfer zu fallen, nicht zu sprechen wagt".

Ueber die Forderungen der italienischen Regierung spricht sich die „N. O. deutsche Zeitung" in folgender cynischer Weise aus:

„Von der Bestrafung der Führer der Volksbewegung vom 14. März kann gar keine Rede sein. Die gesammte Bevölkerung von New Orleans erklärt sich solidarisch mitschuldig, und wird nicht dulden, daß ihnen ein Haar gekrümmt werde.

Eine Geldentschädigung für die Hinterbliebenen der drei Mafiosen, die angeblich noch Subjecte seiner Majestät Umberto sind, ist nicht ausgeschlossen. Die „Herren Hinterbliebenen" würden dabei ein ganz famoses Geschäft machen. Aber nicht wir, sondern Onkel Sam müßte berappen, für solche Allotria haben wir kein Geld — wir haben überhaupt keins."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Ehrenvolle Niederlage.

Obwohl Carter H. Harrison und seine Freunde nicht den Sieg davon getragen haben, so dürfen sie wohl behaupten, daß sie mit Ehren unterlegen sind. Sie hatten es mit zwei mächtigen Parteimaschinen zu thun und litten stark durch die Muthlosigkeit vieler Wähler, die zwar gern für Harrison gestimmt hätten, aber befürchteten, ihre Stimme „wegzuwerfen." Hätten diese Zaghaften bestimmt gewußt, daß Harrison auch ohne sie mehr als 40,000 Stimmen erhalten würde, so wären sie wohl auf seine Seite getreten. Manchen Menschen muß man eben alles schriftlich geben!

Wenn übrigens auch der Sieg Harrisons vorzuziehen gewesen wäre, so ist, wie die „Abendpost" schon vor der Wahl bemerkte, die Erwählung Hempstead Washburnes keineswegs als Unglück für die Stadt Chicago zu betrachten. Wäre Carter Harrison nicht im Felde gewesen, so hätten Tausende von Demokraten und Unabhängigen für Washburne gestimmt. Harrison verdiente nur deshalb den Vorzug vor seinem republikanischen Mitbewerber, weil er bereits erprobt war und man genau wußte, was man von ihm erwarten durfte. Da nun aber einmal der unerfahrene über den erfahrenen Mann gesiegt hat, so wird es die Pflicht aller wohlmeinenden Bürger, dem neuen Mayor nach Kräften seine Amtspflichten zu erleichtern, ihm Vertrauen entgegenzubringen und seinen guten Willen anzuerkennen. Er wird — namentlich im Anfange — manchen Fehler machen, doch wird man darüber hinwegsehen können, wenn er, woran die „Abendpost" gar nicht zweifelt, von guten Absichten beseelt und nicht von seiner Unfehlbarkeit überzeugt ist. Hempstead Washburne wird hoffentlich stets der Thatsache eingedenk sein, daß er nicht viel mehr, als ein Viertel der bei der Wahl abgegebenen Stimmen erhalten hat, daß also die Mehrheit der Bürgerschaft keineswegs den Wunsch geäußert hat, die Stadt von der republikanischen Parteimaschine beherrschen zu lassen. Seine Verwaltung wird um so erfolgreicher sein, je weniger sie von den Beutepolitikern beeinflußt wird. Wenn Hempstead Washburne auch nur die Hälfte der Versprechungen erfüllt, die er vor der Wahl gemacht hat, so wird er nach zwei Jahren beinahe einstimmig wiedergewählt werden.

Der Wahl erfreulichstes Ergebniß ist die Niederlage Cregiers und die Zurechtweisung derjenigen demokratischen Pargrößen, welche sich herausnahmen, in einer rein städtischen Wahl die Parteipeitsche zu schwingen. Cregier ist persönlich ein ganz achtbarer Mann, aber sein Anhang besteht größtentheils aus jenen ganz besonderen Elementen, welche die Großstadt und die „Politik" zu erzeugen pflegen. Auch ist er nicht willensstark genug, um die Spitzbuben und Steuerfresser unter dem Daumen zu halten, und da er das Unglück hat, eine Menge Verwandte zu besitzen, die sich nicht selbst ernähren können, so läßt er gern die Stadt für seine Sippe sorgen. Von seiner Wiederaufstellung hatte gar keine Rede sein können, wenn nicht seine Brot- und Butterbrigade bei den demokratischen Primärwahlen das entscheidende Wort gehabt hätte. Seine Niederlage beweist aber, daß die Handwerkspolitiker noch lange nicht das Spiel gewonnen haben, wenn es ihnen gelungen ist, der Partei einen schlechten Candidaten aufzuzwingen. Beinahe die Hälfte der demokratischen Wähler Chicagos hat sich geweigert, das „reguläre" Ticket anzuerkennen, und die importirten Stumpredner aus Springfield und Milwaukee haben sich vergeblich bemüht, den Chicagoern vorzureden, daß es die erste Bürgerpflicht ist, das Maul zu halten und die Befehle der Bosse auszuführen. Fortan wird es keine demokratische Convention mehr wagen, das anständige Element innerhalb der Partei unter die Füße zu treten und nur den Aemterjägern, Spielern und Lumpen Rechnung zu tragen. Chicago wird kein Tammany Hall und keinen Tweed-Ring erhalten!

Elmer Washburn, der Candidat der Augenverdreher, Mucker und Fanatiker, der amerikanischen Sensationsprediger und der dünkelhaften Yankees, hat anscheinend das volle Votum erhalten, auf das er rechnen durfte. Mehr als 25,000 Wähler der beschriebenen Sorte gibt es in Chicago überhaupt nicht. Das Klima Chicagos ist der Entwickelung dieser Species nicht besonders günstig, und wenn sie wirklich einmal zu üppig in's Kraut schießen will, so wird sie einfach niedergemäht. Nachdem fünf Sechstel der Bürgerschaft den „Frommen" bedeutet haben, daß sie ruhig bleiben müssen, werden diese Herrschaften hoffentlich klug genug sein, sich im Hintergrunde zu halten. Ihre Versuche, selbst der Weltausstellung das Gepräge einer neuenglischen pumpkin show zu verleihen, sind mehr als kläglich gescheitert.

Das Ergebniß der Wahl ist also folgendes: Während sowohl die Lumpenpolitiker wie die Sabbathisten aus dem Felde geschlagen sind, hat auch die republikanische Partei nur so knapp gesiegt, daß sie sehr vorsichtig sein muß, wenn sie nicht schon bei der nächsten Gelegenheit wieder furchtbar geschlagen werden will. Wenn demnach die unabhängige Bewegung auch nicht ganz erfolgreich gewesen ist, so hat sie doch dem Grundsatz Geltung verschafft, daß die politischen Parteimaschinen mit der städtischen Verwaltung wenig oder gar nichts zu schaffen haben sollten. Der Uebermuth der Handwerkspolitiker ist auf alle Fälle gebrochen. Mit diesem moralischen Siege mögen die Unabhängigen sich vorläufig zufrieden geben.

Lokalbericht.

Für den Achtstundentag.

Die deutsche Möbelschreiner-Union hielt gestern Abend in Greifs Halle ihre General-Versammlung ab, bei welcher die Achtstundenfrage zur Debatte kam. Der Arbeiter-Agitator Braunschweig legte in längerer Rede die Nothwendigkeit der Solidarität sämmtlicher Angehöriger der Branche dar, und ermahnte die Anwesenden, mit allen Kräften auf die allgemeine Einführung der achtstündigen Arbeitszeit und die Erzielung höherer Löhne hinzuwirken. Es wurde beschlossen, zur Erreichung dieses Zweckes mit den böhmischen und scandinavischen Vereinigungen gemeinschaftliche Maßnahmen zu treffen.

Als Bundes-Großgeschworene vereidigt.

Richter Jenkins vereidigte gestern folgende Herren als Großgeschworene für das Bundesdistrikts-Gericht. O. L. Mann, Benjamin F. Stewart, L. E. Ingalls, Jacob Salter, Charles Birdsall, Horatio C. Demunn, James T. Donahue, M. J. Flaherty, Thomas Gilmore, Thomas G. Doran, Peter W. Stewart, John Finney, Benjamin F. Hill, jr., Thomas Jewell, E. B. Jennings, H. J. Ostrander, John L. Day, Arthur H. Day, B. Hayunga und L. L. Kidder.

O. L. Mann wurde zum Obmann ernannt. John Bunch, Ela H. Detzler und Frank Severns wurden vom Geschworenendienst entbunden.

Beim Einbrechen ertappt.

Der 16jährige Thomas Howard, ein trotz seiner Jugend der Polizei nur schon zu wohl bekannter Bursche, ist vom Richter Eberhard wegen Einbruchs und Körperverletzung um $50 und die Gerichtskosten bestraft worden. Thomas war in das Haus der No. 110 Peoria Str. wohnhaften Frau Kate Smith eingedrungen und hatte diese, welche ihn dabei überraschte, zu Boden geschlagen. Durch ihr Schreien wurde dann ein Polizist der Desplaines Str.-Station herbeigerufen und diesem gelang es denn auch, den frechen Burschen dingfest zu machen.

Für ein israelitisches Altenheim.

Der Vorschlag des reichen jüdischen Philanthropen Abraham Slimmer von Waverly, Iowa, $50,000 zum Bau eines jüdischen Altenheims schenken zu wollen, falls die hiesigen Israeliten eine mindestens gleich große Summe aufbringen würden, ist nunmehr thatsächlich angenommen. In einer gestern abgehaltenen Versammlung von Freunden des Unternehmens, wurden die bisher eingelaufenen Subscriptionen auf $60,000 angegeben, mit der Aussicht, daß wenn die Listen geschlossen werden, $75 bis $100,000 gezeichnet sein werden.

Vom plötzlichen Tode ereilt.

Henry W. Brannis betrat gestern Nachmittag die Wirthschaft von Fleming & Wood, 1086 W. 12. Str., und nahm, da er sich unwohl fühlte, allein in einem Separatverschlage Platz. Als später Jemand, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, den Raum betrat, war Brannis bereits eine Leiche. Ein herbeigerufener Arzt constatirte, daß der Tod durch einen Herzschlag herbeigeführt worden sei. Der Verstorbene war 37 Jahre alt, bei J. W. Walker als Clerk beschäftigt gewesen und hatte in 1147 Filmore Str. gewohnt.

Die Hundeausstellung eröffnet.

Heute wurde in der Halle der Battery D die dritte jährliche Hundeausstellung des Mascoutah Kennel Clubs eröffnet. Nur „blaublütige, aristokratische" Thiere wurden für die Ausstellung angenommen, und Hunde plebejischer Abkunft sind in derselben nicht vertreten. Hunde aller Größen und Racen sind da einträchtig beisammen, vom mächtigen Bernhardiner und dem stolzen englischen Mastiff bis zum kleinsten Schooßhündchen. Werthvolle Preise sollen zur Vertheilung gelangen.

Zu schnell mit dem Revolver.

Zwei Farbige, Frank Benson und William Mason, geriethen gestern Abend im „Dextar House", 378 S. Clark Str., über die abgehaltene Wahl in Streit. Um seinen Worten mehr Nachdruck zu geben, zog Benson seinen Revolver und jagte seinem Gegner eine Kugel in den Leib. Der Verwundete wurde nach dem County Hospital geschafft, während der Revolverheld entfloh.

Wiederum Brandstiftung.

Ein Feuer, dem jedenfalls Brandstiftung zu Grunde liegt, brach heute früh in dem unter dem Namen „C. W. Partridges Flats" bekannten, No. 136 und 138 32. Str. gelegenen Gebäude aus. Die Flammen wurden schnell gelöscht, und die Bewohner des Hauses kamen mit dem Schrecken davon. Inspektor Shay, der mit der Untersuchung des mysteriösen Falles beschäftigt ist, entdeckte im Kellergeschoß nicht weniger als drei regelrecht angelegte Feuerherde.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Der Grundeigenthumshändler Snow & Dickinson vermittelten gestern den Verkauf der Südost- und Südwest-Ecken von Calumet Ave. und 48. Str. an einen auswärtigen Käufer für $68,310. Der Frontfuß stellt sich auf $115.

$250 pro Frontfuß brachte gestern ein Grundstück an der Ecke der Oglesby Ave. und 63. Str., welches von H. A. Morse verkauft wurde.

Weltausstellungs-Notizen.

Der Beginn der Bauarbeiten im Jackson Park.

Der Oberbaudirektor der Weltausstellungsbehörde, Herr Burnham, wird morgen von seiner Reise nach dem Westen zurückerwartet, und binnen wenigen Wochen wird sodann im Jackson Park mit der Errichtung der Weltausstellungsbauten begonnen werden. Noch vor Ablauf von dreißig Tagen sollen die Angebote für das Bergwerks-Ausstellungsgebäude ausgeschrieben werden, worauf man die Ausschreibung weiterer Contrakte unmittelbar folgen lassen wird.

Herr Kirkman, ein Mitglied der Lokalbehörde, erklärt, daß bei der morgen stattfindenden Neuwahl des Direktoriums ungefähr zwei Drittel der alten Mitglieder, und zwar nur solche, welche sich wirklich als tüchtig gezeigt hätten, abermals als Candidaten aufgestellt werden würden. Die Befürchtung, daß die Eisenbahngesellschaften die Wahl in ihrem eigenen Interesse beeinflussen würden, sei aus der Luft gegriffen.

Im Weltausstellungs-Hauptquartier ist die Meldung eingelaufen, daß nun auch Spanien sich officiell bereit erklärt hat, die Weltausstellung zu beschicken. Desgleichen wurde aus New York telegraphirt, daß das Oberhaus der dortigen Staats-Gesetzgebung $200,000 für die Ausstellung bewilligte.

Der Executiv-Ausschuß der Frauenbehörde trat hierselbst heute Vormittag im Hauptquartier zu seiner ersten Sitzung zusammen.

General-Direktor Davis depeschirt, daß er am 10. oder 12. d. M. hierselbst wieder eintreffen und seine Amtsthätigkeit von Neuem aufnehmen werde.

Jahresberichte der Town-Beamten

In der gestern Nachmittag in 560 W. Madison Str. abgehaltenen Versammlung des Westtowns legte Supervisor Nikodem seinen Jahresbericht vor. Die Einnahmen während des Jahres beliefen sich auf $746,821, die Ausgaben auf $665,164, Kassenbestand $81,656. Die am 1. Julie fällig werdenden Bonds im Betrage von $60,000 werden eingelöst werden.

Die Verwaltungskosten der Assessors-Office beliefen sich auf $26,000 gegen $17,000 im Vorjahr.

Die Beamten des Süd-Towns versammelten sich gestern Vormittag in der Halle 271 5. Ave., um die Steuerrate für das laufende Jahr festzusetzen. Der Bericht des Supervisors giebt die Einnahmen auf $66,154, die Ausgaben auf $47,315 und den Kassenbestand auf $18,839 an. Auf Antrag wurde beschlossen, die letztjährige Steuerrate auch für die diesjährigen Erhebungen gelten zu lassen.

Ueberfahren.

Der Eisengießer Moritz Devine von No. 20 W. 13. Str. wurde gestern an der Kreuzung der Van Buren Str. so unglücklich von einem Zuge der Santa Fe Bahn überfahren, daß ihm beide Beine zermalmt wurden. Man brachte den schwer Verletzten nach dem County-Hospital.

Der Weichensteller Chas. Armstrong wurde gestern Mittag an der Ecke der Jefferson und Indiana Str. von einem Güterzuge der Northwesternbahn überfahren. Die Räder gingen ihm über den linken Oberschenkel und zermalmten diesen gräßlich. Man brachte den schwer Verletzten nach dem County-Hospital.

Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Kurz und Neu.

* Frau Sophie Klein von No. 494 Süd Wood Str. hat ihren Gatten Adolph verhaften lassen, weil derselbe sie mit einem Stück Holz schwer mißhandelt haben soll.

* Die gestrige Directoren-Wahl der „Peoples Gas Light and Coke Co." ergab folgendes Resultat: C. K. G. Billings, Präsident; G. O. Knapp, Vice-Präsident; J. S. Zimmermann, Sekretär; H. J. Jones, Schatzmeister; Wm. F. Stewart, Assistent.

* Der Rabbiner Baruch Ettelson starb gestern in seiner Wohnung No. 80 Judd Str. Der Verstorbene war in Russisch-Polen geboren und kam vor elf Jahren nach Chicago. Hier fand er Stellung als Prediger der Ohoweh-Sholom-Gemeinde, 582 Canal Str., und war auch als gelehrter Mitarbeiter polnisch-jüdischer Blätter thätig. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren.

* Die ältliche, alleinstehende Anna Wilson wurde gestern Morgen todt in ihrer Wohnung, 39 Phillips Str. aufgefunden. Da keine Spuren von Gewalt an dem Körper sichtbar sind, so nimmt man an, daß sie einem Herzleiden erlegen ist.

* Nach dem gestern veröffentlichten 22. Jahresberichte über den hiesigen Fleischmarkt wurden im Sommer 3,211,144 Schweine mit einem Durchschnittsgewicht von 242 Pfund, im Winter 2,809,417 Stück, die durchschnittlich 244 Pfund wogen, geschlachtet.

* Der Gesundheitszustand der an der Grippe erkrankten Straßenbahn-Angestellten bessert sich bei der günstigen Witterung erfreulich schnell. Die Krankenzahl ist bereits wieder annähernd auf das Niveau gesunken, auf welchem sie gewöhnlich in dieser Jahreszeit zu stehen pflegt.

* Beim Fußballspiel im Südpark stürzte gestern Herr A. M. Sharp so unglücklich zu Boden, daß er einen Beinbruch erlitt. Man brachte den Verunglückten nach seiner Wohnung auf der Nordseite.

* Die beiden Italiener Frank Golbia und Antonio Clomaine geriethen gestern Abend vor dem Auditorium-Gebäude in einen Streit, im Verlaufe welches letzterer dem Golbia einen gefährlichen Messerstich in den Rücken beibrachte. Das County-Hospital nahm den Verletzten auf.

Mißhandelt und beraubt.

Nels Nelson's gefährliches Abenteuer.

Der unbekannte Angreifer entflohen.

Nels Nelson, ein junger Schwede, der es verstanden hat, sich durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit zu einer angesehenen Stellung bei der Börsenfirma Buell & Co. hinaufzuarbeiten, pflegt, alter Gewohnheit gemäß, jeden Abend in dem Viehstall seiner Hauswirthin, der Frau Foß, Ecke 47. Str. und Indiana Ave., nach dem Rechten zu sehen. So auch am verflossenen Sonntage. Kaum war er indeß in den dunkeln Stall eingetreten, als ein wuchtiger, von unbekannter Hand geführter Streich ihn zu Boden streckte. Er stand wieder auf, sein Gegner aber überwältigte den zart gebauten Nelson mit leichter Mühe, würgte und biß ihn und versetzte ihm schließlich mit einem Hammer eine Anzahl Schläge auf den Kopf. Das Wimmern und die Hilferufe des armen Menschen verhallten ungehört. Der Unhold nahm ihm Uhr, Kette und Baarschaft ab, schleppte ihn in eine Ecke, und befahl ihm unter Todesdrohungen, dort zu bleiben und zu schweigen. Dann entfloh er. Der schwer Verletzte folgte ihm unter lauten Hülferufen, konnte es indeß nicht verhindern, daß der Schurke entkam. Nach der Beschreibung Nelsons soll dieser mit stark italienischem Accent gesprochen haben. Eine Personalbeschreibung vermochte er nicht zu liefern, da die herrschende Dunkelheit ihm nicht gestattete, die Gesichtszüge seines Gegners zu erkennen. Vielleicht führt indeß ein von dem Räuber am Orte seiner Unthat zurückgelassener Mantel zu seiner Entdeckung. Herr Nelson ist sehr schwer verletzt, außer verschiedenen Schnittwunden erlitt er einen Schädelbruch und gefährliche Bißwunden an einer Hand.

Mörderischer Angriff.

Der Schießbudenbesitzer Leonard tödtlich vermessert.

Der Schießbuden-Besitzer Thomas Leonard von 106 Harrison Str. wurde gestern Abend gegen 10 Uhr von einem unbekannten Manne tödtlich verwundet, so daß sein Ableben im Countyhospital, wohin er geschafft worden ist, stündlich erwartet wird.

Der verhängnißvolle Streit wurde durch die Weigerung des Fremden hervorgerufen, für die beiden von ihm nach der Scheibe abgefeuerten Schüsse die üblichen fünf Cents zu erlegen. Leonard sprang dem hinausgegangenen Fremden nach und auf dem Seitenwege kam es zum Kampfe, wobei der Schießstandbesitzer von dem Unbekannten mit einem großen Messer schwer am Halse verletzt wurde. Der Verwundete wurde von Dr. Buchanan behandelt, doch war der letztere nicht im Stande, den schrecklichen Blutverlust ganz zu stillen, so daß die Ueberführung Leonards nach dem Hospital geboten erschien.

Obgleich eine große Menschenmenge die beiden Kämpfenden umstand, erzwang der mörderische Hallunke, mit dem Messer in der Hand, sich einen Ausweg und entkam im Dunkel der Nacht.

Der Mordbube wird als ein Mann von mittlerer Größe, blassem, krankhaftem Aussehen im Alter von 40 bis 45 Jahren angegeben.

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" haben stets die erwünschte Wirkung.

Der Bestrafung entgangen.

Vor dem Polizeirichter der Ost Chicago Ave. Station sollten heute Vormittag einige Nachspiele zu der gestrigen Wahl stattfinden. Alderman McAbee sollte sich dafür verantworten, daß er gestern den Aleck Rhind thätlich angegriffen hatte, da aber keiner der beiden erschien, schlug Richter Kersten die Sache nieder. Auch die Anklage gegen den des Wahlbetrugs in der 24. Ward beschuldigten F. E. Kennedy mußte fallen gelassen werden, weil kein Ankläger gegen letzteren erschienen war.

Schneewittchen kommt.

Der Theater-Club von Milwaukee wird am Samstag, den 18., und Sonntag, den 19. April, in der Nordseite Turnhalle das allerliebste Märchen: „Schneewittchen und die sieben Zwerge" zur Aufführung bringen. Die Darstellung hat in Milwaukee einen ganz außerordentlichen Erfolg erzielt und wird auch bei dem hiesigen Publikum zweifellos Anerkennung finden. Die Leistungen der mitwirkenden Kinder sind, nach den Berichten aus Milwaukee, geradezu staunenerregend. Die von den Kleinen ausgeführten Märsche und Tänze bieten eine Fülle von Anmuth und Reiz, und das Spiel verräth ein überaus sorgfältiges und fleißiges Studium.

Concerte im Auditorium.

Das nächste Orgelconcert im Auditorium wird am Mittwoch, den 15. April, stattfinden. Fräulein Fanchon H. Thompson wird dabei als Altistin und Herr Vittorio Carpi als Bariton mitwirken. Herr Walter H. Hall fungirt als Organist. Am Abend des 17. April (Freitag) und am darauffolgenden Samstag, Nachmittags und Abends, wird die United States Marine-Kapelle im Auditorium Concerte veranstalten.

Beinahe außer sich. Hast Du jemals das Mißgeschick gehabt, häufig mit einem Menschen zusammen sein zu müssen, der sehr nervös ist? Wenn so, dann weißt Du auch, daß geringfügige, vom kräftigen Manne kaum beachtete Ursachen den Leidenden an den Rand der Verzweiflung treiben. Es ist ebenso unnöthig, dieselben aufzuzählen, als unmöglich, sich vor denselben zu schützen. Die Wurzel des Uebels ist gewöhnlich unvollkommene Verdauung und Assimilirung. Diesen Functionen zu Hilfe zu kommen und durch ihre reguläre Thätigkeit die schwachen Nerven, und damit in Verbindung andere Theile des physischen Organismus zu stärken, ist die Aufgabe und liegt im Bereich von Hostetters Magenbitters, wenn dasselbe systematisch und anhaltend gebraucht wird. Da gibts keine Enttäuschungen, wie viele deren man auch schon beim Gebrauch anderer sogenannter Tonics erfahren haben mag. Kein Betäubungsmittel oder Opiat — man vermeide beide — kann sich mit diesem stärkenden Nervenberuhigungsmittel vergleichen. Verstopfung, Biliosität, Malaria, Rheumatismus, Nierenleiden werden durch dasselbe kurirt. mifrmaA

Geldmangel die Ursache.

Die Arbeit an der Waffenhalle des I. Regiments ruht.

Die Arbeiten an der neuen Waffenhalle des ersten Regements sind Geldmangels halber bereits seit mehreren Wochen eingestellt worden. Dieser Umstand trifft das finanziell sowieso nicht brillant stehende Regiment um so schwerer, als dasselbe nunmehr gezwungen ist, sowohl für sein altes Quartier als auch für den neuen Grund und Boden Miethe zu bezahlen. Oberst Koch erklärt die Sachlage damit, daß verschiedene Herren, welche versprochen hatten, die noch an Hand befindlichen Bonds des Regiments zur Höhe von $55,000 unverzüglich an den Mann zu bringen, ihr Wort nicht gehalten hätten. Ursprünglich hatte man geglaubt, daß die neue Waffenhalle des Regimentes bis zum Gräberschmückungs-Tage, dem dreißigsten Mai, fertiggestellt sein würde.

Neuestes aus den Nachbarorten.

Marion, Jll. Frau Sarah Henderson und Frau Tillie Taylor sind als der Ermordung des zwei Jahre alten blinden Kindes der Ersteren verdächtig, im hiesigen Gefängniß eingeliefert worden. Das Kind erkrankte am Freitag und starb trotz ärztlicher Hilfe am folgenden Tage. Frau Henderson und Frau Taylor, welche Schwestern sind, verwickelten sich mit Bezug auf die Todesursache derartig in Widersprüche, — Frau Henderson behauptete, es habe Glas verschluckt, während Frau Taylor erklärte, sie habe ihm aus Versehen eine zu große Dosis Opium eingegeben, — daß ihre Verhaftung geboten schien. Leichenbeschauer Privett wird die Leiche des Kindes ausgraben und eine „Post Mortem"-Untersuchung vornehmen lassen.

Springfield, Jll. Eine Bande Einbrecher arbeitet hier mit seltener Verwegenheit und Umsicht. Am Montag früh drangen Einbrecher in das Haus des Pastors Campbett und erbeuteten Schmucksachen im Werthe von $12,000. Tags zuvor hatten sich zwei wohlgekleidete Herren der Frau Campbett in deren Wohnung vorgestellt und sie ersucht, ihnen bei der Gründung einer französischen Privatschule behilflich zu sein. Man vermuthet, daß diese Beiden mit den Einbrechern im Bunde stehen.

Joliet, Jll. Der Superintendent der „Illinois Steel Company" machte gestern bekannt, daß die Fabriken heute oder morgen den Betrieb wieder aufnehmen würden. Es ist dies für die Hunderte beschäftigungsloser und in Folge dessen vielfachen Entbehrungen ausgesetzter Arbeiter der Fabriken eine sehr willkommene und frohe Botschaft.

Canton, Jll. Der städtische Wahlkampf am Montag war ein äußerst erbitterter und hitziger. Das Wahlgeschrei war Schankgerechtsame oder keine Schankgerechtsame. Das Ergebniß war eine Majorität von 19 Stimmen für Schankgerechtsame. D. W. Maple wurde als Bürgermeister wiedererwählt. Die Gegner der Schankgerechtsame erwählten drei oder vier Aldermen, den Stadtmarschall und den Straßenaufseher.

Mitchell, Ind. Am vergangenen Montag predigte Pastor Dobson in Reeds Station, nicht weit von Bedford entfernt, gegen das ungebührliche Betragen einer Anzahl junger Leute des Ortes. Am Schluß der Predigt drang plötzlich ein junger Raufbold Namens Byers mit gezücktem Messer auf den Pastor ein, doch gelang es, ihn zu überwältigen, ehe er irgend welches Unheil stiften konnte. Er wurde gestern verhaftet.

Terre Haute, Ind. Chas. Alvis, welcher im Laufe der letzten Woche in Newburg von Dan Brusher vermessert wurde und nun im Sterben liegt, ließ seinen Angreifer an sein Sterbebett kommen, reichte ihm die Hand und vergab ihm.

Davenport, Ja. Die städtischen Wahlen haben einen Sieg des jetzigen Mayors Herrn C. A. Ficke mit 1876 Stimmen Majorität über seinen republikanischen Gegner August Reimers ergeben. 2801 Stimmen wurden gegen und nur 645 für Einrichtung eines Superior-Gerichtes abgegeben.

Monticello, Jll. Im Kreisgerichte setzte gestern Richter Vail die Bürgschaft der der Ermordung John Gebhards angeklagten Brüder Randall bis zu ihrem Prozeß im Septembertermin auf je $1000 fest; da sie die erforderliche Bürgschaft nicht auftreiben konnten, mußten Beide im Gefängnisse von Piatt County Quartier beziehen. Auch der Prozeß der Frau Holden und ihres Sohnes, welche sich selbst der Ermordung Harry Russells schuldig bekannten, ist auf den Septembertermin verschoben worden.

Crawfordsville, Ind. Die Studenten der Wabash-Hochschule haben in einer Massenversammlung Beschlüsse angenommen, in welchen sie die Schuldirektoren ersuchen, den Professor J. M. Coulter als Nachfolger des Dr. Tuttle, welcher 29 Jahre lang an der Spitze der Hochschule gestanden, zum Präsidenten der Schule zu erwählen. Prof. Coulter erfreut sich unter den Studenten ungemeiner Beliebtheit.

Goshen, Ind. Das Urtheil des Leichenbestatters hat die mit Bezug auf den Tod Snyder's gebildete Mordtheorie gänzlich über den Haufen geworfen. Das Urtheil lautet: Snyder, welcher ein alter, schwacher Mann war, sei auf einen der Bettpfosten mit dem Kopf gestürzt, und das habe seinen Tod herbeigeführt. Die beiden Vagabunden, welche unter dem Verdachte, den alten Geizhals mit einem Knüppel erschlagen zu haben, verhaftet wurden, sind wieder in Freiheit gesetzt worden.

Briefkasten.

Paul K. Ob Sie recht haben, oder Ihr Gegner, läßt sich nicht mit ja oder nein beantworten. Verschaffen Sie sich eine deutsche Grammatik oder fragen Sie einen deutschen Schuljungen.

Johann F. Wie uns einer unserer Leser, Herr Klann von 468 Wells Str., mittheilt, gibt es ein Dorf Namens Zeisendorf bei Dirschau, Westpreußen.

Jacob H. Der schweizer Consul, Herr Boerlin, hat gegenwärtig seine Office in 65 Washington Str., vom 1. Mai ab aber an der Südwest-Ecke der Wabash Ave. und Monroe Str.

Ern. H. Das deutsche Consulat befindet sich im Borden Block, Nordwestecke Randolph und Dearborn Str.

M. D. Nach Simons, Cook County, fahren Sie via der Northwestern Bahn, Bahnhof am Fuße der Wells Str. Simons ist nur zehn Meilen von Chicago entfernt.

J. E. New York hat nach dem Census von 1890 1,710,715, Chicago 1,098,576 und Philadelphia 1,044,894 Einwohner.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Margarethe Haering, 287 Newberry Ave.
Rosa Hang, 284 W. Chicago Ave., 28 J.
Wally Schreib, 920 N. Halsted Str., 65 J. 1 M.
Michael Justen, 249 Wine Str., 2 M. 13 T.
Catharina Rohrbach, 4628 Indiana Ave., 67 J. 2 M.
Karl Behm, 4956 State Str.
Mamie Wildner, 244 North Ave., 6 J. 7 M. 6 T.
Friedrich Hase, 249 Orchard Str., 40 J. 11 M. 17 T.
August Petrosky.
Ella Bauer, 206 Washburn Ave., 9 M. 24 T.
Baruch Ettelson, 80 Judd Str.
Anna Neustadt, 91 J.
Ida Schweitzer, 3330 Dearborn Str.
Samuel Worms, 22 Pratt Place, 27 J.
Henry Spietz, 3541 Laurel Str., 6 M.
Chas. Widmaier, 816 15. Str., 2 J.
James Fichtinger, 963 Homan Ave., 1 J. 5 M. 25 T.
Rosa Hauck, 284 Chicago Ave., 28 J. 2 T.
Otto Scholz, 747 N. Leavitt Str., 4 M. 2 T.
Harry Schilling, 853 N. Halsted Str., 5 M.

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost".

Englewood on the Hill.

Nehmt einen der Shares in dem

69. Str. - Syndicate,

bevor dieselben alle vergriffen sind.

Nur $475.00 per Share.

Jeder Share repräsentirt **eine Lot von 25 und 30x125.** Lots frontiren an 69. und Süd Wood Str., Honore Str. und Lincoln Str.

Mit 8 vorzüglichen Ecken,

werth von $1000 bis $1500.

22 Lotten an 69. Str., jede $1000 werth, sind im Preise **von**

$475.00

inbegriffen, oder **$200 unter dem Preise.**

Abstrakte zu jeder Lot. Straßenbahn an 69. Str. und Ashland Ave. Eisenbahn-Depot nur zwei Blocks von dieser Subdivision. Fahrpreis nur 5c.

Straßen gradirt und Seitenwege gelegt.

Dieses ist eine gute Gelegenheit für Euch und Euere Freunde, **eine Lot zum Ackerpreis zu kaufen.** Wartet nicht zu lange, sondern sprechet vor und laßt Euch für einige Shares vormerken.

Nur $25 baar.

A. J. Sabath,

81 S. Clark Str., R. 20 und 21.

Gegenüber dem Court House.

Zu verkaufen!

Jetzt ist die Zeit zum Kaufen!

Schöne Stadt-Baustellen zu $450 und aufwärts, innerhalb 4 Meilen vom Courthaus.

Clybourn Avenue Addition zu Lake View und Chicago.

Angrenzend an einen dicht bebauten Distrikt. Neunzig Häuser sind bereits vollendet und bewohnt, und viele andere im Bau begriffen.

Baustellen für Geschäftszwecke an Clybourn Ave. mit Backstein-Abzugskanal, Wasser, Gas, Block-Straßenpflaster und doppelter Linie von Straßenbahn-Geleisen **für nur $850.**

In Clybourn Ave. ist jetzt die Kabelbahn gelegt und nur ein Fahrgeld braucht man bis Belmont Ave. zu bezahlen.

Die Brücke über den Fluß an N. Western Ave., welche Lake View mit der Westseite verbindet, ist jetzt fertig. Eine günstig gelegene Gegend, die vom Arbeits- oder Geschäftsplatze aus leicht zu erreichen ist.

Leichte Bedingungen! Lange Zeit! 6 Prozent Zinsen!

Noten zahlbar zu irgend einer Zeit, wenn gewünscht. 19mzmifadw2

A. O. BOSWORTH,

Zimmer 805, Tacoma Building, Nordost-Ecke von Madison und La Salle Str.,

oder Verkäufer in der

Zweig-Office auf dem Land: Ecke von Clybourn und Belmont Ave.

Duellgeschichten.

Vor der Strafkammer zu Görlitz hatten sich dieser Tage Rechtsanwalt Adamczyk, Hauptmann der Landwehr und Führer der Görlitzer Freisinnigen, eine in den weitesten Kreisen geachtete Persönlichkeit, wegen Herausforderung des Oberstlieutenants a. D. v. Bötticher auf gezogene Pistolen mit fünf Schritt Barriere, sowie der Rechtsanwalt und Hauptmann der Landwehr Bödner als Kartellträger zu verantworten. Veranlassung zu dieser Herausforderung waren schwere Beleidigungen, die Oberstlieutenant von BöttiBöttiher in einem Briefe an den, einen Prozeß für ihn führenden Justizrath Freund in Breslau gegen den die Gegenpartei vertretenden Rechtsanwalt Adamczyk ausgesprochen hatte. Unter Anderen hatte sich der Herr Oberstlieutenant, welcher als Mitglied des Aufsichtsrathes des Görlitzer Darlehnsvereins prozessirte, zu der Behauptung verstiegen, Rechtsanwalt Adamczyk, der Anwalt einer Familie Kahl, zu deren wirthschaftlichem Ruin nach Adamczyk's Ansicht auch die hohen Wechselzinsen des Darlehnsvereins beigetragen hatten, habe „seine Hand geboten zu einer gaunerhaften Prozeßführung."

Dieser beleidigende Brief gelangte an die Breslauer Anwaltskammer, und zwar auf ausdrückliches Verlangen des Herrn Oberstlieutenants von Böttiicher. Die Anwaltskammer wies den Rechtsanwalt Adamczyk an, Strafantrag zu stellen, was auch geschah, und zwar machte Adamczyk, da er nicht wußte, ob Oberstlieutenant von Böttiicher z. D. oder a. D. war, die Sache sowohl beim Civil- wie beim Militärgericht anhängig, sandte dem Beleidiger aber auch zugleich eine Herausforderung. Herr von Böttiicher lehnte die Herausforderung ab, wobei er durchblicken ließ, daß zunächst die Untersuchung über die Richtigkeit der von ihm erhobenen Beschuldigungen gegen Rechtsanwalt Adamczyk abzuwarten sei. Auch die Entscheidung des Ehrengerichts rief Oberstlieutenant von Böttiicher, der damals Officier z. D. war, auf die an ihn ergangene Herausforderung nicht an.

Herr von Böttiicher erhielt hierauf seinen Abschied, Rechtsanwalt Adamczyk aber wurde durch den Ausgang des gegen von Böttiicher angestrengten Beleidigungsprozesses glänzend gerechtfertigt, denn der Beleidiger wurde zu einer Geldstrafe von 100 M. verurtheilt. Inzwischen hatte Herr Oberstlieutenant a. D. von Böttiicher wegen der Herausforderung zum Zweikampf ganz ausdrückliche Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet, die in Folge dessen Anklage gegen Adamczyk erheben mußte. Herr Adamczyk hob in der Verhandlung hervor, daß er zu seiner Vertheidigung kein Wort verlieren würde, wenn nicht das unglaubliche Verhalten des Herrn v. Böttiicher den Verdacht erregen müßte, daß die Satisfactionsverweigerung desselben einen, wenn auch noch so schwachen Grund haben könnte, und wenn er nicht den Eindruck erhalten hätte, daß er einer Koterie der Verleumdung gegenüberstände, welche ihn fortwährend verdächtige. Uebrigens sei es in den Annalen des preußischen Officierkorps noch nicht dagewesen, daß ein Officier wegen Herausforderung zum Zweikampf Strafanzeige erstattet. Die Strafkammer verurtheilte, indem sie die Schwere der Beleidigung seitens des Oberstlieutenants von Böttiicher strafmildernd ansah, den Rechtsanwalt Adamczyk zu vierzehntägiger, den mitangeklagten Rechtsanwalt Bödner zu einer dreitägigen Festungshaft. Bemerkenswerth ist, daß der Gerichtshof trotz erhobener Einwände ausdrücklich seine Zuständigkeit erklärte, obwohl die beiden Angeklagten die Berechtigung haben, Uniform zu tragen. Das Gesetz vom 3. Mai 1890 hebe die besondere Militärgerichtsbarkeit für solche Officiere auf.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Marktbericht.

Chicago, 7. April 1891.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Salat $1.00 per Kiste.
Kartoffeln $1.07—1.18 per Bushel.
Süße Kartoffeln $3.50—4.00 per Barrel.
Bermuda-Kartoffeln $9.00—9.50 per Bbl.
Lima-Bohnen 39c per Quart.
Alte Rothe Beten $1.65—1.75 per Barrel.
Weiße Rüben $1.00—1.50 per Barrel.
Neue Zwiebeln $3.75—4.00 per Barrel.
Sellerie 20—30c per Büschel.
Kohl $5.00—6.00 per Hundert.
Gurken 75c—$1.00 per Dtzd.
Spinat $1.00—1.50 per Barrel.

Butter.
Beste Rahmbutter 23—24c per Pfund; geringere Sorten variirend von 18—25c.
Butterine 13—20c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Käse, Cheddar 11½c per Pfund; feinere Sorten 12—13c per Pfund.
Schweizer Käse 13—13½c per Pfund.

Früchte.
Kochäpfel $3.00—$4.00 per Barrel; bessere Sorten $5.00—$6.00 per Barrel.

Wild.
Mallard-Enten 3.50 per Dtzd.

Gerupftes Geflügel.
Hühner 12c—13c per Pfund; Enten 12—13c; Truthühner 10—14c; Gänse 7-9c.

Eier.
Frische Eier 15c.

Hafer.
No. 2, 55—55½; No. 3, 53—55.

Heu.
No. 1, Thimothee $12.00—15.00.
No. 2, $12.00—$13.00.

„Abendpost" tägliche Auflage über 33,000.

Otternjäger und Walfisch.

Ich wäre heute ein reicher Mann — so erzählte ein Fremder, der mit seinem langen und verwilderten Haar und seinen Kleidern aus gegerbten Fellen gar seltsam gegen die modisch gekleideten Passanten des New Yorker Broadway abstach, seinem aufmerksam lauschenden Zuhörer — wenn mich nicht ein Abenteuer plötzlich aus meiner Thätigkeit gerissen hätte. Vor zehn Jahren nämlich war ich Matrose auf einem englischen Pelzjäger, und wir schlugen die Pelzrobben bei Alaska todt, daß es nur so eine Art hatte und die Yankees sich die Gelbsucht an den Hals ärgerten.

Als wir die Küste des Washington Territory absuchten, geriethen wir bald in das dortige Gewirr von Inselchen und Untiefen, welche die Schifffahrt nördlich von Vancouver so gefährlich machen. Wir wären aber wohl ganz glatt herausgekommen, wenn uns nicht ein plötzlich hereinbrechender Sturm die Freude versalzen hätte. Das Schiff wurde von der Gewalt der Wellen wie eine taube Nuß hin- und hergeworfen, und zerbrach an den zackigen Felsen wie ein faules Ei. Ich hatte mich rechtzeitig mit Waffen, Munition und Schwimmgürtel versehen, und während die Wellen haushoch gingen und der heulende Sturm mir die Spritzwellen, Hagelkörner und den kalten Nebel in's Gesicht trieb, daß mir deinahe Hören und Sehen verging, erreichte ich auf einem starken Balken trotz alledem die Küste in nicht allzulanger Zeit, d. h. ehe ich vollständig erstarrt war. Von Schiff und Böten war nichts zu sehen. Wahrscheinlich war der Robbenfänger mit Mann und Maus, sowie der kostbaren Ladung von etwa achthundert prächtigen „Sealskins" untergegangen.

Ich glaubte auf einer völlig wüsten Insel gelandet zu sein. Dem war glücklicherweise nicht so. Denn bald kam ich zu den Quillayute-Indianern, einem friedlichen Stamm, der auf einer Reservation in Washington angesiedelt ist. Sie nahmen mich gastfreundlich auf, und erzählten mir bald mit naiver Offenheit alle ihre Jagdgeheimnisse. Ich ersah daraus zu meiner Freude, daß die Küste herrliche Gelegenheit zum Otterfange biete, und da meine gute Winchesterbüchse nach sorgfältiger Reinigung sich als völlig brauchbar erwies und die Indianer mit Pulver und Blei reichlich versehen waren, so ging ich bald auf die Jagd. Man sieht, ich war noch recht grün und unerfahren, denn ich hatte nicht bedacht, daß man der Otter keine Löcher in den Pelz schießen darf, um ihn nicht werthlos zu machen. Meine kupferfarbigen Freunde lachten mich recht herzlich aus, als ich mich zur ersten Pirsch anschickte, und lehrten mich Fallen stellen und die Ottern im Schlaf an der Küste beschleichen. Doch nahm der Händler, welcher allmonatlich im Auftrage der Pelzgesellschaft uns besuchte, auch ganz gern die Felle, welche von geschossenen Ottern herrührten, und so verfehlte ich nie, Büchse und Munition mitzunehmen.

So floß mein Leben einförmig, aber angenehm dahin. Ich erlegte Otter auf Otter, wechselte die Felle gegen gutes Geld um und hatte mir so an 5000 Dollars zusammen gespart. Auch hatte ich eine der hübschesten Squaws geheirathet, die mich zugleich auf meinen Jagdzügen begleitete und mir durch ihren scharfen Blick und ihre Geschicklichkeit im Rudern von großem Nutzen war.

Doch das Ende meines Glückes war näher, als ich glaubte. Jeder Otternfänger baut sich ein Stück von der Küste eine Art Lugaus, bestehend aus drei hohen Stangen, (an denen er unten sein Boot befestigt) die sich nach oben stark zusammenneigen und auf ihrer Spitze einen Sitz, eine Art Krähennest tragen, wo der Jäger in liegender Stellung sein Wild beobachtet. Dort lag ich auch eines Morgens und sah zu meiner Freude einige Ottern, welche auf dem nur wenig bewegten Meer zu schlafen schienen und von einer leichten Brise langsam nach der Küste zu getrieben wurden.

Doch meine Freude war voreilig. Denn zu meinem Aerger sah ich gleich darauf etwa ein Dutzend „spouts", d. h. die bekannten Wasser- und Dampfstrahlen, welche Walfische aus ihren Nüstern blasen. Richtig kam auch eine ganze Schule dieser boshaften Buckelwale herangeschwommen und verjagten mir das Wild.

Aber nicht genug damit. Der größte Wal, augenscheinlich der Bock und Anführer der Heerde, schwamm an mein Krähennest heran und obwohl ich ihn durch Schreien zu verjagen suchte, zerschmetterte das tückische Ungethüm doch mein zerbrechliches Gerüst mit einem einzigen Schlage seines gewaltigen Schwanzes, so daß ich hinabplumpte. Allerdings nicht in's Wasser, denn ich kam rittlings mit meinem Krähennest auf das dünne Schwanzende des Thieres zu sitzen. Mit Gedankenschnelle schnitt ich ihm die Muskeln an beiden Seiten des Schwanzes durch, sodaß ihm die Kraft zum Untertauchen benommen war, und schnitt dann in die dicken Specklagen einige Löcher, durch welche ich die Stricke schlang, mit denen ich mich an mein Sitzkissen befestigt hatte.

Inzwischen schoß der Wal, theilweise gefolgt von den anderen Ungethümen, die mich dumm aus ihren kleinen Augen anglotzten und die Wellen zu sprühendem Schaum zerpeitschten, mit Pfeilschnelle in die offene See hinaus. Auch diesmal hatte ich mich, wie stets bei meinem Ausflügen, gut mit Mundvorrath und Whisky versehen, und so konnte ich, auf einige Tage wenigstens, mit Ruhe der Entwickelung des Abenteuers entgegensehen. Am dritten Tage schon näherte sich uns ein Schiff, das ich als ein russisches erkannte. Ich wurde zu meiner Freude vom Lugaus bemerkt, und als ein Boot abstieß, verließ ich mein gewaltiges und vor Erschöpfung halbtodtes Reitthier. Das Schiff brachte mich nach Wladiwostock, wo ich zwei Jahre blieb, ohne jedoch mein Geld wiederbekommen zu haben.

„Abendpost," tägliche Auflage über 33,000.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Jefferson und Florence.
Grand Opera-House — Old Jet Prouty.
Chicago Opera House — Die Liliputaner.
Columbia Theater — Dr. Bill.
Hooleys — Ship Ahoy.
Haymarket — Milton and Dollie Nobles.
Academy of Music — A dark Secret.
Jacobs Clark Str.-Theater — Ivy Leaf.
Windsor — The World against her.
Alhambra — The Spider and the Fly.
Havlins — Kidnapped.
Criterion — Inshavogue.
Peoples — Bob Fitzsimmons.
Madison Str. Opera House. — Burlesque.
Standard — Irish Exiles.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Krug, 34 Clybourn Ave.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Zander's News-Store, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reisenberger, 212 Centre Str.
S. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Paul Baly, 467 Ost Division Str.
A. W. Fiedlund, 282 Ost Division Str.
A. Zimmer, 256 Ost Division Str.
Joe Thul, 784 N. Halsted Str.
Fred Beißwanger, 113 Illinois Str.
H. Beißwanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
H. Schimpsky, 276 Ost North Ave.
Frau Petry, 366 Ost North Ave.
J. Speruth, 320 Lincoln Ave.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
G. Glasser, 287 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
John Beck, 141 Wells Str.
L. Staple, 190 Wells Str.
Sutherlan Bros., 147 Wells Str.
Frau Becker, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Südseite.

Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
Belt, 2921 Archer Ave.
Birchler, 442 S. Clark Str.
Newsstore, 2508 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Frau M. Dolan, 2327 S. State Str.
P. Hesser, 2546 S. State Str.
Thomas G. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Newsstore, 2261 Wentworth Ave.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 324 Ost 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.
Beppening, 436 Ost 26. Str.
Pflugrath, 461 31. Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
John Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred Decker, 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. N. P. Neisen, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 Indiana Str.
Euphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1700 Milwaukee Ave.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
A. Hankel, 198 Blue Island Ave.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 304 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
F. Rottberg, 121 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
M. E. Holdt, 242 S. Halsted Str.
J. Müller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlin, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmetzler, 388 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Connel, 33 W. Randolph Str.
Frau Goode, 54 W. Randolph Str.
Newsstore, 320 W. Randolph Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Nuetel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.
J. F. Mully, 139 W. 18. Str.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
R. Brown, 739 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 638 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Newsstore, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Ritterskamp, 344 47. Str.

Avondale. Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Jefferson Park. W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Arlington Heights. John Behling.
Auburn Park. Sam. Chudleigh.
Austin. Emil Frase.
Blue Island. Wm. Banderob.
Central Park. C. J. Horder.
Colehour. F. R. Miller, Avenue K., zwischen 104. und 105. Str.
Desplaines. James Collins.
Elgin. Louis Menzeler.
Elmhurst. Wm. Meier.
Grand Crossing. Otto Stolle, Woodlawn Ave. und 80. Str.
Hammond. Gottlieb Pfrommer.
Kensington. A. Miller, 115. Str. u. Wabash Ave.
Lombard. John P. Weibler.
Oak Park. Louis Evert.
Parkside. Oscar Ecklund.
Pullman. T. P. Struhsacker.
Ravenswood. C. W. Clark.
Rodgers Park. A. Lake.
Rosehill. Tho. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago. F. Milbrath.
Winfield. Fehrmann & Son.

Die Chicagoer Ausstellung in deutscher Beleuchtung.

In der „Kölnischen Zeitung" findet man jetzt Chicagoer Correspondenzen von „Wilhelm, dem Irrfahrer", (W. Wyl), über die Vorbereitungen zur Weltausstellung! Man kann gerade nicht sagen, daß diese Correspondenzen des Weltblattes dazu geeignet sind, die Europäer für die Ausstellung zu begeistern. Es heißt darin:

„Ende Februar habe ich mir auch den Platz angesehen, in welchem die Ausstellung abgehalten werden soll. Derselbe ist der sogenannte „Jackson-Park", eine der herrlichen Anlagen, wegen deren Chicago mit Recht berühmt ist. Ich brauchte fast eine ganze Stunde, um ihn mit der Kabelbahn, welche etwa die Geschwindigkeit eines Bummelzuges der Eisenbahn hat, vom Mittelpunkt der Stadt aus zu erreichen.

Es war ein herrlicher Frühlingstag, als ich in dem Park ankam. Ich hatte etwa eine englische Meile weit zu gehen, um an den Platz zu kommen, auf dem die Ausstellung stehen soll. Ueberall blinkte Wasser aus den Wiesen. „So eine Landschaft muß einem Schnepfenjäger gefallen", dachte ich. Der Platz, auf dem die Gebäude stehen sollen, muß erst aufgefüllt werden, und ich erwartete, Hunderte von Arbeitern am Schaffen zu finden. Ich fand aber nichts als zunächst ein Dutzend Polizisten, welche aufgestellt worden waren, um den Pöbel fernzuhalten. Die Chicagoer „Unions" wollen nämlich nicht zugeben, daß Arbeiter beschäftigt werden, welche nicht zu einem Arbeiterbunde gehören, und es haben deshalb schon wiederholt Tumulte im Park stattgefunden, wenn man mit den Arbeiten beginnen wollte.

Außer den Polizisten sah ich etwa ein Dutzend Leute damit beschäftigt, Zelte zum Nachtlager für die Arbeiter und ein großes, innen sehr dunkles Bretterhaus für ihre gemeinsamen Mahlzeiten herzurichten. Dann sah ich einige Hundert „Trucks", kleine, niedrige Eisenbahnwagen zum Wegschaffen der ausgegrabenen Erde, und die Schienen, auf denen die „Trucks" laufen sollen. Es sollen nämlich Canäle und Teiche ausgegraben und damit die sumpfigen Theile des Platzes ausgefüllt werden. Das ganze Schauspiel machte einen melancholischen Eindruck. In 18 Monaten soll alles fix und fertig sein und jetzt sind noch nicht die Erdarbeiten begonnen.

So sieht es mit den Anfängen der Weltausstellung aus, die aber, wie man täglich in den Blättern lesen kann, die „größte und erfolgreichste von allen" sein wird — the grandest and most successful of them all. Im Chauvinismus leisten die Amerikaner sicherlich mindestens ebensoviel wie die Franzosen. Der Unterschied ist nur, daß der Franzose etwa hundertmal mehr Anlaß hat, Chauvinist zu sein, als der Amerikaner, der bisher nichts gethan hat, als daß er die ungeheuren Hilfsquellen seines Landes in der rücksichtslosesten Weise ausgebeutet, eigentlich ausgeschunden hat, so daß seine Nachkommen von vielen Reichthümern der Republik nichts mehr vorfinden werden als abgenagte Knochen. Ich will hier nur auf die Wälder hinweisen, die, obwohl ursprünglich die größten der Welt, vielfach ganz abgeholzt sind, ohne daß irgend Jemand an Aufforstung denkt. Mit den Feldern, dem Wilde, den Austern und Fischen, den Schätzen der Bergwerke geht es ebenso.

— **Was noch fehlt.** Frau (jung verheirathet, zu ihrem Mann): Diese Freude, theurer Egon, da schreibt mir die Mama, daß sie uns auf vier Wochen besuchen wird! Was fehlt nun noch zu unserm Glück? — Mann: Das fehlte grade noch!

— **Poesie und Prosa.** A. (im Tanzsaal): Sieh die Himmlische, wie sie dahinschwebt — eine Sylphide, eine Grazie! — B.: Du möchtest wohl nicht weniger schweben, als sie, wenn Dich die Hühneraugen so quälten, wie jene Holde.

— **Mein und Sein.** Schneider: Ist der Herr Baron zu sprechen? — Portier: Was wünschen Sie vom Herrn Baron? — Schneider: Ich wünsche mein Geld! — Portier (nach einigem Ueberlegen): Da werde ich Sie melden können, wenn Sie nur nicht **sein** Geld wünschen.

Gab sich den Tod.

Verhängnißvolle Folge eines Wortwechsels.

Die 20jährige Arbeiterin Louise Jentzen kam gestern Abend sehr müde Hause. Nach dem Essen hatte sie mit ihrer Mutter einen kurzen Streit wegen des Aufwaschens der Geschirre und verließ weinend mit den Worten: „Mutter, Du hast mich nicht lieb und sollst mich nicht wieder sehen!" das Wohnzimmer. Etwa zwei Stunden später wurde sie, schreckliche Schmerzen leidend, in ihrem Zimmer gefunden. Die Unglückliche hatte Rattengift genommen und starb, bevor ärztliche Hülfe zur Stelle geschafft werden konnte.

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23fblj

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte **August Petrowski** nach schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren und 7 Monaten heute Morgen um 4 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag um 11 Uhr vom Trauerhause, 262 25. Place, aus nach dem St. Mariens Kirchhof.

Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen
Albertine Petrowski, Gattin.
John Petrowski, **Franz Petrowski**, Brüder.
Maria Petrowski, Schwester.
dmi0

Deutscher Krieger-Verein, Chicago.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied **August Petrofsky** gestorben ist. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, sich am Donnerstag, den 9. d. M., punkt 10 Uhr, in der Vereinshalle, No. 45 N. Clark Str., einzufinden, um an dem Leichenbegängniß nach St. Marien Kirchhof theilzunehmen. 7

Fritz Lindemann, Präs.
Karl Keßler, Sekretär.
Julius Mader, Bezirks-Vorsteher.

Todes-Anzeige.

Hermann Loge No. 17, O. d. H. S.

Den Beamten und Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder **Charles Behm** gestorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. d. M., 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 4956 State Str. aus, statt. **L. Reimann**, Präs.

Gestorben: Am 7. April Frau **Wally Schreib**, im Alter von 65 Jahren und 1 Monat. Beerdigung vom Trauerhause, 920 N. Halsted Str., Donnerstag, den 9., 2 Uhr. **Wally Groß, Elisabeth Guttenberg**, Enkel; **Marie Gragert**, Nichte. mido3

Gestorben: Am 7. April, 7 Uhr Abends, **Tracy Behon**, im Alter von 19 Jahren, 5 Monaten und 8 Tagen, geliebte Tochter von Silas und Lena Behon, 209 E. 21 Str. Beerdigungs-Anzeige später. Milwaukeer Zeitungen bitte zu copiren. 5

Danksagung.

Hiermit sage ich allen Denen, in's Besondere der Heine Loge 498 D. O. H., sowie Court Lessing 52 J. O. F., welche mir während der langen Krankheit meines verstorbenen Gatten ihre Unterstützung zu Theil werden ließen, sowie bei der Beerdigung ihre so rege Theinahme bezeugten, meinen tiefgefühltesten Dank. Ferner spreche ich noch den Brüdern des Harugari-Ordens, speziell den Brüdern der Heine Loge 498 für die Arrangirung der Verloosung der Uhr zu meiner Unterstützung meinen besten Dank aus.
5 **Louise Berg**, nebst 7 Kindern.

Chicago
TURN-GEMEINDE.
Heute,
Mittwoch, den 8. April,
GENERAL-VERSAMMLUNG.
Zweck:
Wahl des Verwalters der Halle
Jul. Zimmermann, prot. Sek.

Verpachtung von Bauplätzen.

In Folge der Unmündigkeit des Erben, von dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen Alfred L. Richon, werden an
Elston Ave. und California Ave., nahe Diversey Ave.,
wo man mit Holz bauen darf, vortheilhaft gelegene **Bauplätze auf 10 Jahre**, unter billiger Rente verpachtet. Näheres bei dem Vormund 3aplm6
C. HAUSSNER,
409 Clybourn Ave., Ecke Sheffield Ave.

Deutsches Theater im **CHICAGO OPERA HOUSE**

Die Liliputaner sind wieder da!

Heute und jeden folgenden Abend:

Erstes Wiederauftreten der berühmten deutschen Zwergschauspielergesellschaft: Die

LILIPUTANER

in ihrem großartigen Erfolge

Der Zauberlehrling.

Große Ausstattungsferie in 4 Akten von R. Breitenbach. Musik von Carl Josef.

2 große Ballets
mit mehr als 200 Künstlern.
Matinees: Mittwoch und Samstag.
Sitze sind jetzt zu haben. 6apbw2

Carpenters! Carpenters!

Nicht-Union-Leute.

Installirung der neuen **Brotherhood Union No. 269** findet statt **Mittwoch, den 8. April**, 8 Uhr Abends, in 505 Lincoln Ave., sowie der neuen **South Englewood Union No. 758** in Berndts Halle, Ecke 86. Str. und Vincennes Ave., **Freitag, den 10. April**, 8 Uhr Abends. Bis oben genannte Zeit kann jeder Carpenter, der noch nicht Mitglied einer Union ist, für $1 als Mitglied eintreten. Versäumt es nicht, denn es kostet Euch später $5, vielleicht auch $15. Alle eingetragenen Mitglieder sollen anwesend sein. Dies ist die letzte Notiz. **Organiser.**
dimi12

Achtung Arbeiter!

Große Massen-Versammlung.

Samuel Gompers, Präsident der „A. F. of Labor", wird zu den Arbeitern Chicagos **Donnerstag Abend, 9. April**, in der Turnhalle an der 12. Str. sprechen. Andere tüchtige Redner werden anwesend sein. Jedermann ist eingeladen. dimido8

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Junger Barbier, erst eingewandert. 2359 Lasalle Str. 11

Verlangt: Ein Mann bei Hand oder bei Maschine zu bügeln an Shopröcken. 2508 Hanover Str. mido11

Verlangt: Ein starker Junge. 891 W. Polk Str. 3

Verlangt: Ein starker Junge, um in der Bäckerei zu helfen. 131 N. Clark Str. 3

Verlangt: Guter Wagenmacher. 832 S. Halsted Str. 3

Verlangt: Ein Junge, um die Druckerei zu erlernen. 195 Washington Str., 4. Flur. 0

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 680 Lincoln Ave. mdo0

Verlangt: Painters. 1251 N. Halsted Str. 0

Verlangt: Ein guter Junge, der das Barbiergeschäft erlernen will. 157 Fullerton Ave. mdo0

Verlangt: Ein junger Mann, um das Matratzenmachen zu erlernen. 49 Blue Island Ave. 5

Verlangt: 2 Männer. 49 Blue Island Ave. 5

Verlangt: Küfer für feine Whisky-Kegs. 435 West Superior Str. mb4

Verlangt: Painter, welcher grainen kann. 919 49. Court, nahe Halsted Str. 4

Verlangt: Peddler für einen ganz neuen 25 Cents-Hausstands-Artikel. 221 Fifth Ave., Room 53. 4

Verlangt: Ein junger netter Mann der das Barbier- und Damenfriseurgeschäft erlernen will. Muß gute Referenzen haben. Prof. Uhl, 320 E. North Ave. 4

Verlangt: Ein junger Bäcker als letzte Hand an Brod. 397 W. Chicago Ave. 4

Verlangt: 2 Bügler an Hosen. 23 Wright Str., nahe North Ave. und Elston Ave. mdfr4

Verlangt: Ein Cakebäcker der selbstständig arbeiten kann. 357 E. North Ave. 4

Verlangt: Ein guter Junge im Barbershop. Nur einer, welcher schon bardieren kann, braucht vorzusprechen. 144 Ambrose, Ecke Hoyne Ave. 12

Verlangt: Ein gewandter kräftiger junger Mann, deutsch und englisch sprechend, um sich in einer Seiden-Färberei nützlich zu machen. Muß auch mit Pferden umgehen können. Hukman Bros., 793—795 Girard Str. 12

Verlangt: Energische Leute mit guter Bekanntschaft, gute Commission und Lohn wöchentlich. Adresse G. 113 Abendpost. mifr11

Verlangt: Ein Mann, um Butcherwagen zu treiben und Pferd zu besorgen, $15 den Monat mit Board und Zimmer. 420½ S. Clark Str. mido3

Verlangt: Bartender, muß putzen und englisch sprechen können. Vorzusprechen nach 4 Uhr, Ecke Western Ave. und Division Str. 8

Verlangt: Guter Mann, der Möbel gut repariren kann, sowie auch andere Arbeit im Möbelgeschäft. 375 Wells Str. 5

Verlangt: Gute Blacksmith Finishers, leichte und schwere Arbeit. 300 N. Carpenter Str. 1

Verlangt: Barbier, der selbstständig arbeiten kann. Guter Lohn mit Board. Ecke Western Avenue und Division Str. 12

Verlangt: Guter Bügler an Westen. Nachzufragen die ganze Woche 474 N. Robey Str. mido12

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu arbeiten. 137 Center Str. dimi12

Verlangt: Spezial-Agenten, Industrial Insurance, für auswärts. Gehalt $18. Briefe mit Angabe früherer Thätigkeit unter H. 90 Abendpost. di—ja12

Verlangt: Ein Junge um die Cakebäckerei zu erlernen. 91 Ost Chicago Ave. dmi4

Verlangt: Ein guter Schneider. 1489 Milwaukee Ave. dmi4

Verlangt: Ein guter Junge von 12—15 Jahren. 2743 Shields Ave. dimido11

Verlangt: Agenten, um den besten Kaffee und Thee zu verkaufen. Gute Leute können ein anständiges Leben dabei machen. Wir importiren nur erste Klasse Waaren. Kommt nach 65 Market Str. 6aprlw12

Verlangt: Ein guter Bügler-Lehrling. 875 W. 17. Str. modimi11

Verlangt: Ein guter Schneider, der vorrichten kann, an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division. 2aplw9

Verlangt: Agenten zum Verkauf von Lotten in den neuen Stockyards in Tolleston, Ind. Perry Russell, Zimmer 55, 162 Washington Str. bw5

Verlangt: Kupferschmiede, guter Lohn für 1. Klasse Männer. Geo. P. Harris & Bro., 62—64 W. Lake Str. 30mz2w1

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Geübte Fädlerinnen an Stickmaschinen. John Bodenmann, 18—24 W. Randolph Str. 8aplw0

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 715 S. Canal Str. mdofrfa0

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 636 W. Chicago Ave. md4

Verlangt: 2 gute Handmädchen an Shopröcken. 70 Emma Str. 4

Verlangt: 3 Mädchen um bei Hand zu nähen und 1 Mädchen um Knöpfe anzunähen; auch wird Arbeit aus dem Hause gegeben. 233 Burling Str. 4

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 1125 Hinman Str. dimidofrfa6

Verlangt: Mädchen an Hosen zu nähen. 741 S. Jefferson Str. dimi6

Verlangt: Mädchen, welche Kleidermachen, Zuschneiden und Anpassen erlernen wollen. 724 W. 12. Str., Ecke Paulina. bmdo1

Verlangt: 6 gute Maschinen- und 6 Handmädchen. 1 Presser an Kinderröcke. 749 North Ashland Ave., Ecke Keenon. modimi11

Verlangt: Einige gute Mädchen, welche nähen können, um Posamentier-Arbeiten zu machen. Erfahrung nicht gerade erforderlich. Novelty Trimming Works, 261 S. Franklin Str. 4ap7t3

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. Guter Lohn für das rechte Mädchen. 170 E. North Ave. dimi12

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 943 W. Monroe Str. dimidofrfa12

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 550 W. Division Str. dimi6

Verlangt: Zwei gute Mädchen, eines als Köchin und eines für zweite Arbeit. E. Kohn, 973 W. Jackson Str. dimi11

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen, muß nähen können. 3020 Michigan Ave. dimido11

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen und Dinner-Waiter-Mädchen. 132 W. Harrison Str. 11

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, wenn auch eine erst neu Angekommene, für gewöhnliche Hausarbeit, und ein Platz, wo ein anständiges arbeitsames Mädchen ein gutes Heim haben kann. Vorzusprechen sofort. 2413 S. Park Ave. mifr1

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 289 La Salle Ave. 0

Verlangt: Ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 95 Potomac Ave. 0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zuverlässig sein. 643 N. Hoyne Ave. 0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 388 Larrabee Str. 0

Verlangt: Ein Mädchen für eine kleine Familie. 100 Hill Str., 3. Floor. mdo0

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um Arbeit als zweites Mädchen zu verrichten. 266 Warren Ave. 0

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen kann. Nachzufragen 418 Larrabee Str. 0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 466 W. 12. Str., Ecke Center Ave. 0

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 4818 Ashland Ave. 0

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 162 Webster Ave., 1. Flat. mdofr0

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, keine Abend- und Sonntagsarbeit. 175 S. Water Str., Ecke La Salle, Restaurant. 0

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Lunchkochen, muß auch waschen und bügeln können. Guter Lohn wird bezahlt. 459 W. 22. Str., Ecke Throop, im Saloon. 0

Verlangt: Ein Küchen- und ein Kindermädchen. 282 W. 12. Str. mdofr0

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren bei kinderlosen Leuten. 283 Dayton Str. 0

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 96 Churchill, Ecke Leavitt Str. mdo0

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3628 Forest Ave. 0

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 581 S. Halsted Str. mdo0

Verlangt: Englisch sprechendes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 314 W. Randolph Str. mdofr0

Verlangt: Ein Mädchen, das waschen, kochen und bügeln kann. Guter Lohn. 3846 Cottage Grove Ave. mdo0

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 Blue Island Ave., „up Stairs". 0

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 572 N. Hoyne Ave. mdo4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn bezahlt. 1193 Blue Island Ave. 4

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen kann eine gute Stelle haben. Nachzufragen 500 Dearborn Ave. 4

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 361 West Chicago Ave. 4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn wird bezahlt, kleine Familie. 628 W. Indiana Str., Ecke Lincoln. mdo4

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 413 W. Chicago Ave. 4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 410 Dayton Str., nahe Webster Ave. midfr4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 225 Webster Ave., 2. Flat. 4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 265 Fremont Str. 4

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen und waschen kann, Familie klein, Lohn $4.00. Nachzufragen zwischen 7 und 8 Uhr Morgens oder Abends. 512 Webster Ave. 12

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. [illegible]

[illegible]

Unterricht.

[illegible]

Geld.

[illegible]

Stellungen suchen: Männer.

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

[illegible]

Wohnungen, Zimmer und Board.

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

Aerztliches.

[illegible]

Kauf und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

[illegible]

Persönliches.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. besteigen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	‖ 3.20 N	‖ 4.45 N
New Orleans Postzug	3.15 B	‖12.20 B
St. Louis & Texas Expreß	8.40 B	* 7.20 N
St. Louis & New Orleans Schnell-Expreß	‖ 9.00 N	‖ 7.00 B
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 B
Springfield Expreß	* 9.00 N	b 7.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 1.00 N	‖ 1.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	‖11.35 N	c 6.30 B
Rockford & Freeport Passagierzug	‖ 4.20 N	‖10.30 B
Rockford & Freeport Expreß	* 8.55 B	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.15 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. bTäglich, ausgenommen Montags. cTäglich, ausgenommen Sonntags. Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und AlbanyEisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str. und Depot, 22. Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York Postzug (alte Linie)	* 8.00 B	* 9.30 B
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 9.30 B	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.45 B
Atlantic-Expreß, New York & Boston	* 7.45 N	* 7.35 B
N. Y. & Boston Expreß über alten Weg	†11.30 N	† 7.00 B
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	†11.10 B

*Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 201 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 B	† 6.00 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.00 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 B
Ensley Park u. Eisler Accom.	* 4.30 N	*10.10 B
Worth Accommodation	† 6.30 B	† 9.00 B
Worth Accommodation	†10.00 B	† 1.50 N
Worth Accommodation	† 5.25 N	† 7.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago und Erie-Eisenbahn.

Früher Chicago und Atlantic. Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str. und Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philad. Ex	x 7.25 N	x 8.25 N
New York, Boston & Phil. Vest. L.	x 3.20 N	x 8.50 N
Lima, Marion & Columbus	0 7.30 B	0 8.20 N
Jamestown & Buffalo Vest. Lim.	x 3.20 N	x 8.50 N
North Judson Accomodation	x 4.55 N	x 10.15 B
Col., Jamest. & Buff. Durch-Ex.	x 7.25 N	x 8.25 B

x Täglich. 0 Ausgenommen Sonntags. In Kraft getreten am 11. Mai 1890.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.15 N
Kan. City & Denver Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.45 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.15 B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 B	7.00 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.15 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 B

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Monon Route.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Office: 73 Clark Str.

1. Oktober 1890.	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Velvet"	* 9.30 B	* 3.10 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric"	* 8.35 N	* 7.35 B
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 7.15 N
Lafayette und Louisville	* 7.30 N	* 7.10 B
Lafayette Accomodation	* 3.05 N	*10.30 B

* Alle Züge täglich.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Office: 67 Clark Str. Depot Fuß von Lake Str.

30. Nov., 1890.	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.05 B	† 7.35 N
Tag-Expreß	† 9.00 B	† 4.35 N
North Shore Limited Vestibuled.	*12.20 N	* 4.50 N
N. Y. und Boston Vest.	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 B
Nacht-Expreß	§ 9.25 N	‡ 6.40 B
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston	* 10.10 N	* 8.05 B
Grand Rapids Through Coach	† 3.10 N	* 4.35 N
Grand Rapids, Schlafwagen (Ueber Chic. u. West Michigan Eisenbahn).	*10.10 N	* 8.05 B
Grand Rapids Through Coach	† 9.00 B	† 4.55 N
Grand Rapids, Parlor-Wagen	† 4.40 N	† 6.50 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	* 11.15 N	* 7.05 B

* Täglich. † Ausg. Sonn. ‡ Ausg. Mon. § Aus. Sam.

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., Oakley Ave. Station und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	*12.05 N	* 6.10 N
	§ 6.00 N	§ 8.30 B
	§10.30 N	§ 6.50 B
	§11.00 N	§ 2.00 N
Black Hills und Wyoming	§ 6.00 N	§ 8.30 B
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Eau Claire	§ 6.00 N	§ 9.00 B
	§11.15 N	§ 9.35 N
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 B	* 6.45 N
	† 9.00 N	‡ 8.30 B
Milwaukee und Racine	X 8.30 B	X1.50 N
	§ 3.00 N	§ 4.00 N
	§ 7.30 N	§ 9.45 N
	§10.00 N	§ 6.25 B
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 B	§10.00 B
	*11.30 B	* 1.50 N
	§ 5.00 N	* 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Green Bay, Menominee	*11.30 B	* 1.50 N
	§10.00 N	§ 6.25 B
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	* 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§10.00 N	§ 6.25 B
Ripon und Princeton	*11.30 B	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N	§10.00 B
	†10.00 N	‡ 6.25 B
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 B	* 4.30 N
	* 4.45 N	*10. 25 B
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 B	* 2.40 N
	* 4.15 N	*10.30 B
	* 11.30 N	*11.20 N
Rockford und Elgin	* 7.15 B	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 B	§ 6.45 N
Rockford, Beloit & Janesville	* 6.00 N	*10.25 B
Dixon und Sterling	* 8.30 B	*10.15 N

§Täglich. *Täglich, Sonntags ausgenommen. XNur Sonntags. †Täglich, Samstags ausgenommen. ‡Täglich, Montags ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Züge verlassen Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str. Für Milwaukee, St. Paul und Minneapolis: *5.30 N., *11.00 N., †8.00 B. Für Milwaukee: †8.00 B., †11.30 B., †3.00 N., *5.30 N., †7.30 N., *11.00 N. Nur Sonntags: 8:30 B. Für Omaha und Sioux City: *6.00 N., *11.10 N. Für Fahrpläne und weitere Auskunft, wende man sich an die Stadt-Office: 207 Clark Str., oder Union Bahnhof. * Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Züge verlassen den Grand Central Bahnhof um 6.00 N., täglich; 11.40 N., ausgenommen Samstags. Kommen an um 9.03 B. und 10.45 N.

Atchison, Topeka & Santa Fe Route.

Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Peoria Expreß	§ 7.45 B	§ 7.35 N.
Galesburg & Ft. Madison Ex.	§ 7.45 B	§ 7.35 N
Pekin & Peoria Expreß	§1.00 N	§ 1.35 N
Joliet & Streator Expreß	* 5.00 N	* 9.50 B
Kansas City Expreß	* 6.00 N	8.50 B
Denver Limited	* 6.00 N	8.50 B
Ft. Worth & Galveston Expreß	* 6.00 N	* 8.50 B
St. Louis Red Expreß	* 7.35 N	* 7.50 B
California Fast Expreß	* 7.35 N	* 1.35 N
Kansas City Expreß	*11.30 N	* 7.25 B

* Täglich. § Sonntags ausgenommen.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot an Van Buren Str., ein Block südlich vom Board of Trade-Gebäude. Städtische Ticket-Office: 104 Clark Str.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 B	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.30 N	† 1.15 N
Spirit Lake und Dakota Expreß	† 1.30 N	§ 1.15 N
Council Bluffs & Minneapolis Expreß	* 1.30 N	* 1.15 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 5.50 N	* 9.50 B
Omaha Limited Vestibule	* 7.00 N	* 8.05 B
Joliet Accommodation	* 3.00 N	*10.05 B
Peru Accommodation	* 5.00 N	†10.30 B
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 7.15 B
Minneapolis & Spirit LakeExpreß	‡10.30 N	§ 7.15 B
Peoria Nacht-Expreß	†11.00 N	§ 6.25 B
Kansas City, St. Joseph & Atchison Expreß	*11.00 N	6.25 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. §Täglich, ausgenommen Montags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Evansville Route. — Ticket-Offices: 204 Clark Str. und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

Züge.	Abfahrt	Ankunft
Evansville Tag-Linie	† 8.00 B	† 7.45 N
Evansville Nacht-Linie	*11.25 N	* 7.05 B
Nashville & SouthernSchnell-Linie	* 3.50 N	*11.20 B
Momence Passagier	† 5.15 N	† 8.15 B

* Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 B., *5.00N.; *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 B., *3.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35N.

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Die zweite Mutter.

Nach dem Französischen des Henry Greville.

(14. Fortsetzung.)

„Und du, würdest du dir es selbst verzeihen?"

„Niemals!" erwiderte das Edelste in Ottiliens Natur, und sie richtete sich in ihrer ganzen Höhe empor.

Jaffe war stumm diesem inneren Kampfe, den er errieth, und dessen Ausgang er mit Angst erwartete, gefolgt. Es wäre doch sehr natürlich gewesen, daß eine schöne Dame, wie die gnädige Frau, ein wenig an ihr Gesicht dächte, und noch dazu als Frau eines Mannes, den sie so sehr liebte....

„Jaffe," sagte Ottilie mit ihrer schönen klangvollen Stimme: „Sie haben Ihre Pflicht gethan, und ich danke Ihnen dafür...."

Sie hielt inne. Eine entsetzliche Befürchtung bemächtigte sich des armen Jaffe.

„Also," sagte er in einem Tone kühler Höflichkeit: „Befiehlt die gnädige Frau, daß ich die Lampen bringen lasse?"

„Das ist unnöthig. Gehen Sie voraus zu Edmund! Ich folge."

Jaffe gehorchte stillschweigend. Als er die Thür wieder geschlossen hatte, legte er seine beiden Hände ineinander und drückte sie so heftig, daß sie davon wie erstarrt wurden. Er war durchaus nicht eine demonstrative Natur, aber wenn seine Freude und Befriedigung die Grenzen überschritt, so schüttelte er sich heftig die Hand. An diesem Abend dauerte seine Aufregung länger als gewöhnlich. Es war dies sehr erklärlich, denn er erinnerte sich nicht, jemals so zufrieden gewesen zu sein.

Mit ruhigem Schritte trat die junge Frau in das Zimmer ihrer Schwiegermutter, welche soeben zu sich gekommen war. Blaß, durch Kissen gestützt, würde sie wie eine Sterbende ausgesehen haben, wenn nicht der lebhafte Glanz ihrer Augen das wiederkehrende Leben verrathen hätte.

„Da bin ich, Großmutter," sagte Ottilie mit einer Ungezwungenheit, die ihr in diesem Hause bisher fremd gewesen war. „Sie sind recht leidend gewesen? Aber Sie befinden sich schon besser, man sieht es."

„Ach, ich bin zu nichts mehr gut," erwiderte Frau Brice, „und dies arme Kind....wie verlassen wird es sein!"

Thränen entströmten ihren Augen, aber ihr immer kampfbereiter Stolz unterdrückte dieselben sofort.

„Verlassen? Großmutter! Und warum? Wenn es Gott gefällt...."

„Ja, ich weiß wohl, Sie werden barmherzige Schwestern kommen lassen...."

„Wenn Sie es wünschen, gewiß; aber erlauben Sie mir, es Ihnen zu sagen, Großmutter: da Sie sich nicht mehr an Edmunds Bette Tag und Nacht zu halten vermögen, werde ich Ihre Stelle einnehmen?"

„Sie?" rief Frau Brice, deren Hände zitterten, mit schwacher Stimme.

„Ja, ich. Was finden Sie darin außerordentliches?" erwiderte Ottilie lächelnd.

„Sie kennen seine Krankheit?"

„Ja, ich kenne sie."

„Und Sie wollen ihn pflegen? Was wird Richard sagen?"

„Wenn es mein Sohn wäre, Großmutter," erwiderte Ottilie mit einem leichten Zittern in der Stimme, „würden weder Sie, noch mein Mann daran denken...."

Frau Brice betrachtete lange ihre Schwiegertochter, und Thränen traten in ihre Augen, die sie dieses Mal nicht zu verbergen versuchte.

„Es ist gut," sagte sie darauf, „aber ....es ist unmöglich," stieß sie plötzlich heraus, indem sie erröthete halb vor Gemüthsbewegung, halb vor Scham „Wie wollen Sie es anfangen? Wenn er Sie sieht, wird er nicht außer sich sein? Das arme Kind liebt Sie nicht, Sie wissen es, und in dem Zustande, in dem es sich befindet, kann man ihm deshalb nicht zürnen...."

Die Stimme der Großmutter war ganz weich, fast flehend geworden. Ottilie antwortete ihr mit derselben Milde:

„Ach, es wird lange dauern, bis Edmund mich sehen kann. Schon jetzt sind seine lieben, armen Augen ganz geschwollen."

Frau Brice wandte sich schluchzend der Wand zu.

„Haben Sie nur Vertrauen, wir werden ihn retten," sagte die junge Frau mit warmer und ermuthigender Stimme. „Glauben Sie mir, Sie können ohne Furcht ruhen."

Schnell wandte sich die Großmutter wieder zu Ottilie und reichte ihr beide Hände; als diese sich herniederbeugte, zog Frau Brice sie an ihr Herz und gab ihr einen Kuß, einen wahren Mutterkuß.

„Gott helfe Ihnen!" sagte sie zu ihr. „Aber jetzt muß ich schlafen, denn ich fühle, daß mir die Sinne schwinden."

IX.

Der Arzt hatte vollständige Ruhe für die Großmutter verordnet, die er übrigens in einigen Tagen wieder ganz hergestellt zu sehen hoffte. Auch er hatte Frau Richard an die Gefahr, der sie sich aussetzte, pflichtmäßig erinnert, und ebenso, wie das ganze Dienstpersonal des Hauses, verwunderte er sich auf's höchste über die Ruhe und Ordnung, welche diese starke und großherzige Seele um sich verbreitete, und über die sichere Würde, mit der sie, ohne viel Worte zu machen, dem Ganzen vorstand.

Sie hatte bestimmt, daß sie und Jaffe abwechselnd die Nacht bei dem Kranken zubringen sollten, um so ihre Kräfte für den Kampf zu schonen, der möglicherweise sehr lange dauern würde und mit dem Vorbehalt, nöthigenfalls die Pflege der barmherzigen Schwestern in Anspruch zu nehmen, wollte sie zunächst noch auf dieselbe verzichten; die Furcht vor Ansteckung, welche jene verachtet haben würden, war so stark in Ottilie, daß der Gedanke allein sie schreckte, ein anderes Leben als das ihrige derselben auszusetzen.

Die größte Schwierigkeit bot die Frage, wie weit sie ihren Mann von dem Geschehenen unterrichten sollte.

Absolutes Schweigen war unmöglich; sie hatte sich deshalb darauf beschränkt, ihm mitzutheilen, daß Edmund, an dem sich die Symptome eines Ausschlagfiebers gezeigt hätten, nach den „Pinien" transportirt sei, wo sie bis zu seiner Wiederherstellung zu bleiben gedächte. In dieser Darstellung sah das Ganze wie ein gewöhnlicher Zwischenfall aus.

Richard antwortete, daß er sofortige Nachrichten durch den Telegraph und Näheres in Briefen erbäte.

Ein Telegramm wurde abgesandt, welches lautete: „Zustand derselbe!" Der Brief, welcher folgte, war so abgefaßt, daß er die Unruhe des Vaters nicht vermehren konnte, ohne ihn doch zu täuschen, wenn er nur zwischen den Zeilen lesen wollte, und gerade darin wurde die Aufgabe Ottiliens außerordentlich schwierig.

Eine rechte Mutter hätte keinen Augenblick gezögert: entweder hätte sie den Vater sofort herbeigerufen, wenn sie sich unfähig fühlte, die Last einer so großen Verantwortlichkeit allein zu tragen, oder sie hätte alles auf sich genommen, in der Zuversicht, daß, was auch geschähe, sie in den Augen ihres Mannes gerechtfertigt sein werde.

Ottilie hatte weder das Gefühl, daß sie alles wagen könnte, noch daß sie, ohne einen Vorwurf zu fürchten, ihren Mann in seiner wichtigen Mission stören dürfe. Sie machte sich wohl auch nicht ganz den Zustand Edmunds klar und suchte, wie alle tapferen Herzen, aus Furcht die Gefahr zu übertreiben, dieselbe vor sich zu verringern. Ueberdies war sie, ohne alle Kenntniß von Kinderkrankheiten, in den ersten Tagen ihres neuen Berufes ganz entsetzt gewesen, dann aber hatte sie auf die Versicherung des Arztes, daß diese Symptome des Krankheitsausbruches nicht gerade etwas Ungewöhnliches an sich hatten, und daß die wahre Gefahr sich erst später zeigen würde, den wirklichen Stand der Dinge vollständig aus den Augen verloren.

Das Uebel war aber noch entsetzlicher, als man anfangs angenommen hatte: es war die schlimmste Art der schwarzen Pocken, welche das Gesicht des Knaben gänzlich entstellten und sein Gehirn auf das fürchterlichste angriffen. Er befand sich in einem fortwährenden Delirium: bald rief er seine Großmutter mit wimmernder stimme, bald gerieth er in Wuth und wollte aus dem Bette springen, so daß Jaffe große Mühe hatte, ihn zurückzuhalten. Dann rief er seinen Vater, Jaffe, seine Lehrer aus dem Lyceum, indem er abwechselnd sie anflehte und ihnen befahl, ihn von den Feinden zu befreien, welche ihm so unerträgliche Qualen verursachten.

Endlich erschöpfte sich das Delirium, und an seine Stelle trat eine erschreckende Erstarrung, die nur von Zeit zu Zeit durch ein Seufzen unterbrochen wurde. In solchem Zustande rief Edmund zum erstenmale nach seiner Mutter.

Waren die Erinnerungen seiner frühsten Kindheit in diesem großen Wirbelsturm aller seiner Gedanken an die Oberfläche seines Geistes gestiegen? Das erste Mal, daß er deutlich das Wort „Mama" aussprach, ließ Ottilie bis in's Innerste erbeben.

„Mama, trinken!" bat Edmund, wie zu der Zeit, wo er noch als kleines Kind nachts in seiner Wiege Durst empfunden hatte.

Ottilie brachte das Glas an die brennenden Lippen, welche mit Gier tranken, dann lauschte sie wieder.

„Mama, ich habe solche Schmerzen," wimmerte der Knabe, und dieselbe müde Klage kehrte lange immer wieder auf seine Lippen zurück.

Ottilie war ganz bestürzt, unbeweglich vor dem Bette geblieben, in welchem ihr Feind, ja der Feind ihres Glückes ruhte. Wie mager, wie abgezehrt war dieses schöne Kind, welches seit Jahren sich ihr so gehässig gezeigt hatte! Ein Trost blieb ihr: während seiner Krankheit hatte Edmund nie von ihr gesprochen, niemals in den schlimmsten Augenblicken des Deliriums hatte er eine Anspielung auf diejenige gemacht, welche er immer „gnädige Frau" nannte.

„Mama," rief das kranke Kind in einem unaussprechlich flehenden Tone, „mein Kopf brennt, o, mir ist so schlecht!"

Langsam, wie von einem Magnet angezogen, beugte sich Ottilie über das Bett. Eine kleine weiße Stelle war unberührt geblieben auf der entstellten, unkenntlichen Stirn. Sie betrachtete diese mit einem unwiderstehlichen Verlangen; ihr ganzes Herz zog sie zu dem Kleinen hin, der vielleicht dem Tode nahe war, und jetzt erst verstand sie, wie sehr sie ihn geliebt hatte.

Ja, sie hatte ihn zärtlich, leidenschaftlich geliebt, diesen Erstgeborenen ihres Mannes, sie, die niemals Mutter sein sollte! Während sie ihn stumm betrachtete, sprach sie aus ganzer Seele zu ihm:

„Mein Kind!"

Dann neigte sie sich immer weiter herab und endlich so tief, daß ihre Lippen die kleine weiße Stelle berührten und dort sich festhefteten.

Es war der zweite Kuß, welchen sie auf diese rebellische Stirn drückte — den ersten hatte Edmund mit seinem Aermel weggewischt — sie erhob sich von Entsetzen gefaßt, ob er sie bemerkt, sie errathen haben mochte, ob er sie mit Abscheu von sich stoßen würde! O wie schrecklich, wenn sie ihm geschadet hätte, indem sie die Dämonen des Deliriums, welche ihn für einen Augenblick verlassen hatten, auf's neue fesselte!

„Mama," wiederholte Edmund, mühsam seine Arme zu ihr ausstreckend, „Mama, küsse mich noch einmal."

Sie konnte nicht widerstehen; die Arme des Kindes sanken zurück, und sie drückte den armen, schmerzenden Kopf an ihr Herz, indem sie ihn küßte und sich von ihm wieder küssen ließ. Dann legte er sich zurück und versank in einen tiefen Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" haben stets die erwünschte Wirkung.

Kritische Reisebriefe.

(„Berliner Tageblatt.")

Stuttgart.

Die Klagen der Stuttgarter über ungenügenden Fremdenbesuch sind ein vielerörtertes Unterhaltungssystem zwischen Einheimischen und Fremden. Erstere geben nun allerdings selber zu, daß das, zum Theil wenigstens, seinen Grund darin habe, daß in der schwäbischen Hauptstadt zu wenig „los" sei. Die sehr anerkennenswerthen Bemühungen des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs und des Verschönerungsvereins können im Grunde doch nur in Kleinigkeiten fördernd eingreifen; eine große und grundlegende Verbesserung in dieser Beziehung kann nur von reformatorischen und speculativen Köpfen erwartet werden, die — mit der nöthigen Capitalskraft ausgerüstet — hier ein lohnendes Feld ihrer Thätigkeit finden würden. Es fehlen hier: ein Sommertheater, ein zoologischer Garten, größere Vergnügungsetablissements und manches Andere, was Städte von der Bedeutung und Einwohnerzahl Stuttgarts sonst zu haben pflegen. Namentlich im Sommer während der langen Hoftheaterferien ist dieser Mangel recht fühlbar. Der Stadtgarten und dann nochmals der Stadtgarten — das ist Alles.

Im Verhältniß zwischen Hof und Stadt, zwischen Fürst und Volk ist seit einiger Zeit eine bemerkenswerthe Wendung zum Besseren eingetreten. Vor zwei, drei Jahren noch bestand eine recht unerfreuliche Spannung, deren Symptome und Wirkung die Blätter aller Schattirungen im In- und selbst im Auslande beschäftigten. Ich möchte vergangene und schon halb vergessene unerfreuliche Dinge nicht aufführen, darum genüge, zu konstatiren, daß der König, seit seine spiritistischen Amerikaner den Laufpaß erhielten, viel zugänglicher und theilnahmsvoller geworden, daß die Reisen ins Ausland aufgehört haben, daß er jetzt anscheinend mit Vorliebe in seiner Residenzstadt sich aufhält, daß er empfängt, zu Tische lädt und daß seine Popularität sich wieder bedeutend gesteigert hat. Ungetheilter und herzlicher Verehrung erfreut sich nach wie vor der gute Genius des Fürstenhauses, die hochgebildete, feinsinnige und überaus wohlthätige Königin Olga. Prinz Wilhelm, der Thronerbe, sitzt in der langweiligen Soldatenstadt Ludwigsburg. Die populärste prinzliche Figur ist Hermann von Weimar, fesch und lebensfroh und mit der Stuttgarter Bevölkerung als Ehrenpräses zahlreicher Vereine in freundlicher Verbindung.

Auch das Verhältniß zwischen der Stadt Stuttgart, die in diesem Falle als Repräsentantin und Meinungsvertreterin des ganzen Landes gelten könnte, und dem Reich hat sich neuerdings besser und herzlicher gestaltet.

Die Vorgänge sind noch so neu, daß sie wohl noch in aller politischen Leute Erinnerung leben. Es hatte sich, durch allerhand Unliebsamkeiten und peinliche Vorgänge veranlaßt, eine gewisse Mißstimmung gegen die preußische Militärspitze herausgebildet, man glaubte das Württembergerthum hintangesetzt und die Eigenart von Volk und Land nicht genügend in Betracht gezogen — all das ist durch kluges und freundschaftliches Entgegenkommen Preußens, das die mißliebigen Persönlichkeiten abberief und das specifische Schwabenthum mehr in den Vordergrund stellte, beseitigt, und heute sind die Beziehungen zum Reich die denkbar besten.

Stuttgart ist auch — und das gilt nicht als ihr unbedeutendster Vorzug — die Stadt der Wochen-Literatur, der Sitz eines hochbedeutenden Verlags- und Buchhandels. Die beliebtesten und verbreitetsten Wochenschriften im deutschen Reich, meist prächtig illustrirt, erscheinen hier.

Während die Stuttgarter Tagespresse über eine lokale Bedeutung nicht hinauskommt, sind die in den beiden großen Verlagsanstalten erscheinenden Wochenschriften weltbekannt und weltverbreitet. Freilich sind's zwei feindliche Brüder, die sich in den Stuttgarter buchhändlerischen Ruhm theilen; aber gerade ihre Feindseligkeit und Rivalität bürgt dafür, daß beide, die „Deutsche Verlagsanstalt" sowohl, wie die „Deutsche Verlagsgesellschaft Union" die größten Anstrengungen machen und machen werden, um auf der Höhe zu bleiben. Die literarischen Erscheinungen der beiden Verlagsanstalten, „Ueber Land und Meer", „Illustrirte Welt", „Deutsche Roman-Bibliothek", ein starker Buch- und Musikalien-Verlag auf der einen, und „Die Gartenlaube", „Buch für Alle", „Illustrirte Chronik der Zeit", „Vom Fels zum Meer", ferner der ganze Spemann'sche und Cotta'sche Verlag auf der anderen Seite bedürfen ebenso wenig einer besonderen Würdigung, wie die allbekannten Namen der Leiter beider Anstalten, des Professors Kürschner in dem einen und der Herren Kröner und Spemann in dem anderen Verlage.

Als Commissionsplatz hat Stuttgart seine frühere Bedeutung an Leipzig abgegeben, auch als Erscheinungsort der Prachtwerke, die hier zuerst hervortraten, ist es nicht mehr nennenswerth — man ist, glaube ich, allgemein von diesem theuren Sport etwas abgekommen; aber als Verlagsort der periodischen Unterhaltungs- und zum Theil auch der wissenschaftlichen Literatur hat es eine erste Stellung in Deutschland eingenommen.

Ob die Schriftsteller, die bei diesem „Gewerbe" doch auch mit in Betracht kommen, mit dieser Neuordnung der Dinge zufrieden sind? Ich weiß es nicht; aber ich hörte viele Klagen über die Unzuträglichkeiten dieses Engros-Betriebes, dieser Buchfabrikation en masse.

Ja, es ist ein fabrikartiger Betrieb eingetreten, das läßt sich nicht leugnen, mit all seinen Vorzügen und Fehlern. Das schöne idyllische Verhältniß zwischen Autor und Verleger von ehedem ist zerstört. Früher wurde Alles hübsch beim Frühschoppen abgemacht, so ähnlich wie Heine mit seinem Verleger im Hamburger Austernkeller verhandelte; jetzt durchläuft jedes Anerbieten geschäftsmäßig weiß Gott wie viel Instanzen, ein halbes Dutzend Direktoren und Prokuristen, und mit dem intimen geschäftlichen und geistigen Rapport zwischen Autor und Verleger, einem Rapport, der manch herrliche Geistesblüthe zum Reifen gebracht haben mag, ist's vorbei. Nun, Klagen sind nutzlos, es ist wie es ist, und der Geistesarbeiter wird sich in den neuen Zustand der Dinge finden müssen, wobei ihm immer noch der Trost bleibt, daß er es mit gemüthlichen Schwabenseelen zu thun hat.

G. R.

Fahrgeschwindigkeit der neuen Kreuzer.

Die auffallende Abnahme der Fahrgeschwindigkeit unserer neuen Kriegsschiffe, die in Regierungskreisen zu ernsten Erwägungen Anlaß gab, sucht J. Taylor Gause, Präsident der „Harlan & Hallingsworth Co.," auf natürliche Gründe zurückzuführen. Er sagt: Es ist eine Thatsache, die manche Leute unerklärlich finden, daß die Fahrgeschwindigkeit der Schiffe, wenn sie in den regelmäßigen Dienst gelangen, hinter den Erwartungen zurückbleibt, zu denen man, nach der Geschwindigkeit bei den Probefahrten, sich berechtigt glaubte.

In absprechender Weise wird in gewissen Kreisen insinuirt, entweder sei die Construction der Fahrzeuge eine mangelhafte, oder tauge die Maschine nichts, welche die Betriebskraft liefern soll, oder die Schiffe seien unfähigen Händen anvertraut.

Doch läßt sich die Sache sehr einfach erklären. Die betr. Erscheinung beruht weder auf Constructionsfehlern der Schiffe, noch hat die Dampfmaschine etwas damit zu thun, denn nach meinem Dafürhalten wurden leistungsfähigere Kreuzer oder Kriegsschiffe mit größerer Fahrgeschwindigkeit für keine Nation der Welt gebaut, als diejenigen, welche für die Ver. Staaten-Regierung in jüngster Zeit auf Contractweg gebaut wurden.

Drei Gründe sind es, weshalb die Schnelligkeit der Probefahrten im regelmäßigen Dienste von den Schiffen nicht eingehalten werden können. Erstens ist es bei den Probefahrten die ausschließliche Absicht, die Fahrgeschwindigkeit festzustellen. Der regelmäßige Dienst kommt dabei nicht in Betracht. Der Contractor weiß genau, was von der Probefahrt für ihn abhängt und bietet Alles auf, das Schiff für die Parade, als welche die Probefahrt zu betrachten ist, herzurichten. Da werden nicht, wie für den regelmäßigen Dienst, schwere Geschütze, Vorräthe von Munition, Proviant für eine hungrige Schiffsmannschaft für eine längere Fahrt an Bord genommen, noch andere Ausrüstungsgegenstände, auch nicht mehr Kohlen, als für die Parade gerade nöthig sind. Anders ist es mit der Ausstattung eines Kriegsschiffes für eine lange Reise. Das Extragewicht hat die Folge, daß das Verdeck dem Wasserspiegel näher kömmt, der Tiefgang des Schiffes bedeutender wird, dasselbe folgerichtig größeren Widerstand leistet und die Fahrgeschwindigkeit reducirt wird.

Zweitens setzt sich an dem eisernen Boden eines längere Zeit im Wasser befindlichen Fahrzeuges Fungus an. (Schmutz, kleine Seethiere u. s. w.), der an Umfang zunimmt, je länger das Schiff in Dienst ist. Die Schnelligkeit der Probefahrt als der Schiffsboden rein war, wird dadurch bedeutend beeinträchtigt. Es ist nicht übertrieben, zu behaupten, daß ein Fahrzeug mit reinem Boden die doppelte Schnelligkeit entwickelt, als ein Schiff, welches mit sehr viel Fungus behaftet ist.

Die beiden angeführten Gründe allein sind hinreichend, die Verminderung der Fahrgeschwindigkeit der Regierungs-Kreuzer zu erklären, wenn sie in aktiven Dienst gestellt werden. Der dritte Grund ist der, daß es weder nöthig noch wünschenswerth ist, die Fahrgeschwindigkeit der Probefahrten beizubehalten. Der allerfleißigste Arbeiter wird nicht viel mehr leisten, als der Durchschnittsarbeiter. Schon aus dem Grunde, weil aus seiner Mehrleistung nicht der entsprechende Vortheil für ihn erwächst. Es wäre verschwendete Muskelkraft, die ihm nicht ersetzt wird. Ebenso ist es mit den Regierungskreuzern. Es liegt positiv kein vernünftiger Grund vor, die größtmöglichste Schnelligkeit aufrecht zu erhalten. Die Probefahrt hat gezeigt, was das Schiff leisten kann und thörichte Kohlenverschwendung wäre es, die Probefahrt-Schnelligkeit einzuhalten.

Unser rauchloses Pulver.

Dr. Robert C. Schüpphaus, von No. 118 Pennsylvania Ave., Brooklyn, hat vom „Ordnance Departement" in Washington die Copie eines Berichts erhalten, den Oberst A. R. Buffington vom genannten Departement über die in der „Springfield National Armory" auf Anordnung der Regierung mit dem neuen Schüppenhaus'schen rauchlosen Pulver gemachten Schießübungen nach der Bundeshauptstadt gesandt hat.

Aus dem Bericht geht hervor, daß das neue Pulver von allen bisher verfertigten das beste ist. Das neue Pulver feuert eine 230 Grains schwere Kugel mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 2000 Fuß per Sekunde aus einem 30 Kaliber-Gewehre, mit einem Druck von 50,000 Pfund per Quadratzoll und einer Ladung von nur 32 Grains. 55 Grains schwarzen gewöhnlichen Pulvers geben nur eine Anfangsgeschwindigkeit von 1400 Fuß per Sekunde. Das von der deutschen Regierung benutzte Walsrode-Pulver gibt eine Anfangsgeschwindigkeit von 1658 Fuß per Sekunde mit einem Druck von 44,000 Pfund. Nur ein Pulver, das von Maxim, kommt dem Schüpphaus'schen einigermaßen nahe; dasselbe gab eine Anfangsgeschwindigkeit von 1945 Fuß, jedoch war der Druck nahezu 59,000 Pfund. Auch ist das Pulver zu theuer. Das von der französischen Regierung gebrauchte B. N. Pulver ist bedeutend minderwerthiger und erfordert auch größere Ladungen, ist ferner nicht rauchlos und entwickelt einen unangenehmen Geruch. Auch das belgische Wetterin-Pulver, das Nobel-Pulver und das Dupont'sche Pulver entsprachen bei Weitem nicht den von der Bundesregierung gestellten Anforderungen, denen bisher nur das Schüpphaus'sche Pulver genügt.

Betreffs der Vortheile des neuen Pulvers befragt, sagte Dr. Schüpphaus: „Das neue Pulver ist absolut rauch- und geruchlos, die riesige Anfangsgeschwindigkeit und der geringe Druck geben eine gerade Flugbahn. Die geringe Ladung ermöglicht dem Soldaten das Tragen von mehr Munition und der Regierung die Anschaffung eines neuen Gewehres mit einem kleinen Kaliber. Das Pulver ist leicht zu laden, absolut haltbar, billig zu fabriciren, ganz ungefährlich beim Verpacken und es beschmutzt auch den Gewehrlauf nicht."

Dr. Schüpphaus, der in Göttingen als Doctor der Philosophie promovirte, ist einer der besten Chemiker der Ver. Staaten und hat sich durch seine Arbeiten in der Celluloid-Industrie, seine Patente zur Verwerthung der Petroleum-Abfälle und durch seine neue Methode zur Reinigung des Baumwollsaamenöls in wissenschaftlichen und industriellen Kreisen einen geachteten Namen erworben.

— Mancher, der jedes gute Buch fad findet, glaubt, schon dadurch ein Pfadfinder zu sein.

Bei der Musterung.

Arzt: „Haben Sie einen Fehler anzugeben?"—Rekrut: „Ja, verheirath't bin i'!"

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Der erste Cacao Europa's,
Der zukünftige Amerika's.
Ungleich zu Thee und Kaffee. — Gut für die Nerven.

Die Berechtigung des Cacao als nützlicher Diät-Artikel, gewinnt beständig mehr Beifall. Ungleich zu Thee und Kaffee, ist er nicht nur ein Stimulant, sondern auch ein Nährmittel, und hat den großen Vortheil, keine betäubende Wirkung zu hinterlassen. Deshalb ist

VAN HOUTEN'S COCOA

„Bester, im Gebrauch billigster" allgemein im Gebrauch. Der Starke kann ihn mit Vergnügen und der Schwache ebenso getrost nehmen.

Van Houten's Cacao („einmal versucht, stets gebraucht") läßt dem Nervensystem keine schädliche Wirkung zurück. Daher ist es nicht zu verwundern, daß der Cacao dieses Erfinders in allen Theilen der Welt von Medizinern: anstatt Thee und Kaffee, oder anderer Cacao's oder Chokolade für den täglichen Gebrauch für Kinder oder Erwachsene, Gesunde und Kranke, Reiche und Arme, empfohlen wird. „Größter Verkauf in der Welt." Fraget nach Van Houten's und nehmet keinen anderen. 76

Der Wasserdoktor (Dr. GRAHAM)

behandelte, wie bekannt, seit den letzten 15 Jahren mit größtem Erfolg alle die hartnäckigen, hoffnungslosen, veralteten und langjährigen Krankheiten und Leiden beiderlei Geschlechts durch die in Deutschland, sowie hier so bewährte Methode von Untersuchung des Wassers (Urins).

Sichere Hilfe und glückliche Wiederherstellung garantirt in Lungen-, Leber-, Nieren und Unterleibs-Leiden; Nervenleiden und Frauenkrankheiten, sowie Muttervorfall, Weißfluß, Unfruchtbarkeit, Kreuzweh, schmerzhafte, unregelmäßige oder unterdrückte monatliche Regeln, häufiges Wasserlassen, Schneiden und Brennen, Drängen nach unten und allen chronischen, Privat- und Geschlechtsleiden beiderlei Geschlechts durch den Gebrauch von seinen

Sieben Lieblings-Medikamenten.

in denjenigen Krankheiten, wozu sie geeignet und für deren gründliche Kur sie bestimmt sind.

Tausende hiesiger Familien bestätigen mit Danksagungs-Zeugnissen die wunderbare Heilkraft seiner von ihm persönlich zubereiteten Heilmittel und die fast erstaunlichen Kuren, die erreicht wurden, nachdem alle anderen fehlten.

Der Wasser-Doktor bereitet seine eigene Medizin und steht deshalb mit der Apotheke in keinerlei Verbindung.

Diese Lieblings-Medikamente kuriren nur solche Krankheiten, wofür sie einzeln empfohlen sind, und sind allein zu haben in der

Office: 363 S. State Str., eine Treppe hoch.

CHICAGO, - - - - - ILL.

Sprechstunden: 11—2 Uhr. Abends 6—8 Uhr, Sonntags geschlossen. Unentgeltliche Consultation.

Männer-Schwäche.

Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und geschlechtlichen Rüstigkeit mittelst der La Salle'schen Mastdarm-Behandlung.

Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.

Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge.

1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Engere Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarksnerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit sehr geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder der Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem an Ort und Stelle einzuführen und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.

Kennzeichen: Gestörte Verdauung, Appetitmangel, Abmagerung, Gedächtnißschwäche, heiße Wallungen und Erröthen, Hartleibigkeit, fieberhafter und nervöser oder tiefer Schlaf mit Träumen, Herzklopfen, Ausschläge im Gesicht und Hals, Kopfweh, Abneigung gegen Gesellschaft, Unentschlossenheit, Mangel an Willenskraft, Schüchternheit u. s. w. Unsere Behandlungsmethode erfordert keine Verdauungsstörung und keine Magenüberladungen mit Medizin, die Medikamente werden direkt an den affizirten Theilen angewandt.

Der La Salle'sche Bolus ist auch das beste Mittel gegen Krankheiten der Nieren, Blase und Vorsteherdrüse.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. Hans Treskow, 822 Broadway, New York, N. Y.

Bandwurm-Mittel, wirkt unfehlbar, zu haben bei F. Reichardt, 83 W. Kinzie St. Man achte genau auf die Hausnummer.

Dr. August Koenig's HAMBURGER

TROPFEN das alte deutsche Blutreinigungsmittel.

Gegen biliöse Anfälle, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Dyspepsia, Uebelkeit, Kopfweh, Leberleiden, Schwindel.

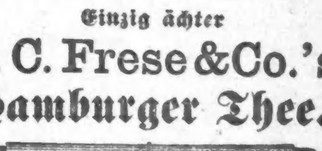
Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

Dr. August Koenig's HAMBURGER

BRUST THEE gegen alle Krankheiten der Brust, Lungen u. der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire: THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Einzig ächter J. C. Frese & Co.'s Hamburger Thee.



Zum Reinigen des Blutes.

Dieser Thee, welcher sich durch seine ausgezeichnete die verlorene Gesundheit wieder herstellende, heilkräftigende Wirksamkeit eines Weltrufes erfreut, dient im Besonderen als blutreinigendes und sicher wirkendes Abführmittel bei Blutandrang zum Kopf, schlagartigen Zufällen, Ueberladung des Magens, belegter Zunge, mangelndem Appetit, Zahn- und Kopfschmerzen, Husten und Brustbeschwerden, Hämorrhoidal-Leiden, Leber und Unterleibs-Krankheiten, Ansatz zur Wassersucht, Hypochondrie, Blasenleiden, indem er den Blasenstein mit dem Urin abführt, gegen Würmer, überhaupt als Präservativmittel gegen fast alle ansteckenden Krankheiten. Zu haben für 25 Cts. das Packet bei allen Apotheken.

Das Packet trägt die Unterschrift Augustus Barth, 164 Bowery, New York, Importeur u. General-Agent von J. C. Frese & Co.'s Hamburger Thee u. Hamburger Pflaster.

J. C. FRESE & CO. Hopfensack 6. Hamburg. Trade Mark.

Vor Fälschungen wird gewarnt. frmomil1

Corpulenz kurirt

„Als ich ihre Kur begann, wog ich 207 Pfund. Jetzt wiege ich 40 Pfd weniger und fühle prächtig. In der That ist mein Gesundheitszustand viel besser als er seit Jahren war. Ich bin überzeugt, daß Ihr Heilmittel absolut harmlos ist und ich möchte denen, die an Fettsucht leiden, rathen, sich unter Dr. Snyder's Behandlung zu begeben." — Frau E. H. Snyder, Batavia, New York.

Patienten brieflich behandelt.

Kein Hungern, harmlos, keine böse Folgen. Für Circulare und Zeugnisse adr. man mit Einschluß von 6c in Postmarken, Dr. O. W. F. Snyder, 243 State Str., Chicago.

Dr. WILLIAM CROSKEY, 139 E. Madison Str., Zimmer 24, hat 25jährige Erfahrung in erfolgreicher Behandlung von Catarrh, Lungen-, Leber- und Magenleiden. Verstopfung, Dyspepsie, Nervenzerrüttung und weiblicher Schwäche. Private Krankheiten eine Spezialität. Heilung garantirt. Rathertheilung frei. Officestunden: 10—4 Uhr, Abends 6—8 Uhr. Sonntags 11—3 Uhr. 10f6mt.momifrd

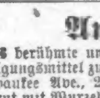
Dr. Dodds widmet seine besondere Aufmerksamkeit allen chronischen Krankheiten. Geheime Geschlechts- und Hautkrankheiten, Hämorrhoiden und bösartige Geschwüre behandelt ohne Messer und ohne Verhinderung am Geschäft. Consultation frei. 139 O. Madison Str.

Dr. H. C. Welcker, Augen- und Ohren-Arzt, Office, 70 State Str.: 9:30 bis 12:30 Mittags. Wohnung, 336 North Ave.: 2 bis 4:30 Nachm. 2mz1mdosadi11

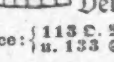
Dr. EMRICH. Spezialität: Frauen- und Kinderkrankheiten. Sprechstunden: 8—9 Vorm., 1—3 und 6—7 Nachm. 467 W. CHICAGO AVE., Ecke Ashland Ave. Telephon No. 7250. 24sep1j

An Damen!

Das berühmte und als unschädlich bekannte Haarvertilgungsmittel zu haben bei Frau D. Reitz, 318 Milwaukee Ave., 2. Fl. Gesichtshaare in 2 Minuten entfernt mit Wurzel. 17mz2w11



Dr. Julius Dittmann, Deutscher Zahnarzt, Office: 113 E. Madison Str. u. 133 S. Clark Str. Zimmer 6.

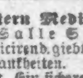


Dr. C. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt, 413 MILWAUKEE AVE., Ecke Carpenter Str. — Künstliche Zähne u. Goldfüllungen eine Spezialität. Zähne schmerzlos gezogen. Sonntags offen. 15jähr. Erfahrung. Billigsten Preise.

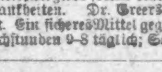
DR. GOODMAN, Zahnarzt, Parlors 1, 2, 3 und 4, 182 W. Madison Str., Ecke Halsted. Zähne schmerzlos ausgezogen. Beste Gebisse $5 bis $10. Feine Füllung 50 c. u. aufwärts. Die größte u. vollständigste zahnärztliche Office Chicagos. Keine Schüler, nur geprüfte Zahnärzte. 13mi

Western Medical & Surgical Institute, 177 La Salle Str., Dr. R. Greer, seit 30 Jahren praklicirend, giebt freien Rath über alle speciellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neus Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich; Sonntags 10-12.

Dr. H. EHRLICH, Augen-Arzt, 96 State Str., Zimmer 302.



Hals-, Nasenleiden, Catarrh in allen Formen. Augen- und Ohrenkrankheiten Specialität. Untersuchung frei. Augengläser angepaßt. Sonntag-Officestunden: 10-1 Uhr. 642 Lincoln Ave.



BORSCH, Optiker. Berathet Euch mit mir über die Sehkraft Eurer Augen. Zufriedenheit garantirt.

Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten Otto Kaltreich, Room 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Das Rheumatismusbuch.

Sichere Heilung von Gicht und Rheumatismus, oder Belehrung über das einzige sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Rheumatismus und Gicht durch naturgemäße und in den hartnäckigsten Fällen hülfreiche Heilmittel. Wird gegen Einsendung von 25 Cts. oder deren Werth in Postmarken, in Deutsch oder Englisch, portofrei versandt. Deutsche Heilanstalt, 521 Pine Street, St. Louis, Mo.

Was ist los!

Ungünstige Witterung!

Kunden müssen aufgerüttelt werden.

Verkauf von Stapelwaaren

zu

Schleuderpreisen,

um etwas Leben unter die Leute zu bringen.

Kommt Alle! Kommt bald!

Kauft Waaren unter Kostenpreisen!

Besten hellen Shirting Calico....	2½c	Doppelt gelegte Feder-Bettbarchent roth und grau gestreift........	9½c
Besten Kleidercattun............	2½c	Cheviot Hemdenzeuge...........	6c
Yard breiten schweren Muslin....	3½c	Domet Flanell für Sommerhemden, gestreift und carrirt......	5c
Eleganten Kleider Gingham Werth 12½c................	8c	Glatt weiße Shakerflanell.......	4c
Eine Kiste sehr feinen Alapacca sind billig für 20c............	11c	Rein leinene Tischzeuge..........	20c per Yard
36zöllige sehr feine Henriettas....	19c	Türkisch rothes Tischleinen.......	18c
40zöllige wollene Suitings in diesem Verkauf,................ sind wirklich 30c werth.	15c	Ladies Jersey Untervests........	4c
36zöllige Cashmir alle Farben und excellente Qualität, nur........	12½c	Lisle Thread Unterzeug für Herren, billig für 50c................	28c
16zöllige und leinen carrirt oder einfarbige Handtücherzeuge.... billig für 10c.	5c	Ladies Jerseys Untervests mit Aermel, schwer und fein.........	15c
Guter Bettbarchent.............	4c	Childrens weiße Lisle Untervest..	3c
Schürzen Ginghams............	4c	Sommer Merino Unterhemd für Männer......................	23c
Weißen Pique..................	3c	Vorhänge Screen...............	2½c
4/4 Lonsdale Muslin............	6½c	Elegante Spitzen-Gardinen.....	95c per Paar

und 1000 von Bargains.

Schuhe-Abtheilung.

In unserm Schuh-Departement offeriren wir für den Rest dieser Woche

3 großartige Bargains

Männer B cf Schuhe in Lace oder Congreß, Londoner oder Pariser Facon, zu

$1.98 werth $2.75.

Ladies Schuhe, Dongola Leder, mit Patent-Leder-Spitzen,

$1.98 werth $2.50.

Ladies Oxford Slippers, Opera Patent Tip und Com. Sense,

$1.35 werth $1.75.

Behaltet in Euerem Gedächtniß! Die obigen Schuhe sind alle aus solidem Leder gearbeitet! Keine Papiersohlen!

Ein hübsches Geschenk einem jeden Kunden.

JOHN YORK,

777, 779, 781 S. Halsted Str.

Wir offeriren dem Publikum die **allerbesten, ältesten und unverfälschten**

California Weine

—für—

$1.00 die Gallone

und aufwärts,

frei in's Haus geliefert.

Orders pet Post werden prompt ausgeführt.

CALIFORNIA WINE VAULT

157 5. Ave.

A. J. Neuberger, Manager.

Die neue „No. 9" hat nicht ihresgleichen.

Ich werde leicht erworben von Allen
Durch Zahlungen, die monatlich fallen,
Und wenn ich bin Dein,
Dein Leben wird gesegnet sein.
Ich bin die neue „No. 9".

Wheeler & Wilson Mfg. Co.,

185—187 Wabash Ave., Chicago,

17ja&mfamis

EMIL SIMON & CO.
Deutsche Buchdruckerei,
393 E. DIVISION ST.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direkt,

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

J. Wm. Eschenburg, General-Agent, No. 104 Fifth Ave., Chicago, Ill.,

oder deren Vertreter im Inlande.

Spree. Havel.
Fulda. Werra. Trave. Elbe.
Eider. Lahn. Ems. Saale. Aller.

Norddeutscher Lloyd

Schnelldampfer-Linie

BREMEN und NEW YORK.

Kurze Reisezeit, Billige Preise, Gute Beköstigung.

OELRICHS & CO.,
No. 2 Bowling Green in New York.

H. Claussenius & Co.,
General-Agenten für den Westen,
86 Fifth Ave.

Talleyrand's Memoiren.

Die vielbesprochenen Memoiren Talleyrand's sind nun auch in einer deutschen Ausgabe erschienen. Aus dem Inhalte der Memoiren haben wir nach dem französischen Original wiederholt Auszüge gebracht und bei dieser Gelegenheit auch über den muthmaßlichen Werth des Ganzen uns ausgesprochen, so daß wir uns jetzt kurz fassen und nach Durchlesung des ganzen ersten Bandes unser früheres Urtheil dahin bekräftigen können, daß die Memoiren manchen Leser enttäuschen werden, da sie keinen Einblick in die Seele und die geheimen Triebfedern der Thaten und des Verhaltens des großen Diplomaten gewähren. Ja, man muß an manchen Stellen zur Ueberzeugung kommen, daß durch Verschweigen wichtiger Umstände die dargestellte Sache in ein anderes Licht gerückt wird, und daß es dem Schreiber weniger darum zu thun war, der Nachwelt das zu zeigen, was er in Wirklichkeit war, als sich ihr so vorzustellen, wie er eben im Lichte der Geschichte erscheinen möchte.

Ein witziger Franzose hat daher den prächtigen Einfall gehabt, im „Figaro" kürzlich die nöthige Ergänzung zu den Memoiren zu liefern in Form einer „Beichte an den Teufel", in welcher mit vielem Humor, aber auch mit Scharfsinn und psychologischem Verständniß dasjenige an Selbstbekenntnissen und Urtheilen von Zeitgenossen zusammengestellt ist, was der Fürst geschrieben hätte und auch recht gut hätte schreiben können, wenn er über seine Erlebnisse, Schwachheiten, Bonmots, Maxime und Wandlungen ungeschminkt die Wahrheit hätte sagen wollen. Wir möchten aus der reichen Fülle dieser Ergänzung hier einiges Wenige mittheilen, weil es gewissermaßen zur Charakteristik Talleyrands gehört. „Was der Menge als Wahrheit gilt, ist meist ein Vorurtheil oder eine Dummheit. Man muß sich hüten vor den ersten Regungen, denn sie sind in der Regel die ehrenhaften.

Ich vergesse nichts und verzeihe nichts. — Man muß die Menschen führen, ohne daß sie ihr Joch sehen, und man muß ihren Willen knechten, ohne ihm Gewalt anzuthun. — Das Alter macht keine Weisen, sondern nur Greise. — Schweigen ist unter Umständen nützlicher, als Geist.— Sage niemals etwas Böses über Dich; Deine Freunde besorgen dies schon. — Ein wahrer Freund ist etwas Angenehmes; nur darf er kein großer Mann sein. — Man muß sich niemals ärgern über die Dinge, denn das thut ihnen gar nicht weh. — Jedes Mal, wenn ich eine Hauptstadt besuchte, hat man mir gesagt, ich befände mich in der korrumpirtesten Stadt Europas, und jedes Mal war es wahr. — Die Gänse begehen gewiß weniger Dummheiten, als mit ihren Federn begangen werden. — Man ist erst alt, wenn man nichts mehr hofft. — Moral ist der Betrug des Herzens durch den Geist; ich habe mich nie betrügen lassen. — Die Könige wechseln ihre Minister; ich habe die Könige gewechselt. — Oft genügt es, ein Ereigniß zu prophezeien, um es eintreten zu machen. — Man braucht einen Schäfer, wenn man das Glück der Schafe feststellen will.

Eine lange Rede hilft beim Geschäft so wenig, wie ein Schleppkleid beim Gehen. — Ja und Nein sind die kürzesten und leichtesten Antworten, aber sie verlangen auch die meiste Ueberlegung. Es gibt eine fürchterlichere Waffe, als die Verläumdung; das ist die Wahrheit. — Das sicherste Mittel, getäuscht zu werden, ist, wenn man sich für gescheidter hält, als die Andern. — Eine Heerde von hundert Schafen, die von einem Löwen kommandirt sind, fürchte ich mehr, als eine Heerde von hundert Löwen, die ein Schaf kommandirt. — Bei der Liebe, die ich zu mir selbst habe, brauche ich keine andere Liebe. — Es sind Fehler, die ich entschuldige, und Leidenschaften, die ich verzeihe: es sind die meinigen." U. s. w. Das Alles sind Aussprüche Talleyrand's oder Auszüge seiner Gedanken, Kern seiner Handlungen. In seinen Memoiren findet sich allerdings nichts davon. Interessant ist auch eine Zusammenstellung der Titel, die man dem Fürsten bei verschiedenen Gelegenheiten an den Kopf geworfen hat. Man nannte ihn Veteran der Diplomatie, Henker Europas, Bastard Voltaires, Souffleur Mirabeaus, Aesop im Hofkleid, Botschafter des hinkenden Teufels, Impresario Napoleons, Regenschirm Louis Philippes u. s. w. Mirabeau sagte von ihm: „Er braucht Schmutz und Geld. Um Geld hat er seine Ehre verkauft. Er würde auch seine Seele verkaufen, und er würde ein gutes Geschäft dabei machen, denn er würde Gold für einen Düngerhaufen eintauschen." Von diesen und anderen Urtheilen der Zeitgenossen steht allerdings wieder nichts in den Memoiren. Nichtsdestoweniger sind die letzteren ein bedeutsames Quellenwerk. Der Historiker wird sie nur mit einer gewissen Vorsicht benützen dürfen, aber jeder Freund der Geschichte wird in ihr eine angenehme, unterhaltende und belehrende Lektüre finden.

Ein merkwürdiger Brunnen.

Ein merkwürdiger Brunnen befindet sich in dem Dorfe Ardestorf bei Buxtehude, und über denselben hat Hr. Roth auf der letzten Naturforscherversammlung interessante Mittheilungen gemacht. Dieser Brunnen von etwa 24m Tiefe, bei welchem das Wasser durch eine Saugpumpe gehoben und mittels eines verlängerten Saugrohres unmittelbar in die Küche eines anliegenden Wohnhauses geleitet wird, läßt von Zeit zu Zeit ein eigenthümliches Geräusch hören, das weithin vernommen werden kann. Zunächst klang es den Hausbewohnern wie fernes Glockengeläute; da aber dabei auch häufig Plätschern, Rieseln oder Klirren vernommen wird, so glaubte der Bauer, die Pumpe sei nicht dicht und lasse Wasser fallen; allein die Untersuchung ergab, daß dem nicht so war. Nach längerer Erfahrung kam der Besitzer zu dem Schlusse, daß das Geräusch seines Brunnens mit dem Wetter zusammenhänge; bei ruhiger, steter Witterung ist der Brunnen still, an den Tagen vor Eintritt von Regen und Wind wird er laut. Hr. Roth hat den Brunnen untersucht und erhielt bezüglich des Geräusches manchmal den Eindruck, als wenn in der Tiefe Jemand mit einem Paukenschlägel auf ein Trommelfell oder eine metallene Glocke von tiefem Ton schlage.

Der Lärm beginnt gewöhnlich mit einem dumpfen, leisen Brummen, grade als wenn Wasser ruhig kocht; wird das Brummen lauter, so kommt Klirren dazu, als ob der Deckel auf einem eisernen Topf in's Zittern geräth, beim größten Lärm endlich hört man einen pfeifenden Ton, wie ihn der Wind am Schieber im Schornstein hervorzubringen pflegt.

Wenn von dem Geräusch außen schon nichts mehr zu hören ist, kann man zuletzt noch aus der Tiefe des Schutzrohres in regelmäßigen Zwischenräumen einen leisen Ton vernehmen, wie wenn einzelne Glasblasen aufsteigen. Aus einzelnen Beobachtungen kam Herr Roth zu dem Ergebnisse, daß die Erscheinung allerdings einen Zusammenhang mit dem Luftdrucke zeigt, bei stark sinkendem Barometer pflegt der Brunnen zu lärmen, bei hohem ruhig zu sein, letzteres doch nicht immer.

Im Allgemeinen geht das Geräusch der Bewegung des Barometers voraus. So begann das vorher hochstehende Barometer am 23. August 1890 zu fallen, blieb zwei Tage noch in derselben Höhe und kam fallend am 27. Abends auf seinen normalen Stand. Demgemäß fing der Ardestorfer Brunnen am 23. Mittags an zu lärmen und brummte auffallend stark am 27. Am folgenden Tage, wo der Luftdruck wieder zunahm, schwieg er, am 28. dagegen, als das Barometer fiel, kochte er von früh an wieder. Zur Untersuchung des Brunnens auf Gasentwicklung begab sich Herr Roth wiederholt an Ort und Stelle und stellte verschiedene Versuche an. Es konnten indessen keine aufsteigenden Gasblasen wahrgenommen werden, mit Kalkwasser gemischt, trübte sich das Wasser dieses Brunnens, während dasjenige benachbarter Brunnen keine Spur davon zeigte, endlich erwies sich die Wassertemperatur des lärmenden Brunnens um 2 Gr. C. niedriger, als diejenige der zunächst liegenden andern, welche gleiche Tiefe haben. Kohlensäure oder brennbare Gase sind anscheinend in der Tiefe nicht vorhanden.

Herr Roth hat auch untersucht, ob in den Brunnen der benachbarten Bauernhöfe etwas von dem oben beschriebenen Geräusch zu hören sei. Hielt er bei diesen das Ohr an die Mündung des Abflußrohres und beseitigte durch Zustopfen der äußeren Oeffnungen des Holzkastens die vom Winde erzeugten Schallwellen, so vernahm er, wenn der oben erwähnte Brunnen trommelte, ein entferntes Kochen oder Wallen, gerade wie bei dem letzteren, wenn dessen Aufregung nur eine geringe Stufe erreicht hat. Den Bewohnern eines dort befindlichen Hofes war dies schon vorher bekannt. Durch die Ergebnisse der Untersuchung von Herrn Roth wird die Erscheinung, weit entfernt, erklärt zu sein, nur noch merkwürdiger. Eine genügende Aufklärung wird man wohl dann erst erhalten können, wenn der Brunnen längere Zeit hindurch anhaltend beobachtet und nach allen Richtungen hin untersucht wird. Möglicherweise gibt es anderwärts Brunnen, die ein ähnliches Verhalten zeigen.

Die Tugend siegt stets.

Das Kapitel von den „Dienstmädchen" ist in Frankreich ebensogut der Gegenstand ewiger Klagen seitens der Dienstherrinnen, wie in Deutschland. Mlle. Dumas aber, ein „älteres Fräulein" mit unberührtem Herzen, war im Gegentheil stets eitel Lob und Anerkennung, wenn sie auf ihre Bonne Amelie zu sprechen kam, die seit 16. Jahren in ihrem Hause war. Alles ging am Schnürchen, und nie wurde die Herrin von derselben etwas Ungehöriges gewahr; überdies war dieses Muster von einem Mädchen ehrlich wie Gold und — was bei der alten Jungfrau die Hauptsache war — sie hatte trotz ihrer blühenden 27 Jahre und ihres hübschen Gesichtes für die Männer nie einen Blick. Fräulein Dumas kam wie die Uhr regelmäßig von ihren Besuchen und kleinen Geschäften nach Hause; aber im Oktober v. J. wurde sie durch ein plötzliches Unwohlsein veranlaßt, zu ungewohnter Stunde einmal heimzukehren. Als sie die Saalthüre öffnet — wer beschreibt ihr Entsetzen, sieht sie einen Mann, einen wirklichen Mann von Fleisch und Bein auf ihrem Sopha sitzen der Amelie, die strenge tugendhafte Amelie, umarmt hält. Das war zu viel der Aufregung für die alte Dame: sie sank vom Schlage getroffen auf der Stelle todt nieder. Dieser unerwartete dramatische Tod der alten Dame hatte nun aber ein Nachspiel vor Gericht, bei welchem — dem Nachspiel, nicht dem Gericht — man unwillkürlich an ein Pariser Vaudeville denken muß. Fräulein Dumas hatte nämlich ihr gesammtes Vermögen — ca. 100,000 Franken — der treuen tugendhaften Amelie testirt. Die Verwandten der Dame fochten nun dieses Testament an, da ihre theure dahingeschiedene Verwandte, deren Tod der verrätherischen Zofe zur Last falle, noch vor dem Aufgeben ihres Geistes gemurmelt haben soll: „Zerreißt das Testament: die Elende soll Nichts erhalten!" Wie wahrscheinlich es nun auch immer sein mag, daß Mlle. Dumas die sittenlose Amelie enterbt hätte, falls der Tod sie nicht so plötzlich abberufen, so mußt das Gericht doch der lachenden Bonne dasselbe zusprechen, weil das Testament unberührt und in voller Giltigkeit vorgefunden wurde, während die „trauernden" Verwandten unverrichteter Dinge entlassen wurden. Und nun behaupte man noch, daß die Tugend allein zum Glücke führe!

— Zu bequem. Ich sage Ihnen, der X. ist so bequem, daß er sich sogar seine Luftschlösser von Andern bauen läßt.

— Ein Blitzableiter. Lehrer: Weshalb bist Du zu spät gekommen, Lehmann? Lehmann: Wir ziehen heute. Lehrer: Was hast Du denn dabei zu thun? Lehmann: Ich muß mich prügeln lassen, wenn die Mama sich ärgert.

Zwei Zeugnisse.

Interviews mit verschiedenen Personen, welche durch Dr. Carroll geheilt wurden.

„Ich sprach erst bei Dr. Carroll vor, nachdem ich Berichte über seine Heilungen in den Zeitungen gelesen hatte," sagte kürzlich Herr F. J. Wolf, welcher in No. 2110 S. Lasalle Str., Chicago, wohnt, „und ich ersuche Sie, zu veröffentlichen, daß ich geheilt wurde. Ich war mit Catarrh behaftet, und meine Nase war so verstopft, daß ich durch sie nicht athmen konnte. Der Schleim verstopfte meinen Kopf und Hals. Meine Augen wurden schwach und bekam öfters einen starken Anfall von Husten. Ich fühlte mich immer müde und matt und nie erfrischt. Des Morgens fühlte ich müder und abgespannter, als am Abend zuvor, und trotzdem ich Medizin einnahm, wurde der Catarrh immer schlimmer.

Herr F. J. Wolf.

„Aber nachdem ich mich der Behandlnng von Dr. Carroll unterworfen, begann ich zu genesen und war bald geheilt. Dies ist schon einige Monate her, und da ich immer noch gesund bin, so kann ich behaupten, daß ich dauernd geheilt wurde," fügte Herr Wolf hinzu.

Eczema schnell geheilt.

Fräulein Nora Malmgreen, welche Ecke 39. Str. und Wentworth Ave. wohnt, wurde in No. 2335 Michigan Avenue angetroffen. Sie sagte:

„Ich litt seit beinahe einem Jahre an einer Art Hautkrankheit, und trotzdem ich immer Mittel dagegen gebrauchte, wurde es immer schlimmer. Die Haut auf meinen Händen war aufgesprungen und ein unerträgliches Jucken stellte sich ein. Es bildeten sich dann Schuppen, welche abfielen, und von Neuem begannen die Schmerzen und das Jucken.

„Meine Hände schmerzten so sehr, daß ich fast die Haut abkratzte, um mir Linderung zu verschaffen.

„Nachdem mich Dr. Carroll zwei Wochen behandelt hatte, waren meine Hände frei von Schuppen und die Haut war wieder natürlich. Das Jucken hat aufgehört und ich merke nichts mehr von einer Hautkrankheit, welche, wie der Doktor mir erzählte, Eczema gewesen sei. Ich hatte nie erwartet, so schnell geheilt zu werden, und ich bin natürlich mit Dr. Carroll sehr zufrieden."

Stark indossirt.

Unter den vielen in Chicagoer Geschäftskreisen bekannten Herren, welche persönlich Dr. Carrolls Heilmethode indossirt haben, befinden sich die folgenden, an welche wir unsere Leser mit Erlaubniß verweisen:

Der Achtb. E. W. Dike, jetzt in Woodstock, Ill., früherer Staatsschatzmeister von Minnesota.

Rev. Dr. C. A. Loeber, 260 CenterStr., Pastor der Center Str. M. E. Kirche, Chicago.

A. W. Longley, Esq., Palmer House, Longley, Low & Alexander, 212—214 Monroe Str., Chicago.

Col. T. H. Keefe, Palmer House, Chicago „Inter-Ocean".

W. A. Aylsworth, Esq., 1414 Michigan Ave., Grundeigenthum, 170 Washington Str., Chicago.

M. A. Loring, Esq., Eigenthümer des Clifton House, Monroe Str. und Wabash Ave., Chicago.

Dewitt Campbell, Esq., Clifton House, Präsident Diamond Sewing Machine Co., Chicago.

S. S. Corson, Esq., 229 S. Oakley Ave., Superintendent Postoffice an W. Madison Str.

Paul Populorum, Esq., 92 Park Str., Eigenthümer einer Gerberei nahe Fleetwood und Division Str.

J. H. Vogt, Esq., Grundeigenthum, 918 Chicago Opera House Gebäude.

Bernard Meuser, Esq., 242 Indiana Str., Verleger, Times-Gebäude.

H. Sheeler, Esq., 19 Sholto Str., House Mover, 110 Dearborn Str., Chicago.

S. C. Klauber, Esq., 3122 Wabash Ave., bei James H. Walker & Co., Chicago.

Frederick Ebersold, Esq., Polizei-Inspektor, 101 29. Str., Chicago.

H. S. Tobey, Esq., 4037 IndianaAve., Ornamentat und Artistic Plasterer, 253 Clark Str.

James F. Gubbins, Esq., Contraktor, 497 S. Wood Str., Chicago.

R. T. Papworth, Esq., 3709 Cottage Grove Ave., Wholesale Fleischgeschäft, Stock Yards., Chicago.

William Mitchell, Esq., 4313 Calumet Ave., Town Lake, Agent der S. P. C. A.

D. J. G. Carroll,

SPEZIALIST

in chronischen Krankheiten von Nase, Kopf, Hals, Lungen und Magen,

No. 96 State Str., Chicago,

gegenüber Marshall Fields.

Office-Stunden: 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittag; 2 bis 4 und 6½ bis 8 Uhr Abends.
Sonntags: 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachm.
Dr. Carroll curirt Bronchitis, Asthma, Schwindsucht, Rheumatismus, Dyspepsie und Hautkrankheiten.

Medizinen werden frei geliefert

an Patienten, welche Dr. Carroll für Behandlung bezahlen. Patienten können auch brieflich behandelt und geheilt werden. Sendet 10 Cents für ein „Symptom-Formular", falls Ihr seine Behandlung wünscht.

Umzug!

Dr. A. BEHRENDT

hat seine Office und Wohnung von 2358 Wentworth Ave. nach **2614 Cottage Grove Ave.**, über Kreyßlers Apotheke, nahe der 26. Str. verlegt.

Office-Stunden: 8—10 Vorm., 2—3 und 7—8 Uhr Nachm., ausgenommen Sonntag Abends. Telephon 8524. 8ap2w4

Fünfzig Cents nach den Fällen.

NIAGARA FALLS IN CHICAGO

Ein wundervolles Gemälde, gerade von London angekommen, ist jetzt ausgestellt Süd-Ost-Ecke Wabash Ave. u. Hubbard Court. Offen täglich und Sonntags von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Eintritt 50c, Kinder 25c. dmi

Frau Wienhoeber,

Natürliche Blumen, Pflanzen rc.

Blumenstücke werden sorgfältig aufgestellt.

428 North Ave., Chicago. modimil2

Deutscher Kletten-Balsam. Schützt das Haar gegen Ausfallen, reinigt die Kopfhaut von Schmutz und Schorf, verleiht der Haarwurzel neue Thätigkeit zum Wachsen, erzeugt neue Haare bei angehendem Kahlkopfe. Zeugnisse der Aechtheit dieses Balsams werden gegeben. Preis $1 die Flasche. Zu haben bei H. C. Lauter, No. 74 Willow Str., Chicago. 7ap1w8

PATENTE auf Erfindungen prompt und billigst besorgt. Deutsche Patent-Agentur **Fred. Artos**, Anwalt, 75 O. IndianaStr. Chicago.

THE FAIR

offerirt

Entschiedene Bargains

in

Putz-Waaren!

Stroh-Waaren!

LACE BRAIDS,
10c bis $1.95.

Leghorn Flats,
38c bis $1.83.

Milans, Chips,
Satin Braids, Neapolitans,
Fancy Braids
und
Fancy Combinationen
in
Hüten, Turbans, Toques und Bonnets,
von
38c bis $1.95.

Die schönste Auswahl von Stroh-Waaren in der Stadt.

Nur Facons von dieser Saison.

Wir haben
Fortwährend auf Lager
von
500 bis 700
Garnirte Hüte, Toques,
und
Bonnets,

Im Preise von

$1.95 bis $20.00

Moden correkt.
Arbeit die beste.

Qualität in Betracht gezogen, sind unsere Preise die niedrigsten.

Schickt für unseren Putzwaaren-Catalog für die Frühjahrs-Saison von '91.

MANDEL BROTHERS

Das Carpet-, Draperien- und Möbel-Geschäft,

(Eingang 111 bis 115 Wabash Ave. oder durch unser State Str.-Geschäft),

bietet eine unübertreffliche Auswahl von

Carpets, Rugs, Draperien und Möbeln,

für diese Saison fabricirt. — Als eine Eröffnungs-Attraction erwähnen wir

Zwei außergewöhnliche Bargains.

Elegante Brussels {Neue Frühjahrs-Moden.} . . . 50c Yard, 75c Qualität.

Eine ausgezeichnete Partie Body Brussels .... 95c Yard, $1.25 Qualität.

$5.00 baar, $5.00 monatlich.

☞ Kauft $50 werth Möbeln, Teppiche und Oefen zum billigen Baarpreise. 2feb.bw8

Sterling Furniture Co.,
267 W. Madison Str.
Offen Abends bis 9 Uhr und Sonntag Vormittag.

Darlehen auf persönl. Eigenthum.

Gebraucht Ihr Geld?

Wir verleihen Geld zu irgend einem Betrage von $25 bis $10,000 zu den möglichst niedrigen Raten und in kürzester Zeit. Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, Lagerhausscheine oder persönliches Eigenthum irgend welcher Art, so versäumt nicht, nach unseren Raten zu fragen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Wir verleihen Geld, ohne daß es in die Oeffentlichkeit kommt und bestreben uns, unsere Kunden so zu bedienen, daß sie wieder zu uns kommen, wenn sie eine andere Anleihe zu machen wünschen. Anleihen können auf beliebige Zeit ausgedehnt und Zahlungen entweder voll oder theilweise zu irgend einer Zeit gemacht werden, nach dem Belieben der Leihenden und jede gemachte Zahlung vermindert die Kosten der Anleihe im Verhältniß zum Betrage der Zahlung. Es werden keine Gebühren im Voraus abgezogen, sondern Ihr bekommt den vollen Betrag des Darlehns.

Im Falle Ihr einen Restbetrag auf Möbeln, Pianos oder anderes persönliches Eigenthum irgend welcher Art schulden solltet, werden wir denselben abbezahlen und Euch so lange Frist geben, als Ihr wünscht.

Wir lassen das Eigenthum in Eurem Besitz, so daß Ihr den Gebrauch des Geldes sowohl als auch des Eigenthums habt. Bedenket, daß Ihr zu jeder Zeit Abzahlungen machen und dadurch die Kosten der Anleihe vermindern könnt.

Wenn Ihr Geld gebrauchen solltet, so wird es zu Eurem Vortheil sein, zuerst bei uns vorzusprechen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Chicago Mortgage Loan Co.

119—121 La Salle Str.

Unsere Adresse ist wie oben bis zur Vollendung der in unserer Office, 86 La Salle Str., vorzunehmenden Aenderungen. 18ok1mt10

$15.00 bis $5,000.00.

Braucht Ihr Geld? Ihr könnt es bekommen. Am billigsten. Am schnellsten und ohne daß Ihr oder Euere Familie belästigt werdet.

Wir leihen irgend einen Betrag auf Möbel, Pianos, Maschinen, ohne Entfernung derselben. Ebenso auf Lagerscheine, Pelzwerk, Schmucksachen, Diamanten oder irgend ein gutes Pfand, zu den billigsten Raten und Interessen. Zahlt es zurück, wie Ihr könnt. Und stellt die Zinsenzahlung ein.

J. W. Walter & Co. 12mz1m2
162 Washington Str. Zimmer 61 und 62.

Hempstead Washburne - David R. Lewis.
William Coffeen, Manager Real Estate Dept.

WASHBURNE & LEWIS,

Telephon 5270 94 La Salle Str.

Geld zu verleihen

auf bebautes städtisches Grundeigenthum.

Darlehen zum Bauen

Zu den niedrigsten Raten. Geld an Hand. Wir leihen auf Sicherheiten. Kein Verzug. 19ulimisall

Gebraucht

KERN'S SUCCESS

Bestes Patent-Mehl.

Ausschließlich das beste Harte Sommer-Weizen Patent-Mehl, welches im Nordwesten fabrizirt wird. Ein einmaliger Versuch wird unsere Angabe bestätigen. Zum Verkauf bei allen Grocers und Mehlhändlern.

WELCOME, Feinstes Winter-Weizen Patent-Mehl.

Roggen-Mehl (garantirt rein) Spezialität.

JOHN B. A. KERN & SON,
Office u. Lagerraum: 62 & 64 W. Lake Str.
20f,3m,fimmi,2

The Wm. Schmidt Baking Co.

75, 77, 79, 81 Clybourn Ave.

Den maßlosen Hetzereien von Seiten der Bäcker-Union, welche unsere Waaren boycotten will, zu entgegnen, bitten wir ein rechtlich gesinntes Publikum, unsere

Brod, Kuchen, Crackers etc.,

welche bei den meisten Grocers zu haben sind, zu verlangen. Man wird sich dann überzeugen, daß unsere Backwaaren in jeder Beziehung ausgezeichnet sind.

100
A
R
T
E
N

KINDER-WAGEN.—L. G. Spencers Fabrik, 221 W. Madison Str. Wir verkaufen direkt und ersparen den Käufern $3 bis $8 an jedem Wagen. Wir repariren, vertauschen und verkaufen auf wöchentliche Abzahlungen. Bringt diese Anzeige mit uns Ihr bekommt mit jedem Wagen einen hübschen Spitzen-Schirm. Fabrik auch Abends offen.

Rechtsanwälte.

A. E. WHITNEY,
Rechts-Anwalt. 30a3m11
Erbschaften geordnet. Probat Court Angelegenheiten eine Spezialität. Ehrenhafte Behandlung.
Office, Zimmer 412, 112 Clark Str., Chicago, Ill.

ADOLPH TRAUB,
Advokat,
1213 Tacoma Bldg., Madison und La Salle Str.
— Telephon 1762. — 21aglj

Julius Goldzier. John S. Rodgers.
Goldzier & Rodgers,
Rechtsanwälte, 4jalj
Zimmer 39 & 41 Metropolitan Block, Chicago
N.-W.-Ecke Randolph und La Salle Str.